Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Pfennig für den Millimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48. Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 10 Pf. | Halle, Donnerstag, 30. Dezember 1926 | 6. Jahrgang • Nr. 308

100000 neue Erwerbslose

Berlin, 29. Dezember.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge hat auch in der ersten Dezemberhälfte eine weitere Zunahme erfahren. In der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1926 ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 124 000 auf 1 208 000 gestiegen, die der weiblichen von 245 000 auf 256 000, die Gesamtzahl von 1 369 000 auf 1 464 000. Die Gesamtzunahme beträgt rund 95 000 oder 7 Prozent. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigten Familienangehörigen) ist im gleichen Zeitraum von 1 465 000 auf 1 592 000 gestiegen.

*

Am Jahresende 1926, nach einem Jahr beispiellosen Profits für die Industrie, ist die Erwerbslosigkeit um 50 Prozent höher als Ende 1925. Am 15. Dezember 1925 betrug die Zahl der unterstützten Erwerbslosen 1 057 031, am 15. Dezember 1926 1 464 000. Inzwischen ist sie weiter gestiegen.

Das katastrophale Anteigen der Erwerbslosigkeit ist während der Periode der jetzigen Hochkonjunktur eine wuchtige schreiende Anklage gegen die Herrschaft des Trustkapitals und seiner Regierung. Wie eine Verhöhnung des Millionenheers der Erwerbslosen mutet es an, wenn die Reichsregierung heute dem Internationalen Arbeitsamt eine Mitteilung zukommen läßt, daß sie zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über die Arbeitszeit bereit sei, es wolle ratifizieren, sobald das Arbeitschutzgesetz angenommen sei, das inhaltlich den Bestimmungen des Washingtoner Abkommens entspreche. Das Arbeitsschutzgesetz sieht aber bestimmt den 12- bis 14-Stunden-Tag vor. Selbst die D.-Presse mußte dies bestätigen. Trotzdem finden ständig Verhandlungen zwischen den SPD.-Führern und dem Zentrum statt, bei denen das Zentrum die Preisgabe des Achtstundentages und Annahme des Arbeitschutzgesetzes als Kaufpreis für die Große Koalition verlangt.

Der Kampf im Braunkohlenbergbau

Im „Vorwärts" kommt es nur auf Kommunistenhetze an

Berlin, 30. Dezember.

Die am Tarifvertrag für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau beteiligten Arbeiterorganisationen haben in einer Konferenz den Arbeitszeitschiedsspruch des Reichsarbeitsministers Stellung genommen und einstimmig die Ablehnung dieses Schiedsspruches beschlossen. — Wie der „Vorwärts" erfährt, haben die Zechenvertreter beim Reichsarbeitsministerium den Antrag gestellt, den Schiedsspruch für verbindlich zu erklären. — Der Reichsarbeitsminister hat für heute Verhandlungen darüber festgesetzt.

*

Kennzeichnend für die „Ueberparteilichkeit" der Schlichtungsbehörden und der Regierung ist, daß die gewiß nicht an Beschwerden krankenden Gruberbarone sich sofort für den (von uns gestern vorgestern ausführlich behandelten) Schiedsspruch erklären und seine Verbindlichkeit beantragt haben. Beläßt der Spruch ihnen April doch alle bisherigen Ausbeutungsmöglichkeiten und können sie doch ruhig abwarten, was dann im April geschieht, wo die Situation für die Arbeiterschaft ungünstiger ist als heute.

Erfährt nun den mitteldeutschen Bergarbeitern eine klare Parole gegeben und auch die Arbeiterpresse für die Mobilisierung zu sorgen lancieren die Instanzen des Bergarbeiterverbandes oder wenigstens zumindest, daß die SPD.-Zeitungen, der „Vorwärts" an der Spitze, mit der schon reichlich angestandenen Methode einsetzen von einer einheitlichen Kampfesorganisierung ablenkt auf — Kommunisten-Hetze. Der „Vorwärts", der weiter vom Schuß sitzt, macht, das Märchen aufzustischen von der in Mitteldeutschland skotten Kommunistischen Partei (siehe die Landeskonferenz der Werktätigen!), von kommunistischer Gewerkschaftszerstörung und Wiederaufbau durch die Reformisten.

Der „Vorwärts" sollte sich von dem Bezirkskartell in Halle einmal eine Aufstellung geben lassen über die Anzahl kommunistischer Gewerkschaftsfunktionäre in Mitteldeutschland, die in zäher, unermüdlicher Arbeit halten und neu gewinnen, die infolge der Provokationen und des Verrats der Reformisten von gewerkschaftlicher Organisation nichts hören wollen. Der „Vorwärts" und diejenigen, die die Verleumdungen ausstreuen, schützen die Arbeiter niedrig ein, die insbesondere während der Gewerkschaftswerbewoche im Herbst dieses Jahres täglich gelesen und gehaben, wie in Mitteldeutschland gerade von Kommunisten reiche Neuaufnahmen gemacht wurden: im Mansfeldischen einem Genossen 58 Neuaufnahmen für den BVV., im Geiseltal, den Bitterfelder Gruben usw.

Das tollste Stück leistete sich der „Vorwärts" vom 28. Dezember, wo er behauptete, daß **das Mehrarbeitsabkommen aus dem Jahre** unter entscheidender Mitwirkung eines Gelben und — eines Kommunisten zustande gekommen sei. Er behauptet, daß, nachdem die Arbeitervertreter im Schiedsgericht ihre Aemter niedergelegt hatten, der Schlichter mit den Unternehmern aus einem Betriebe sich zwei Arbeiter als Beisitzer holte, darunter auch einen Kommunisten. Unter Mithilfe dieser Besitzer sei dann jener Schiedsspruch, der sofort vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt wurde, zustande gekommen. **Nach einer offiziellen Mitteilung der Bezirksleitung des Bergarbeiterverbandes Halle steht aber fest, daß niemals von dort aus behauptet worden ist, daß unter diesen Arbeitern ein Kommunist sich befunden habe!**

Der Zweck dieser lügenhaften Behauptung ist, **einen neuen Verrat auch in der Arbeitszeitfrage vorzubereiten.** Eine gesteigerte Hetze gegen die Kommunisten, gegen die oppositionellen Gewerkschafter soll diesen Verrat verdecken. Die Gewerkschaftsbureaukratie hat nicht nur einmal die Möglichkeit gehabt, diesen Schandschiedsspruch zu kündigen und die Bergarbeiterschaft, die unter der verlängerten Arbeitszeit schwer litt, aufzurufen, den Kampf um die Wiedergewinnung des Achtstundentages aufzunehmen. **Der „Vorwärts" deutet schon an, daß dieser Schiedsspruch weiter bestehen soll,** weil es der Reichsarbeitsminister nicht wagt, gegen den Willen der Zechenbesitzer das Gesetz in Anwendung zu bringen. Damit ist deutlich der Wille der Verbandsbureaukratie zum Ausdruck gekommen, die die Methoden der deutschen Bourgeoisie, der in Geld schwimmenden Zechenbesitzer unterstützt und die Bergarbeiterschaft erneut auf Monate hinaus der verlängerten Arbeitszeit ausliefert.

Die Grubenarbeiter haben keinen Tag mehr zu versäumen. Von allen Schächten muß es widerhallen, die Delegierten (d. h. die Geladenen!) zu der in den nächsten Tagen in Halle stattfindenden Konferenz müssen von allen Zahlstellen mit auf den Weg bekommen:

Der Bergarbeiterverband muß die Parole ausgeben:

Nach 8 Stunden heraus aus allen Betrieben!

Kampfruf der Weißenfelser Schuharbeiter

An die mitteldeutsche Arbeiterschaft! Klassengenossen, Kollegen und Kolleginnen!

Brutale Unternehmerwillkür und habgierige Profitsucht der Weißenfelser Schuhfabrikanten beantwortete unsere Forderung auf 25 Prozent Lohnerhöhung mit der Aussperrung von zirka 3000 Kollegen und Kolleginnen.

Diese Aussperrung ist eine Herausforderung nicht nur der Weißenfelser Schuharbeiter, sondern der gesamten Arbeiterklasse.

Wir Schuharbeiter stellen in aller Oeffentlichkeit fest, daß die jetzigen Löhne nur zwei Drittel der Vorkriegsreallöhne ausmachen. Die wirtschaftliche Lage der Schuharbeiter ist eine katastrophale.

Die Schlichtungsverhandlungen, welche das Ergebnis von 11 Prozent Lohnerhöhung gebracht hatten, sind durch den Druck der brutalen Unternehmerwillkür und der Willfährigkeit der Reichsregierung aufgehoben worden. Dieses Vorgehen liegt in der gleichen Linie wie das Verfahren der Schlichtungsinstanzen bei den Bergarbeitern, Textilarbeitern und anderen Industriegruppen.

Es zeigt sich, daß die Regierungsstellen die Verbindlichkeit ohne weiteres aussetzen, wenn ein Spruch den Wünschen der Unternehmer nicht vollauf entspricht.

Trotz Zustimmung der Zentralinstanzen der Arbeiterorganisationen zu dem gefällten Schiedsspruch hat das Arbeitsministerium die Verbindlichkeitserklärung nicht ausgesprochen. Damit ist erneut der reaktionäre Geist der kapitalistischen Regierung und die Gefährlichkeit der Schlichtungsverordnung für die Arbeiterschaft bewiesen.

Die verbrecherische Absicht der herrschenden Klasse und ihrer Organe ist die Herabdrückung des Lohnniveaus der Arbeiterschaft und die

Stabilisierung des Elends und der Ausbeutung.

Unser Kampf ist deshalb nur ein Glied in der Reihe der vielen Einzelkämpfe, die von der gesamten Arbeiterschaft geführt werden und die sich immer mehr vergrößern und ausbreiten müssen.

Ein Ausweichen in diesem Ringen bedeutet tatsächlich Unterjochung. Wir Weißenfelser Schuharbeiter sind bereit, Schulter an Schulter, Hand in Hand mit der gesamten mitteldeutschen Arbeiterschaft den Kampf

gegen Rationalisierung, Ausbeutung und Hungerlöhne

zu führen und fordern die Arbeitsbrüder aller Industrien auf, unverzüglich sich zu sammeln und in Kampfbereitschaft zu halten.

Unser Kampf ist nur ein Teilkampf von dem beginnenden schweren Ringen der

Arbeiterklasse gegen die Kapitalistenklasse.

Wir appellieren an die Solidarität unserer Arbeitsbrüder und deren Opferwilligkeit zur Unterstützung unseres Kampfes.

Auf zum geschlossenen Kampf! Auf zum gemeinsamen Sieg!

Weißenfels, 29. Dezember 1926.

Die Zentralstreikleitung der ausgesperrten Weißenfelser Schuharbeiter.

Alle Anfragen und Zusendungen sind zu richten an die Adresse: K. Beuthan, Weißenfels, Marienstraße 48.

Der Ortsausschuß des ADGB.-Weißenfels gegen das Reichsarbeitsministerium

Der Ortsausschuß des ADGB. Weißenfels nahm am 28. Dezember in einer außerordentlichen Sitzung zu dem Kampf in der Schuhindustrie Stellung. Die Verwaltung des Z. d. Sch. gab einen Situationsbericht über die gesamte und örtliche Lage. Folgende Protestresolution an das Reichsarbeitsministerium wurde gegen zwei Stimmen der Schwarz-Leute angenommen:

„Der Ortsausschuß des ADGB. Weißenfels protestiert aufs schärfste gegen die einseitige Stellungnahme des Reichsarbeitsministeriums für die Unternehmer. Insbesondere gegen die im Lohnstreit der Schuhindustrie gehandhabte Praxis, wo ein Spruch, der den Unternehmern nicht angenehm ist, nicht für verbindlich erklärt wird. Die Einleitung eines neuen Schlichtungsverfahrens bedeutet eine unerhörte Provokation der Arbeiterschaft, während andererseits Schiedssprüche, die ein Hohn für die berechtigten Forderungen der Arbeiter sind, sofort für verbindlich erklärt werden, um jedwede Kampfhandlung zu unterbinden. Die Schlichtungsorgane zeigen sich immer offener als Interessenvertretung der herrschenden Klasse.

Der Ortsausschuß verpflichtet sich, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Arbeiterschaft gegen eine derartige Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten mobil zu machen."

Von dem ADGB. wurde verlangt, seine ganze Macht gegen die unerhörten Maßnahmen des Reichsarbeitsministeriums einzusetzen und die gesamte Arbeiterschaft mobil zu machen. Vor allen Dingen gilt es Schluß zu machen mit der arbeiterschädlichen Arbeitsgemeinschaftspolitik. An den Bezirksausschuß des ADGB. Halle wurde folgender Antrag (gegen die Stimmen der Schwarz-Leute Meerbeim und Harnisch) angenommen.

„Seit Mitte Dezember stehen in Weißenfels 3000 Schuharbeiter im Kampf. Dieser Kampf, welcher zu Anfang ein reiner Lohnkampf war, ist durch das Spruchgebaren des Reichsarbeitsministers zu einem Prinzipienkampf für die gesamte Arbeiterschaft geworden. Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß die gesamte Arbeiterschaft Mitteldeutschlands sich mit den Schuharbeitern solidarisch erklärt. Um ein Durchhalten im Kampfe zu ermöglichen, wird vom Ortsausschuß des ADGB. Weißenfels beantragt, daß vom Bezirksausschuß sofort eine großzügige Sammelaktion zugunsten der Kämpfenden eingeleitet wird."

7½ Prozent in der ostsächsischen Textilindustrie

Dresden, 29. Dezember.

Der Schiedsspruch für die ostsächsische Textilindustrie sieht eine Erhöhung der Grundlöhne der Akkordrichtsätze und der Akkordstücklöhne um 7½ Prozent vor. Für die Zwei-Stuhl-Arbeit ist der Grundlohn des Ein-Stuhl-Webers um 15 Prozent für die Drei-Stuhl-Arbeit um 28 Prozent, für die Vier-Stuhl-Arbeit um 36 Prozent zu erhöhen. Die endgültige Einführung des Drei- und Mehrstuhl-Systems soll „mit der gesetzlichen Betriebsvertretung geregelt werden". Ueber technische Fragen entscheiden die Betriebsleitungen. Das Abkommen soll ab 1. Januar 1927 gelten und frühestens am 30. September 1927 und von da an mit monatlicher Kündigungsfrist gekündigt werden können. Die Erklärungsfrist läuft am 3. Januar 1927 ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261230-13/fragment/page=0001

Die Hinrichtungen in Litauen doch vollstreckt

(Eig. Drahtm.) Kowno, 30. Dezember.

Im Widerspruch mit der offiziösen Meldung über die Begnadigung der vier verurteilten Kommunisten meldet die „Jüdische Stimme", daß die Hinrichtung am Montag vollstreckt wurde. Das Blatt beruft sich auf Mitteilungen des Kommandanten von Kowno, die nicht nur die Tatsache der Hinrichtung, sondern auch andere Einzelheiten enthält.

Danach haben die hingerichteten Kommunisten den ihnen angebotenen geistlichen Beistand zurückgewiesen. Die Auslieferung der Leichen an die Angehörigen sei nicht erfolgt, da dies den gesetzlichen Bestimmungen zuwiderlaufe.

•

Gestern fand bereits in Berlin vor dem Gebäude des litauischen Konsuls eine spontane Kundgebung der Arbeiter gegen die litauische Blutjustiz statt. Delegationen der KPD., der Roten Hilfe und des Kampfbundes für Volksrecht verlangten von dem Gesandten Aufklärung über das Schicksal der litauischen Genossen und Einreiseerlaubnis für drei zu bestimmende Genossen, die sich an Ort und Stelle von den Tatsachen überzeugen.

Ausrottung des Kommunismus —

Das Programm des litauischen Innenministers

Der Minister des Innern, Musteikis, erklärte Pressevertretern: Die kommunistische Bewegung sei in Litauen wurzellos. Man werde vor keinem Mittel zurückschrecken, um den Kommunismus ganz auszurotten.

Wahrheit über Litauen!

Moskau, 28. Dezember.

Der Moskauer Korrespondent der „Internationalen Presse-Korrespondenz" hatte eine Unterredung mit zwei führenden litauischen Kommunisten, Mickiewitsch-Kapsukas und Angaretis, die laut der faschistischen Presse Litauens sich zwecks Organisierung eines angeblichen Aufstandes in Kowno befinden sollen. Auf die Frage, was an den Nachrichten über die Vorbereitung eines Aufstandes Wahres sei, teilten die beiden Genossen mit, daß an den Behauptungen über die Vorbereitung eines Aufstandes durch die Kommunisten zu Weihnachten oder zum Januar nicht ein wahres Wort ist. Im Gegenteil, die KP. Litauens hat in den letzten Monaten in der legalen Presse sich ausdrücklich gegen eine direkte Aktion im gegenwärtigen Augenblick ausgesprochen. Die Behauptungen der weißen Presse verfolgen nur das Ziel, die eigentlichen Absichten des Umsturzes zu verdecken, den von der bisherigen Regierung abgeschlossenen Garantiepertrag mit der Sowjetunion zu distreditieren, die polen- und englandfreundliche Einstellung der faschistischen Regierung zu verdecken.

Ueber den eigentlichen Charakter des Umsturzes machten die genannten Genossen folgende Mitteilung: **Die treibende Kraft des Umsturzes sind Polen und England.** In den letzten Monaten trat die offizielle faschistische Presse scharf auf gegen die Bündnispolitik der vorigen Regierung gegenüber dem Osten. Die Zeitungen schrieben, daß Litauen auf diesem Wege seine Freunde im Westen verliere, weil diese Politik den Interessen der Großmächte, besonders Englands, widerspreche, welches sich bemühe, die Einheitsfront zur Erwürgung des bolschewistischen Ungeheuers zu schaffen. Die neue Regierung ist gezwungen, da die Mehrheit der werktätigen Massen für die Friedenspolitik gegenüber der Sowjetunion und gegen die Dienstleistung für Polen und England ist, schärfste Terrormaßnahmen im Innern anzuwenden. Die Erschießung von vier Kommunisten ohne Untersuchung ist der Auftakt zur Unterdrückung der Arbeiterbewegung. Die litauischen revolutionären Arbeiter erwarten, daß das Weltproletariat sie unterstützen wird, wie es es bereits in anderen derartigen Fällen getan hat.

Eine kleine, eine große oder keine rechte Koalition?

Die Bürgerlichen am Ende ihres Lateins

Berlin, 29. Dezember.

Die gesamte Presse beschäftigt sich mit dem Artikel, den Herr von Loebell im „Lokalanzeiger" veröffentlicht hat und in dem er die Bildung einer Minderheitsregierung der „kleinen Rechten" aus Deutschnationalen, Deutscher Volkspartei und Wirtschaftspartei unter stillschweigender Duldung des Zentrums vorschlägt. Die „Deutsche Zeitung" kommentiert diesen Artikel in der Richtung, daß der **Initiative des Reichspräsidenten** die Bildung der Regierung vollkommen überlassen bleiben müsse und daß der Reichstag überhaupt erst nach der Bildung der Regierung einberufen werden soll. Im übrigen propagiert sie eine baldige Auflösung des Reichstages.

Die „Germania" wendet sich gegen den Loebellschen Plan und schreibt: Das Zentrum würde einfach seine Politik verleugnen, wenn es auch nur indirekt die Regierung der kleinen Rechten unterstützen wollte. Dieses Experiment darf nicht gemacht werden, dann ist es schon besser, daß der Reichstag gleich aufgelöst werden würde." Die Rechtspresse betont die Notwendigkeit, einer Regierung der kleinen Rechten zugleich die Ermächtigung der Auflösung des Reichstages mitzugeben. Auch die demokratische Presse, die weiter die Große Koalition propagiert, steht einer Auflösung des Reichstags nicht mehr unbedingt ablehnend gegenüber. Im übrigen umwirbt sie ebenso wie der „Vorwärts" das Zentrum, bei dem „einzig und allein die Entscheidung liege", bei seiner Ablehnung einer Regierungserweiterung nach rechts zu beharren.

Irgendeine konkrete Bedeutung haben die hie und da auftauchenden Kandidaturen, wie Curtius für den Posten des Reichskanzlers und Luther (!) für den Posten des Reichswehrministers anscheinend vorläufig nicht. Jedenfalls ist man trotz aller theoretischen Abhandlungen über die Perspektiven der kommenden Regierung noch nicht einen Schritt weiter gekommen.

Mussolini-Spitzel in ganz Deutschland

(Eig. Drahtm.) Berlin, 30. Dezember.

Das Berliner „8-Uhr-Abendblatt" berichtet über die Faschistenorganisationen, die von der italienischen Regierung in Deutschland geblidet werden. Ihr Leiter ist der italienische Konsul in Leipzig, Ranzetti. Es gibt deutsche Organisationen bereits in Berlin, München, Köln, Hamburg, Essen, Düsseldorf und Duisburg. Auch für Breslau, Leipzig und Dresden ist die Gründung geplant. Die italienische Regierung hat eine großzügige Bespitzelung aller in Deutschland lebenden Italiener organisiert und zu diesem Zweck Deutschland in fünf Zonen geteilt.

Das Bier wird in Bayern teurer

Aufruf des ADGB. — Ganz Bayerns Sympathie ist ihm sicher!

München, 29. Dezember.

Der Bezirk Bayern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat in einem Schreiben an den bayrischen Ministerpräsidenten gegen die vom Brauerbund beschlossene Erhöhung des Bierpreises Stellung genommen und ein Einschreiten der Regierung verlangt. Gleichzeitig fordert der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ortsausschuß München, und der Allgemeine Deutsche Beamtenbund in einem Aufruf die Gewerkschaftsmitglieder auf, kein Bier zu erhöhten Preisen zu trinken.

Rettet Max Hoelz!

Ein Appell an die gesamte Arbeiterschaft!

Proletarier! Proletarierinnen!

Seit ihrem Bestehen kämpft die Rote Hilfe Deutschlands unausgesetzt für die Freilassung der politischen Gefangenen des Proletariats. Ununterbrochen setzt sie ihre ganze Kraft ein für die Unterstützung der Opfer der Klassenjustiz, der Frauen und Kinder der politischen Gefangenen. Unterstützt wurde sie in ihrem Kampf von zahlreichen proletarischen Organisationen und sympathisierenden Kreisen des Bürgertums.

Im Oktober d. J. hat die Reichstagsfraktion der KPD. einen Amnestie-Gesetzentwurf eingebracht, der jedoch bisher noch nicht verhandelt worden ist. Erst im Frühjahr 1927 wird die klappernde Gesetzesmaschine des deutschen Reichstages so weit sein, um den Amnestie-Gesetzentwurf zu verhandeln. Bis dahin schmachten hunderte politische Gefangene weiter in den Zwingburgen der deutschen Republik, während den konterrevolutionären Verbrechern nichts geschieht oder ihnen nach kurzer Haft wieder die Freiheit zu neuen Attentaten gegen die Arbeiterschaft winkt.

Max Hoelz, der Schulter an Schulter mit dem Proletariat gekämpft, Max Hoelz, der tapfere Führer des mitteldeutschen Aufstandes, ist von leichtfertigen Klassenrichtern zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Das sechste Jahr hinter Zuchthausmauern kämpft er mit eiserner Energie gegen den Terror der Zuchthausverwaltung und den schamlosen Justizmord, der an ihm begangen. Endlich, nach jahrelangem Bemühen, ist es Freunden und Verteidigern von Max Hoelz gelungen, den Nachweis zu führen, daß er an dem ihm von den Sonderrichtern zur Last gelegten „Mord" an dem Gutsbesitzer Heß in Reitschgen bei Landsberg unschuldig ist. Am 2. November d. J. wurde vor dem Amnestieausschuß des Reichstages der Nachweis erbracht,

daß Max Hoelz an der Tötung des Gutsbesitzers Heß keinerlei Anteil hat. Der wirkliche Täter hat sich, gequält von Gewissensbissen, gemeldet und bekundet, daß Max Hoelz alles getan hat, um die Erschießung des Gutsbesitzers zu verhindern.

Damit ist bewiesen, was wir immer behauptet haben: der Mord ist von den Klassenrichtern konstruiert worden, um einen der besten und tapferen Kämpfer des Proletariats auf kaltem Wege unschädlich zumachen. Trotzdem es so ist, wird Max Hoelz weiter hinter Kerkermauern gehalten und dem Wiederaufnahmeverfahren werden die größten Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Es bedarf daher der erhöhten Anstrengung des gesamten Proletariats, um die Eröffnung des Wiederaufnahmeverfahrens zu erzwingen und an einem Schulbeispiel der Oeffentlichkeit zu zeigen, wie schamlos die deutsche Rache- und Zweckjustiz gewütet hat.

Indem wir für die Wiederaufnahme des Verfahrens in Sachen Max Hoelz kämpfen, kämpfen wir zugleich für alle die Tausende von Proletariern, die von der deutschen Schnellsiegerjustiz zu schweren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt worden sind. Es geht nicht allein um den einen Max Hoelz, es geht um tausende Proletarier, an denen in gleicher Weise Rachejustiz geübt wurde. Indem wir für die Freiheit von Max Hoelz alle Kräfte einsetzen, kämpfen wir zugleich gegen jene Schandjustiz, die Fememörder in Landsberg freisprach, die den Eisner-Mörder nach kaum zweijähriger Sanatoriums-Festungshaft entließ, die heimtückische Meuchelmordbanditen freisprach, die die tapferen deutschen Räterepublikaner an die Wand stellen ließ und Hunderte weiter in den Zuchthäusern zur Verzweiflung treibt.

Der Kampf um die Freiheit von Max Hoelz wächst über den Einzelfall hinaus zu allgemeiner, außerordentlicher Bedeutung.

In allen Arbeiterversammlungen muß der schamlose Justizmord an Max Hoelz, der jetzt offen zutage liegt, gegeißelt werden. Der Sturm des Protestes muß durch die gesamte Arbeiterschaft gehen, um das Wiederaufnahmeverfahren zu erzwingen. Der Kampf mit Wort und Schrift allein genügt jedoch nicht.

Proletarier und Proletarierinnen, der Kampf um die Freiheit unseres Genossen Hoelz ist mit großen materiellen Opfern verbunden. Hunderte von Versammlungen müssen einberufen werden, um dem arbeitenden Volk die Augen über den schändlichen Justizmord zu öffnen. Es müssen die Mittel aufgebracht werden, um Max Hoelz Verteidiger zu stellen. Auch die Gerichtskosten werden hohe Summen ausmachen. Wir richten daher an die gesamte Arbeiterschaft den Appell:

Helft uns die Mittel aufbringen für den Riesenprozeß, der zu einer der wuchtigsten Anklagen gegen die deutsche Klassenjustiz gestalten muß.

Jedoch nicht durch einmaliges Opfern allein ist die Hydra der deutschen Klassenjustiz niederzuringen. Nur ununterbrochener Kampf wird uns diesem Ziele näherbringen.

Stärkt daher durch Euren Beitritt die Rote Hilfe Deutschlands in ihrem Kampf gegen Klassenjustiz und mörderischen Strafvollzug.

Stärkt das proletarische Hilfswerk für die politischen Gefangenen und ihre Angehörigen!

Helft uns siegen im Kampfe gegen Rache- und Blutjustiz!

Rote Hilfe Deutschlands — Hoelz-Komitee

Unterzeichnung des deutsch-französischen Kaliabkommens

Die Delegierten des deutschen und des elsässischen Kalisyndikats unterzeichneten am Mittwoch ein Abkommen, welches die Einzelheiten des Vertrags zwischen dem Deutschen Kalisyndikat und der Kali-Handelsgesellschaft des Elsaß festlegt. Die in der ganzen Welt gesammelten Beteiligungen werden danach zu 70 Prozent dem Kalisyndikat und zu 30 Prozent der Kali-Handelsgesellschaft des Elsaß zugeteilt werden. Der Anteil der Handelsgesellschaft soll auf 50 Prozent steigen, sobald der Gesamtverkauf 840 000 Tonnen Reinkali übersteigt.

Neue Fortschritte der russischen Volkswirtschaft

(O. E.) Moskau, Ende Dezember.

Nach Angaben des Staatlichen Planausschusses der Sowjetunion stellte sich die Novemberkonjunktur der russischen Volkswirtschaft wie folgt dar:

Landwirtschaft: Der Stand der Wintersaaten ist befriedigend, in einigen Gebieten sogar über mittel. Die Getreidezufuhr zu den Märkten hielt sich im allgemeinen auf dem Niveau des Vormonats. Es wurden insgesamt 1 673 000 Tonnen Getreideprodukte bereitgestellt gegenüber 1 656 000 Tonnen im Oktober. Im vorigen Jahr war im November im Vergleich zum Vormonat ein Rückgang der Getreidebereitstellungen um 27 Prozent zu verzeichnen gewesen. **Seit Beginn der diesjährigen Getreidekampagne bis zum 1. Dezember erreichen die Getreidebereitstellungen 5 914 000 Tonnen gegenüber 4 568 000 Tonnen zum 1. Dezember 1925. Dabei sind die Weizenbereitstellungen um 83 Prozent, die Maisbereitstellungen um 153 Prozent, die Roggenbereitstellungen um 18 Prozent gestiegen.**

Industrie. Die Bruttoproduktion der russischen Industrie betrug im November 355,7 Millionen, das sind 2,2 Prozent mehr als im Oktober d. J. und 31 Prozent mehr als im November d. J. Die Kohlenförderung stieg um 5,9 Prozent im Vergleich zum Vormonat, und zwar auf 2,6 Millionen Pud. Die Naphthagewinnung erreichte 823 200 Tonnen (+ 3,7 Prozent). In der metallurgischen Industrie war eine Steigerung der Roheisen- und Martinstahlerzeugung um je 1,2 Prozent zu verzeichnen, die Walzstahlproduktion dagegen ging um 1,9 Prozent zurück. Die geringe Steigerung der Metallproduktion ist auf die starke Abnutzung der maschinellen Anlagen, vor allem beim Trust „Jugostalj", zurückzuführen. Die Baumwollindustrie verzeichnete eine Steigerung der Herstellung von ungewalkten Stoffen und Fertigwaren, und zwar um 1,2 bzw. 3,8 Prozent.

Die internationale Buchkunstausstellung Leipzig 1927 und die Künstler der Sowjetunion

Leipzig, 29. Dezember

Das außerordentliche Interesse, das das gesamte Ausland an der im Sommer 1927 in Leipzig stattfindenden Internationalen Buchkunstausstellung nimmt, hat auch die an der Buchkunst interessierten Kreise der Sowjetunion veranlaßt, unter dem Titel „Organisationskomitee zur Teilnahme der Künstler der USSR. an der Internationalen Buchkunstausstellung Leipzig 1927" einen Ausschuß ins Leben zu rufen. Als Vertrauensmann fungiert das Direktoriatsmitglied des Staatsverlages Professor Sterenberg, unterstützt durch Lojarsewski und Arkin. Dem Ehrenausschuß sind beigetreten der Volkskommissar für Volksaufklärung A. W. Lunatscharski, die Vorsitzende der Vereinigung für kulturelle Verbindung mit dem Auslande, Frau O. D. Kamenewa, und der Präsident der Staatlichen Akademie der Kunstwissenschaften, Professor P. S. Kogan. Die hervorragendsten Künstler Moskaus, Leningrads und Kiews, und zwar sowohl die Aeltere, als auch die jüngere Generation, werden sich an der Ausstellung beteiligen.

Bau einer Sauerstoffabrik in Baku

(O. E.) Moskau. In Baku ist das Vorstandsmitglied der gemischt-wirtschaftlichen russisch-amerikanischen A.-G. für Gasproduktion „Nagas", an der von amerikanischer Seite die International Oxygen Co. beteiligt ist, Polonski, eingetroffen. Seine Reise bezweckt die Einleitung der Vorarbeiten für den Bau einer großen Sauerstoff- und Azetylenfabrik in Baku. Die Fabrik wird von den Amerikanern auf Grund eines Konzessionsvertrages mit der Sowjetregierung erbaut werden. Die Ausrüstung für die Sauerstoffabteilung der Fabrik wird aus Deutschland bezogen werden, während die Ausrüstung für die Azetylenabteilung in Frankreich bestellt werden wird.

Kongreß der indischen Mohammedaner

Delhi, 29. Dezember.

Die allindische mohammedanische Liga hat neuerdings wieder eine lebhaftere Tätigkeit aufgenommen. Sie eröffnete heute hier einen Kongreß unter dem Vorsitz von Khan Sahadur Scheik Abdul Quadir, der vor kurzem Indien beim Völkerbund vertreten hat. Der Präsident forderte die Mohammedaner auf, anläßlich des bevorstehenden Zusammentritts der Kommission für Verfassungsreform fest zusammenzuhalten und einstimmig und nachdrücklich die Forderung nach uneingeschränkter Selbstregierung zu vertreten. Abdul Quadir wandte sich dann energisch gegen die Ermordung des Hindusführers Swami Shradhanand und erklärte, der Mörder habe dem Islam keinen schlimmeren Dienst tun können und nichts Besseres, um der Hindu-Bewegung neue Kraft zu geben.

Sianfu von den nationalrevolutionären Truppen entsetzt

20 000 Menschen verhungert — Die Reiter aus fürchterlicher Not

(WTB.) London, 29. Dezember.

Einer Reuter-Meldung aus Schanghai zufolge spielten sich erschütternde Szenen ab, als die Streitmacht Fengyuxiangs das von einem der Generale Wupeifus seit sieben Monaten belagerte Sianfu, der Hauptstadt der Provinz Schensi, entsetzte. Tausende von Menschen nahmen an den Toren der Stadt unter Freudentränen Karrenladungen mit Lebensmitteln entgegen. Seit mehr als einem Monat starben täglich mehr als 500 Menschen an Hunger und Kälte. An manchen besonders kalten Tagen sogar mehr als 1000. Die Todesfälle während der Belagerung werden auf 15 000 bis 20 000 geschätzt. Außerdem mußten die Kaufleute und die übrigen Einwohner den Militärbehörden noch über 2 Millionen Dollar abliefern.

Kündigung des Rahmentarifs in der Rheinisch-Westfälischen Ziegelindustrie

Dortmund, 29. Dezember.

Der am 14. April 1926 zwischen dem Verband Rheinisch-Westfälischer Ziegeleien und verwandter Betriebe, Dortmund, und dem Verband der Ziegeleien Rheinlands e. V., Köln, einerseits, und dem Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands und dem Gewerkverein Deutscher Ziegler andererseits abgeschlossene Rahmentarif für die Ziegelindustrie des Rheinlands und Westfalens ist beiderseits zum 31. März 1927 gekündigt worden.

Die Entschädigungen für erwerbslose Pflichtarbeiter

An Hand eines Einzelfalles führte die KPD.-Landtagsfraktion in einer Kleinen Anfrage Beschwerde darüber, daß Erwerbslose, die mit Pflichtarbeit beschäftigt werden, das notwendige Werkzeug selbst zu stellen hätten, während nach den geltenden Bestimmungen den Pflichtarbeitern ein Zuschuß in Höhe von 50 Prozent der Handwerkerunterstützung gewährt werden müsse. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird es als recht und billig bezeichnet, Pflichtarbeitern eine Entschädigung für Mehraufwendungen infolge erhöhter Abnutzung von Bekleidung und Schuhwerk zu gewähren. Infolgedessen ist in dem erwähnten Einzelfall dafür Sorge getragen worden, daß den Pflichtarbeitern künftig eine Entschädigung für tatsächlich erfolgte Mehraufwendungen gewährt wird.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Bürgermeisterwahl in Hamburg. Der Senat hat für das Jahr 1927 den Bürgermeister Dr. Petersen zum 1. Bürgermeister und den Bürgermeister Dr. Schramm zum 2. Bürgermeister wiedergewählt.

Die Sitzung des sozialdemokratischen Parteiausschusses. Nach einer Mitteilung des sozialdemokratischen Parteivorstandes ist die Sitzung des Parteiausschusses vom Dienstag, dem 11., auf Montag, dem 10. Januar, verlegt worden.

Heiliger Völkerbund. „Homme Libre" will aus absolut sicherer Quelle erfahren haben, daß kurz bevor der frühere päpstliche Nuntius Ceretti seinen Posten verlassen habe, man sich im Vatikan mit der Frage des Beitritts des Heiligen Stuhls zum Völkerbund befaßt habe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261230-13/fragment/page=0002

Auslandswochenschau

Der deutsch-italienische Vertrag

A. R. Der so viel erörterte deutsch-italienische Schiedsvertrag in Rom unterzeichnet worden. Herr Stresemann ist freilich nicht selbst nach Italien gefahren, um die Unterschrift zu leisten, sondern er hat sich durch seinen Botschafter, von Neurath, vertreten lassen. Ein solcher deutscher Schiedsvertrag ist an sich eine wenig aufregende Angelegenheit. Das System der deutschen Schiedsverträge, an dem Herr von Gaus, der bekannte Jurist des auswärtigen Amts arbeitet, hatte höchstens vor Eintritt Deutschlands in den Völkerbund einen Sinn. Die deutsche Regierung konnte durch eine große Zahl von Schieds- und Sicherheitsverträgen ihre friedfertige Gesinnung beteuern, und so den Eintritt in den Völkerbund entbehrlich machen. Seitdem aber Deutschland Mitglied des Völkerbundes ist, muß es sich obligatorisch bei allen Streitfragen dem Schiedssystem des Völkerbundes unterwerfen. Darum sind die Einzelschiedsverträge, die Deutschland noch daneben abschließt, eigentlich eine Zeit- und Energieverschwendung. Eine wirkliche Friedenssicherung sind solche kapitalistischen Schiedsverträge ebenso wenig, wie der ganze kapitalistische Völkerbund. Gerade Mussolini betont bei jeder Gelegenheit, daß er nur die Realpolitik achtet, und daß der Pazifismus die fächerlichste Sache auf der Welt wäre. Mussolini wird immer dann marschieren lassen, wenn er es für nötig findet, und wird sich dabei durch beschriebene Papierblätter nicht behindern lassen. Darum ist ein Schiedsvertrag gerade mit dem faschistischen Italien noch etwas weniger wert, als die Verträge dieser Gattung im allgemeinen sind. Die deutsch-italienischen Schiedsverhandlungen waren auch nur die Maskierung ganz andere viel ernstere Dinge. Von England aus war das Projekt eines deutsch-italienischen Kolonialabkommens inszeniert worden. Stresemann sollte sich mit Mussolini unter dem Segen Chamberlains den portugiesischen Kolonialbesitz teilen. Für derartige Verhandlungen war in erster Linie die Italienreise Stresemanns geplant. Sie unterbleibt vorläufig, um nicht in Paris gar zu großen Anstoß zu erregen.

Der weiße Terror in Litauen

Die neue litauische Regierung entwickelt sich so, wie man es nach ihr erwarten konnte. Ihr innerpolitischer Kurs ist der offene weiße Terror. Die Führer des litauischen Proletariats, soweit sich im Machtbereich der weißen Regierung befinden, schweben ständiger Lebensgefahr. Nach außen hin provoziert die litauische Regierung wo sie nur kann. Die deutschen Ausweisungen aus dem Memelgebiet bereiten einen Konflikt mit Deutschland vor. Das Verhältnis zu Sowjet-Rußland wird ständig schlechter. Zur selben Zeit betonen die litauischen Machthaber ihre Gegnerschaft gegen die Polen. Eine solche Politik muß einem schnellen Zusammenbruch führen mit Pilsudski als lachendem Erben, oder aber, die litauische Regierung muß sich dafür entscheiden, an welchen ihrer Nachbaren sie sich anlehnt. Die Politik des Krieges nach allen Fronten konnte sich nicht einmal Polen lei. leisten, um so weniger ein schwacher Kleinstaat wie Litauen. Wenn aber Litauens neue Machthaber ihre außenpolitische Linie umorientieren, so zeigt schon ihr fanatischer Antibolschewismus, in welcher Richtung das geschehen wird. Man kann trotz aller nationaler und antipolnischer Redensarten von Kowno doch morgen mit Pilsudski und gegen Sowjet-Rußland gehen. Bleibt Litauen ein Gefahrenherd für den europäischen Frieden.

Der Dollar in Nicaragua

Die Republik Nicaragua ist der südliche Nachbarstaat Mexikos. In den kleineren Ländern Mittel- und Südamerikas die sogenannte „Revolutionen" an der Tagesordnung. Es handelt sich gewöhnlich darum, daß einzelne Cliquen von Militärs und Politikern sich die Futterkrippe streitig machen. Revolutionen im Sinne des Klassenkampfes sind das nicht. Und das internationale Interesse, das eine solche amerikanische Mustertrevolution erweckt, ist gering. Diesmal liegen die in Nicaragua die Verhältnisse anders. Die Politik Nicaraguas wird durch die Verhältnisse im angrenzenden Mexiko bestimmt. Der Kampf des Präsidenten Calles von Mexiko gegen Großgrundbesitz, Kirche und amerikanisches Petroleumkapital verschärfte die Situation in Nicaragua. Es kämpfen dort zwei Parteien miteinander. Die eine vertritt die Interessen des nordamerikanischen Großkapitals, die andere sympathisiert mit Calles und sucht eine selbständige Entwicklung des Landes herbeizuführen. Die amerikafreundliche Regierung von Nicaragua beschuldigt schon seit längerer Zeit den General Calles, daß er die Aufständischen Nicaraguas unterstütze. Im vorigen Herbst beschwerte sich die Regierung von Nicaragua über Mexiko sogar beim Völkerbund. Darauf erklärte Präsident Calles, daß er mit dem Völkerbund nichts zu tun habe und sich jede Einmischung des Völkerbundes verbitte. In letzter Zeit kam die amerikafreundliche Partei in Nicaragua immer mehr ins Gedränge. Da intervenierten die amerikanischen Petroleumgesellschaften und veranlaßten die Landung amerikanischer Seesoldaten, um den unwissenden Barbaren des Landes den Pazifismus der Vereinigten Staaten beizubringen. Die Verfügungsgewalt der Petroleumtrusts über die amerikanische Marine hatte in diesem Fall so skandalöse

Zu Amerikas Eingriff in Nicaragua.

Formen, daß in den Vereinigten Staaten eine starke Protestbewegung gegen die Intervention in Nicaragua auftritt.

Neuer Krieg in Arabien

Ein weiterer Krieg bereitet sich in Südarabien vor. Es gibt heute in Arabien zwei größere Mächte: 1. das Reich der Wahabiten in Nord- und Mittelarabien. Die Sekte der Wahabiten sind strenggläubige Mohamedaner die für die nationale Selbständigkeit Arabiens kämpfen. Daneben besteht 2. in Südwestarabien in der Landschaft Jemen das Reich des Imam Jahia. Um eine Rückendeckung gegen die Wahabiten zu haben, hat sich der Regent von Jemen mit Mussolini verbündet. Auf der anderen Seite des Roten Meeres, gerade gegenüber von Jemen liegt nämlich eine italienische Kolonie. Von dort aus gehen ständig Offiziere und Kriegsmaterial hinüber nach Jemen. Es ist also der italienische Imperialismus, der in Arabien seine Ausbreitung sucht. Gedeckt durch Mussolini hat die Regierung von Jemen einige Nachbarstämme angegriffen, die zum Machtbereich der Wahabiten gehören. Dadurch sind größere Kämpfe zu erwarten.

Die Wendung der englischen China-Politik

Die Denkschrift über China, die Herr Chamberlain gerade zum Jahresschluß veröffentlichte, hat starkes Aufsehen erregt. In der Sache ist es ohne Zweifel eine Kapitulation des englischen Imperialismus, der zugeben muß, daß China nicht in der bisherigen Art unterdrückt werden kann. Dabei macht Chamberlain freilich den Vorbehalt, daß er die englischen Zugeständnisse erst der kommenden chinesischen Zentralregierung bewilligen will. Wer diese zentrale Regierung sein wird, läßt Chamberlain noch offen. So soll noch eine letzte Hintertür für Tschangtsolin offen bleiben. Im Kanton hat man die englischen Hintergedanken durchschaut. Herr Chamberlain wird auch die letzten Vorbehalte aufgeben und wohl oder übel die Kanton-Regierung als einzige stabile Kraft des heutigen China anerkennen müssen. Die nationalchinesische Revolutionsregierung hat sich durch das englische Memorandum in ihren militärischen Operationen nicht aufhalten lassen. Der Ring um Schanghai schließt sich immer enger. Auch General Feng, der im Nordwesten Chinas seine Armee neu gesammelt hat, dringt erfolgreich vor. So werden die weißen Truppen zwischen zwei Feuer genommen. Der immer deutlicher werdende Sieg der chinesischen nationalen Revolution ist das schlimmste Neujahrsgeschenk für den internationalen Kapitalismus.

Neues aus aller Welt

Explosion in einer Petroleum-Raffinerie

In Ventura (Kalifornien) wurde eine Petroleumraffinerie durch eine Explosion völlig zerstört. Bei dem Unglück wurden vier Personen getötet und 20 teilweise schwer verletzt. Drei Personen werden noch vermißt. Der Schaden beläuft sich nach den bisherigen Feststellungen auf 250 000 Dollar.

Tödlicher Unfall eines Rangierers

Auf dem Rangiergelände des Bahnhofes Engelsdorf ereignete sich abends ein schwerer Unfall. Eine Rangiergruppe auf den Ablaufgleisen wurde von einer anderen Gruppe gestreift. Dabei wurden drei Wagen beschädigt. Der Hilfsrangieraufseher Ferl wurde von der streifenden Gruppe erfaßt. Er erlitt Schädelbrüche, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten. Die Kriminalpolizei hat sofort eine Untersuchung der Schuldfrage eingeleitet. Der Personalabbau, die Dawes-Leute sind die wahre Ursache aller Eisenbahnunfälle.

Wieder ein Eisenbahnunfall in Wahren

Auf dem Rangierbahnhof Leipzig-Wahren überhörte (?) ein Rangierführer infolge des Geräusches seiner vor ihm arbeitenden Rangierabteilung das Herannahen der anderen Abteilung. Er wurde von hinten erfaßt und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Das konnte nur passieren, weil keine genügende Sicherungsmaßnahmen vorhanden gewesen sind.

Aus dem Hannover Roskes

Ein Reichswehrsoldat erstochen

In der Nacht zum Mittwoch wurde in Hannover ein Kanonier in einer Wirtschaft von einem Kameraden im Streit erstochen. — Auf diese Produkte kann Roske wirklich stolz sein!

Autounfall Roskes

Oberpräsident Roske hat am Dienstag im Harz auf einer Dienstreise mit seinem Auto einen Unfall erlitten und sich dabei einen einfachen Rippenbruch zugezogen. — Natürlich ist Roske nur von Amts wegen im Harz gewesen. Die schönen Winterlandschaften und der Wintersport werden von ihm gemieden. Er hat dazu keine Zeit, von Amts wegen. Leider gibt es Menschen, die das nicht glauben wollen!

Einer, der ins Zuchthaus will

„Bitte mich nicht zum Winter zu entlassen"

Der 67 Jahre alte Arbeiter Franz Bohn hatte sich wegen vorsätzlicher Brandstiftung vor dem Schöffengericht Lichtenberg zu verantworten. Bohn ist nicht weniger wie 34mal vorbestraft, darunter dreimal wegen Brandstiftung. Doch scheint es bei ihm nicht wie bei anderen armen Sündern zu sein, die ein hartes Schicksal entgegen ihren Wünschen ins Zuchthaus schleift. Bohn erklärte, gerne im Zuchthaus zu sitzen und seine Delikte nur begangen zu haben, um die Zuchthausstrafe zu erhalten. Auch das letzte Mal, als er nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe in die Freiheit kam, hatte er ein Haus in Brand gesteckt, um zurück ins Zuchthaus zu kommen. Als der Staatsanwalt für diese letzte Brandstiftung drei Jahre Zuchthaus beantragte, bat er nur, seine Strafe etwas zu verlängern, damit er nicht gerade zur Winterszeit herauskomme. Das berücksichtigte das Gericht und verurteilte ihn zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Wie schön muß es doch in dieser Welt sein, wenn sich Menschen finden, die die goldene Freiheit des Gebordenseins hinter Zuchthausmauern vorziehen!

Selbstmord im D-Zug. Montag früh nahm in dem von Frankfurt nach Berlin fahrenden D-Zuge eine Frau Gift zu sich, von dem sie mehrere Fläschchen bei sich führte. Hinter Sangerhausen wurden die Mitreisenden auf den bedenklichen Zustand der Frau (wahrscheinlich handelt es sich um eine Ausländerin) aufmerksam. Sie wurde noch bis Bernburg mitgenommen. Hier brachte das Sanitätsauto die Schwerkranke in das Kreiskrankenhaus, wo sie verstarb.

Aus Furcht vor Strafe zwei Stockwerke hinabgesprungen. Am Montagvormittag stürzte sich in der Baumerstraße in Erfurt ein 20jähriger Mann aus einem Fenster des zweiten Stockwerks auf die Straße. Er hatte Unterschlagungen begangen und sollte von der Polizei verhaftet werden. Der Lebensmüde trug so schwere Verletzungen davon, daß seine Ueberführung in das Städtische Krankenhaus erforderlich wurde.

Autounfälle infolge von Glätte. Montag nachmittag wurde ein von Wilmersdorf kommender Mietskraftwagen, der infolge der Glätte nicht rechtzeitig bremsen konnte und erst auf den Gleisen zum Stehen kam, von einem nach Kaitbus fahrenden Güterzug erfaßt und an die Böschung geschleudert. Der Führer und ein Insasse blieben unverletzt. Ein weiterer Insasse, der von einem Bezahnis kam, wurde so schwer verletzt, daß er an den Folgen der Verletzungen im Krankenhaus starb.

Zement

Von Fedor Gladkow

Copyright 1926 bei Verlag für Literatur und Politik (Dr. Johannes Wertheim), Wien

Aus dem Russischen übersetzt von Olga Halpern

— Ja, Bürgerin, das war einmal ... Wir trennten uns, weinst jetzt sind wir uns wieder begegnet — haben uns kein Wort zu sagen. Drei Jahre hindurch dachte ich: die Frau, die hier ist ... Sie wartet und so ähnliches ... Ich komme her, versluchter Ort ... Es ist so, als ob ich nur im Traum verheiratet gewesen ... Es gab wohl schon Männer ... aber nicht ich. Ist das nicht wahr?

Dascha drehte sich erstaunt zu ihm um, und wieder blitzten kalte Funken in ihren Augen.

— Und Du, hast Du denn dort nicht auch andere Weiber gehabt, mit mir? Gestehe, Gjeb. Kannst sie kaum an den Fingern abzählen. Ich weiß auch noch gar nicht, ob Du gesund bist oder faules Zeug mitgebracht hast. Gestehe ...

Gjeb löschte das Lächeln nicht aus, und das Lächeln spiegelte sich wieder Wand wider in ihrem Gesicht, und das Gesicht flammte in der Glut zwischen den dunklen Flecken der Augenhöhlen. Und es lo zwischen den Zähnen, nachlässig, wie wenn es sie langweilt. Und auf diese Worte Daschas stieß Gjeb mit voller Wucht, weich, widerstandslos. Das, was er als nächtliches Geheimnis gehütet hatte, wußte Dascha, kannte ihn besser, als er sie kannte, weil sie, ohne mit ihm in Berührung gekommen zu sein, ihm ins Innerste hineinsah und seine Kräfte aus ihm wie aus den Fetzen herauspreßte, wurde er, der Krieger, schwach, und empfindlich aus.

Er kam wieder zu sich und zerdrückte sein Herz. Er lächelte selber verschluckte sich.

— Nun gut, sagen wir, ich gestehe: es waren Streiche ... an der Tat trägt der Mann den Tod mit sich ... die Weiber aber, die eine andere Rolle, die Frau hat ein anderes Los, andere Sorgen.

Dascha zog sich aus, legte sich aber nicht, lehnte sich an die Wand, die sich nicht. Unter ihrem Hemd rundeten sich elastisch und ihre Brüste und ihr Leib. Sie glitt von der Seite mit schmerzhaftem, wissenden Blick über Gjebs Gestalt und verteilte nachlässig, durch die Zähne:

— Seine Sache: ein Weib hat andere Sorgen. Ein schlechtes Los — Sklave sein und keinen eigenen Willen haben, nicht Leitpferd sein, sondern Beispann. Nach welchem ABC hast Du denn den Kommunismus erlernt, Genosse Gjeb?

Und kaum hatte Dascha diese Worte gesagt, als Gjeb das Blut heftig in den Kopf stieg; seine Vermutungen sind nicht leeres Spiel. Sie, seine Dascha, seine Frau ... Wer hat sich in den Nächten an ihr berauscht? Und sie, auch sie hat ihr Blut am trunkenen Blute eines anderen berauscht ...

Mit schwerem, angestrengtem Schritt trat er zu Dascha. Mit dunklem Blick, mit dem Blicke eines Tieres schaute er ihr hart ins Gesicht, das ruhig war von einem breiten Lächeln.

— Also, das Wort ist kein Wort, sag die Wahrheit? Ja?

Und von Herzen aus riß ein heißes Zittern krampfhaft seine Muskeln.

Sie, seine Frau, Dascha ...

Hinter dem Fenster schwüle Stille. Sterne, Grillen und abendliche Glocken. Dort hinter dem Werk das Meer im Phosphorglanze. Es singt, und jein Gesang klingt wie elektrisches Summen, und es scheint, als ob nicht das Meer mit dem tiefen Klange einer Saite tönt, sondern die Luft und die Berge und die Schlote des Werkes.

— Nun sag, mit wem hast Du Dich da in Netze verstrickt? Wen hast Du mit diesen Armen umarmt?

— Ich frage Dich nicht, wer Deine Weiber an der Front waren. Was gehen Dich meine Liebsten an? Geh weg und komm zur Besinnung.

— Dascha, merk' Dir, ich werde es schon erfahren ... ich werde mich schon zu Deinen Heimlichkeiten hindurchgraben ... denk daran!

Sie entfernte sich von der Wand und blickte ihn mit den Augen an.

— Sieh mich nicht an, Gjeb. Ich kann mit den Augenbrauen nicht schlechter spielen als Du. Geh auf Deinen Platz und schreck mich nicht mit Deiner Kraft.

Feinde. Sie — mit funkelnden Augen, er — knochig, tapfer, mit so fest zusammengepreßten Kiefern, daß seine Wangen tief einfielen.

Schaut Dascha ihn wie ein böses, unbestechbares Weib an, oder hat er er ihre wirkliche Seele früher nicht gekannt, ihre Seele, die in diesen drei Jahren eigensinnig und unbesiegbar geworden war.

Woher hat Dascha diese Kraft in sich aufgesogen?

Nicht im Krieg, nicht mit dem Hamstersack auf dem Buckel, nicht in Weiberforgen: diese Kraft erwachte und war durch den Geist der Gemeinschaft straff wie eine Saite gespannt, von der Qual der lodernden Jahre, von den schweren Versuchungen, der Last der Weiberfreiheit, die zu schwer war für ihre Kräfte. Sie hatte ihn durch die Kühnheit ihres Willens erdrückt, und er, der Regimentskommissar wurde dadurch verwirrt und hatte sich ganz verloren.

Es kam von selber: er packte sie und preßte sie zusammen, daß ihr Rückgrat krachte.

— So, jetzt bitte: Leben oder Tod?

— Laß Deine Hände von mir, Gjeb. Mich kann man mit den Händen nicht nehmen. Du bist doch ein Mensch, Gjeb.

Ihre Muskeln krümmten sich wie Schlangen unter Gjebs Händen und sie war in verzweifelter Anspannung sprungbereit.

— Nun sag, wo hast Du Deine Liebe vergeudet, ohne Deinen Mann? Sag, sprich ...

— Gjeb, ich bitte Dich zum letztenmal, laß das, sonst werde ich schlagen ... ich werde schlagen, Gjeb ...

Verwirrt durch den Rausch des Blutes trug er sie auf das Bett und fiel mit ihr hin, zerriß ihr Hemd und umflammerte wie eine Spinne ihren Körper, der ihm immer wieder entschlüpfte. Sie riß sich los, schlug, ohne zu schreien, ihre Zähne fleischend, um sich, und ihr Körper, zusammengekrümmt und verkrampft, wand sich ohne Scham vor Anstrengung hin und her. Durch einen Stoß ihres Fußes schmiß sie ihn auf den Boden und sprang wie eine Katze zur Türe und sah ihn nicht an, atmete schwer und ordnete ihr Hemd.

— Laß das, Gjeb, sonst wird es schlecht sein. Ich habe gelernt, für mich einzustehen. Leg Dich hin und komm zur Besinnung. Solch eine Sprache paßt für mich nicht, Gjeb. Bist ein Kämpfer und hast Dir noch nicht einmal Deinen Verstand erkämpft ...

Ganz betäubt fühlte Gjeb, wie wilder Schmerz in seiner Seele tobte, und dieser Schmerz der Seele war stärker als die Kränkung.

Man darf sie nicht schlagen. Im Krieg muß man schlagen — zu Hause gibt es andere Arbeit. Wo steckt denn in ihr der Feind, ein so starker, nicht zu fassender?

Er saß auf dem Boden, lehnte sich mit dem Rücken an das Bett und knirschte bezähmt mit den Zähnen vor Schmerzen im Hirn.

Dascha zuckte mit den Augenbrauen, lächelte und ging in die Ecke zu ihrem Bett.

— Lösch das Licht, Gjeb und leg Dich. Du mußt Dich ausruhen. Bist vor Uebermüdung toll.

— Dascha Täubchen, wo ist unsere Liebe? Bist Du vor lauter Arbeit ganz verhext und hast aufgehört, Weib zu sein?

— Leg und beruhige Dich, Gjeb. Ich bin müde geworden vor Arbeit. Morgen werde ich wieder ins Dorf kommandiert zur Organisierung der Frauengruppe, und dort in jener Gegend gibt es Räuberbanden. Sind wir denn vor dem Tode gesichert? Mach keine Dummheiten, Gjeb.

Sie ging zum Tisch löschte die Lampe. Legte sich, zaghaft mit dem Hemd und wurde still. Gjeb hörte nicht einmal ihren Atem.

Er saß im Finsteren und wartete.

Schmerz und Kränkung. Ein Brennen in der Seele. Dascha so nah und fern.

(Fortsetzung folgt.)

Mitte Januar 1927 ist unser Roman „Zement" durch die Volksbuchhandlung Halle-Merseburg zu beziehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261230-13/fragment/page=0003

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Sitzung der Abteilung Kompol Sonntag, 2. Januar, vorm. 1/2 10 Uhr, Produktio.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Stadtteil-Agitprop-Leiter „Bolschewistischen Kurs" im Sekretariat der BL. abholen.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen

Großerner. Kommunistische Kreiskonferenz des Mansfelder Gebirgskreises am 1. Januar, nachmittags 2 Uhr, bei Grube.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Dreiskwitz. Sonnabend, 1. Januar, mittags 1 Uhr, Mitgliederversammlung im Gasthof Hirsch. Referent der UBL. anwesend.
Hannsburg. Sonntag, 2. Januar, nachm. 1/2 3 Uhr, im Gasthof Mitgliederversammlung. Referent der UBL. anwesend.
Kahlenden. Mitgliederversammlung, Sonntag, 2. Jan., nachm. 3 Uhr, in Bergers Lokal.
Teuchern. Oeffentl. Versammlung Sonntag, 2. Januar, vorm. 10 Uhr, im Gasthof „Grüner Baum". Ref.: Gen. Hans Schröter.
Zeitz. Sonntag, 2. Januar, vorm. 10 Uhr, in der „Schuhmacherherberge" Sitzung der Stadtleitung sowie sämtlicher Parteivertreter und Ressortvertreter.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Bezirk der Gauführung des RFB. Halle-Merseburg: Fritz Brückner, Halle a. d. S., Große Klausstraße 18.
Bureauzeit des Sekretariats des RFB. vormittags 9 bis 1 Uhr, nachmittags 3 bis 7 Uhr. Mittwoch und Sonnabends von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr abends. Postscheckkonto: Leipzig. Konto Nr. 14 871, Fritz Brückner, Halle.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Abteilung 5, Zentrum. Achtung! Kameradschaftsführer Montag, 3. Jan., Abtrennung sämtlichen Materials beim Kassierer zwecks Jahresabschluß.
Halle. Abteilung 5, Zentrum, 1. Kameradschaft. Am 3. Januar, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Kette" Kameradschaftsversammlung. Thema: Neuwahl des Ortsvorstandes.
Halle. Abteilung 3, Zentrum, 1. Kameradschaft. Am 31. Dezember, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Kette" kameradschaftliches Beisammensein.
Werbebezirk Canena. Sonntag, 2. Januar, nachmittags 3 Uhr, Werbebezirksversammlung bei Rühlemann in Dieskau (Canena, Bradwerl, Zwintschöna müssen restlos erscheinen.)
Jördis. Sonntag, 2. Januar, im Gasthof „Zum Löwen" außerordentl. Generalversammlung. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Jungfront

Halle. Abteilung 5, Zentrum. Heute abend 8 Uhr in der „Goldenen Kette" Mitgliederversammlung.

Untergau Merseburg

Neu-Braunsdorf. Sonntag, 2. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Gewerkschaftshause Mitgliederversammlung (Generalversammlung).

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Hönstedt. Sonntag, 2. Januar, nachmittags 2 Uhr, bei Hoffmann Generalversammlung. Mitgliedsbücher mitbringen.
Heldrg. Sonntag, 2. Januar, vorm. 9 Uhr, in der „Tanne" Generalversammlung. Sämtliches Material und Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Molmerk. Sonntag, 2. Januar, vormittags 10 Uhr, in Molmerk im Lokal Richard Kolbe Untergauleiterkonferenz. Alle Kameraden, die durch das Rundschreiben eingeladen sind, haben zu erscheinen. Vertreter der Gauführung ist anwesend.

Untergau Bitterfeld

Reißig. Sonntag, 2. Jan., nachm. 2 Uhr, in der Gemeindeschenke Generalversammlung.

Untergau Wittenberg

Jahna. Sonnabend, 1. Januar, Versammlung bei Haberland.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg
Jugendsekretariat Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14
Fernruf 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Mitteilung der Bezirksleitung. Die Dezember-Berichtsbogen müssen diesmal bis zum 3. Januar in den Händen der BL. sein. Jeder Ortsgruppenleiter muß den Bericht sofort abschicken.
Halle. Freitag (Silvester) 8 Uhr Klosterstraße (Gesellenheim) Bunter Abend. Anschließend Wanderung in die Heide.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung: Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße Nr. 14

Bitterfeld. Freitag, 31. Dezember, Empfang der Delegierten vom Reichstagerfest. Zeit wird noch bekanntgegeben.

5474
Wirklich guten
Rum, Arrak
Weinbrand u. Edel-Liköre
kauft man am besten bei
Brehmer Nachf., Halle
obere Leipziger Straße 43

Trinkt
Barbarossa-Bräu

Volksparkt
Allen Gewerkschafts- und Parteigenossen, sowie den Gesangs-, Sport-, Geselligkeitsvereinen, Gästen u. Besuchern unseres Heimes die
besten Neujahrsgrüße
Die Geschäftsleitung

Vom Faß
Rotwein ..... 1 Ltr. 115 ₰
Tarragona, süß ..... 1 Ltr. 135 ₰
5481 Apfelwein ..... 1 Ltr. 50 u. 45 ₰
Rum-Verschnitt ... Fl. 1,85 2,35 3,40 4,50
Potti-Rum-Verschnitt Fl. 3,40 4,40 5,00 6,25
Arrak-Verschnitt ..... Fl. 2,10 4,00
Weinbrand ..... Fl. 1,90 3,45
Punsch-Extrakt ..... Fl. 2,10 4,00
Frucht-Schaumwein .... Fl. 1,70 m. Steuer
Pfirsiche - Ananas - Erdbeeren in Dosen
Apfelsinen - Russ. Sardinen .. 1 Pfd. 50 ₰
Gelsardinen ..... Dose 45 60 u. 80 ₰
Rot- und Weißwein in Flaschen - Liköre
Louis Eisfeld
Brüderstr. 15, am Markt
Allen Freunden und Bekannten, sowie unserer werten Kundschaft ein
frohes, gesundes Neujahr!
Bestel nebst Frau
5450 Merseburger Straße 150

Rakete
Das große Festprogramm mit
Sent Mahore
die große Extra-Klasse
Silvester-Feier 1926
Scherzartikel
Damen- und Herrenspenden
Ueberraschungen
Bei jeder Kapelle! 5471
Tischbestellungen erbeten Teleph. 20943

Unser kommender **Inventur Ausverkauf**
Beginn: Montag, 3. Januar früh 8 Uhr
Wir müssen unbedingt räumen
was wir bisher geboten haben. Sein Ziel ist: Räumung um jeden Preis! Zur Erreichung dieses Zieles nehmen wir rücksichtslose Preisherabsetzungen vor, welche teilweise bis weit unter unsere Gestehungskosten gehen. Nehmen Sie diese Gelegenheit Ersparnisse beim Einkauf machen zu können bestens wahr.
AUSSBAUM
Das Kaufhaus für Alle
Beachten Sie bitte morgen unser ausführliches Preis-Angebot in dieser Zeitung

Morgen kauft jeder eine
1/1 Fl. Jamaika Rum
Verschnitt für **3 Mk.**
bei
Max Röhl
Herrenstraße 5
Ich garantiere, daß dieser Verschnitt weder Verpackung noch bestem Original-Jamaika-Rum hergestellt ist. 4399
Ferner empfehle:
Samos ..... 1/1 Fl. 1,75
Tarragona ..... 1/1 Fl. 1,35
Span. Rotwein ..... 1/1 Fl. 1,20
einschließlich Flasche
Außerdem empfehle:
Edel-Weinbrände
Arrak-Verschnitt und Liköre
Weißweine zu billig. Preisen

Steinpflaster
5 Stück in der Rolle 20 Pf.
Vollmilch-Schokolade 100-gr.-Tafel 28 ₰
Bonbon versch. Sorten ... 1/4 Pfd. 15 ₰
Kokosflocken ..... 1/4 Pfd. 15 ₰
Ig. Schnittbohnen ... 2-Pfd.-Dose 58 ₰
Tafel-Pflaumen ..... 2-Pfd.-Dose 68 ₰
Rotwein ..... Flasche 80 ₰ o. Flasche
Goldene Sieben
5475 Dessauer Straße 2 b
Steinweg 30 Talamtstraße 7

5413
Umzugs-Ausverkauf
nur bis 31. Dezemb. abends 7 Uhr zu spottbilligen Preisen
Dauerwäsche-Verzieh
Kleiner Berlin 2

Lest den Klassenkampf

Edison-Lichtspiele
Reuschberg-Dürrenberg
Jeden Freitag u. Sonnabend im Gasthof zur Sonne empfehlen wir unsere neuesten
Filme.
Paul Sonntag,

Kammerlichtspiele Merseburg
5436 Der mit großem Beifall aufgenommene Film:
Brandstifter Europas
bis einschließlich Montag, den 3. Januar verlängert
Das herzaufwühlende Spiel v. Spionage, Liebe u. Hochverrat
Die Rolle Wladimir Lenin spielt Eug. Dumont. Rajputin: Mar Neufeld. Zar Nikolaus II.: Heinz Romm. Die Kaiserin: Margit Zimmermann-Müller usw. — Als Beiprogramm:
Ein tolles Lustspiel in 2 Akten und das übrige Beiprogramm
Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 1/2 7 u. 1/2 9 Uhr. Sonntag: Kassenöffnung 4 Uhr, Anf. 1/2 5 Uhr.

Achtung: Achtung
Wittenberg-Piesteritz
Auf nach „Insel Helgoland"
Freitag, den 31. Dezember, abends 7 Uhr, im Saale der Gebr. Meyer in Piesteritz (Kolonie Sachsenlach) ein
Silvester-Vergnügen
Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen
Eintritt 50 Pf. 9430
Der Vorstand Der Wirt
Am Neujahrstage von 4 Uhr an:
Großer Ball

Wünschen unserer werten Kundschaft ein frohes und 5486
gesundes Neujahr
Hermann Müller & Sohn
Textilwaren
Piesteritz, Schulstr.

Zu Silvester
5438 empfehle ganz besonders
ganz alt. Jamaika-Rum, Arrak
Weinbrandt, Punsche, eine
Hermann Walter
Likörfabrik
Wittenberg, Sternstraße 9
Prosit Neujahr!

Für die vielen Ehrungen zu unserer silbernen Hochzeit sagen wir unsern
herzlichsten Dank
Gleichzeitig wünschen wir allen Gästen, Freunden u. Bekannten ein
frohes neues Jahr
Richard Schulz u. Frau
Piesteritz, „Krug zum grünen Kranze" 5447

Erich Geserick
Lebensmittel
Zigaretten
Zigarren
Tabak
Piesteritz

Wünsche meiner werten Kundschaft ein
frohes, gesundes Neujahr
Zigaretten- u. Zigarrengeschäft
Wilh. Gollmann
Wittenberg, Judenstraße Nr. 23

Wünschen unserer werten Kundschaft ein frohes
gesundes Neujahr
Familie Brachwitz, Kolonialwaren
Piesteritz, Feldstr. 1 5448

Wünsche meiner werten Kundschaft ein
frohes, gesundes Neujahr
Hermann Dademasch
Schnittwaren
Piesteritz Bergstraße 22

Wünsche meiner werten Kundschaft ein frohes
gesundes Neujahr
Uhrwarengeschäft
Paul Flemming
Wittenberg, Mittelstraße

Turnerbund Zeitz
einger. Verein
Sonntag, den 9. Januar, nachmittags 2 Uhr, in R. Wagners Restaurant, Dorfstraße.
General-Versammlung
T.B.Z.
Tagesordnung:
1. Mitgliederbewegung. 2. Jahres-Berichte. 3. Kassen- und Geschäftsberichte. 4. Bericht der Revisoren. 4. Turnrat-Angelegenheiten. 5. Verschiedenes.
Anzeige müssen bis zum 2. Januar im Turnrat eingereicht sein.
Vollzähliges u. pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwartet. Der Turnrat.

Zeitz
Roter Frontkämpfer-Bund
5435 Ortsgruppe Zeitz
Freitag, den 31. Dezember 1926 abends 7 Uhr, im „Schützenhaus"
Gr. Silvester-Vergnügen mit Ueberraschung
Freunde und Gönner sind hierzu herzlich eingeladen
Der Vorstand
Zeitz

Morgen sehr billiger Fischtag
Max Günther, Ratsfischmarkt
Stand: Siegessäule, Altmarkt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261230-13/fragment/page=0004

Nr. 3

Wirtschaftliche Rundschau

Nr. 29 – Donnerstag, den 30. Dezember 1926

Das Wirtschaftsjahr 1926

Halle, 30. Dezember.

Am Jahresende pflegen die Vertreter der großen Konzerne anläßlich des Jahresabschlusses ihre üblichen Erklärungen über das verflossene Wirtschaftsjahr abzugeben. Im großen und ganzen sind die Großkapitalisten mit dem Jahre 1926 außerordentlich zufrieden. Die Trustdirektoren sprechen von einem Aufschwung, den „die Wirtschaft" im Jahre 1926 genommen hat. Ihre Wünsche lassen sich kurz auf die Formel bringen: „Möge der Gott Trustdeutschlands uns noch eine Reihe solchen Jahren der fetten Profite und niedrigen Löhne, des „frischen Vergarbeiterstreiks und der deutschen Schiedssprüche bescheren." Hinsichtlich der Zukunft sind die Vertreter des Großkapitals im Grunde genommen außerordentlich optimistisch. Sie sehen einem weiteren Aufschwung der kapitalistischen Wirtschaft mit Freudentrunkenheit entgegen, und wenn sie ihren frisch-fröhlichen Optimismus dämpfen, so geschieht dies nur, damit erklärt wird: „Wir haben die Krise noch nicht überwunden und in dem Augenblick, wo höhere Löhne oder Verkürzung der Arbeitszeit uns Lasten aufbürden, kann Deutschland wieder in einen Abgrund gestürzt werden."

Welche Tatsachen entsprechen der fröhlichen Silvesterstimmung der Trustgewaltigen?

Konzentration des Kapitals

Das Jahr 1926 steht in Deutschland im Zeichen einer gewaltigen Konzentration des Kapitals, die zur Bildung von zwei Riesentrusts, der „Vereinigten Stahlwerke" und der „J. G. Farbenindustrie", sowie zur Bildung einer Reihe von Trusts mittleren Umfanges, geführt hat. Die Trusts sind solche Formen des Zusammenschlusses, bei denen die Selbständigkeit der Firmen, aus denen der Trust gebildet wird, vollkommen erlischt. Dem Wesen nach. Ob dies auch der Form nach geschieht, oder nur dem Inhalt nach, ist ja gleichgültig. Die frühere Form des Zusammenschlusses in Deutschland war vorwiegend die Kartelle, d. h. von Vereinigungen, die unter Aufrechterhaltung der Selbständigkeit der einzelnen Firmen gemeinsame Preise festlegten. An die Stelle der Kartelle und der Syndikate, die ebenfalls die Selbständigkeit der Firma aufrechterhalten, aber auch das Absatzgebiet aufteilen, tritt nun die Trustwirtschaft. Bis zum Sturz des Kapitalismus in Deutschland wird diese Form aller Voraussicht nach eine endgültige sein. Die Trusts sind die vollkommensten Formen der kapitalistischen Wirtschaft, die freilich wider Willen der Ausbeuterklasse schon den Sozialismus vorbereiten, indem sie organisatorisch schon Formen der Kollektivwirtschaft sind. Sie sind aber im Besitz der Kapitalisten die gefährlichsten, weil mächtigsten Werkzeuge der Ausbeutung der Arbeiter.

Umschichtung der Besitzverhältnisse

Die Bildung der großen Trusts oder Konzerne führt zu einer Umschichtung der Besitzverhältnisse. Diese Umschichtung hat sich im Laufe des Jahres 1926 in weitgehendem Maße vollzogen. Wenn Walter Rathenau vor dem Kriege davon sprach, daß in Deutschland 300 Männer die Wirtschaft beherrschen, so kann man ruhig sagen, daß die Zahl der Allgewaltigen heute auf 50—60 gesunken ist. Die Trustwirtschaft führt dazu, daß in den Händen dieser Gruppen von einigen Dutzend Wirtschaftskönigen Milliardenwerte konzentriert werden, während auf der anderen Seite das Kleinkapital und das mittlere Kapital empfindlich geschwächt wird. Das Aktienkapital reißt den größten Teil des Mehrwerts, der aus der Arbeiterklasse herausgepreßt wird, an sich. Beteiligt an dem Profit das internationale, vor allem das amerikanische Bankkapital, das deutsche Industriekapital und das Agrarkapital. Das Bankkapital in diesem Jahre an Machtfülle außerordentlich gewonnen hat. Die Vereinigung und Verschmelzung der Industrie- und Bankkapitals, die das eigentliche Wesen des Finanzkapitals ausmacht, hat im Jahre 1926 weitere Fortschritte gemacht. Der große Rheinisch-Westfälische Stahltrust ist vom amerikanischen Bankhaus Dillon und von den deutschen Großbanken (verstärkter Bank, Diskonto-Bank, Deutsche Bank usw.) weitgehend beeinflußt. Weniger stark ist dieser Einfluß bei dem deutschen Chemietrust.

Trustbildung und kein Ende

Schon bei den beiden Riesentrusts haben sich Konzerne von mittlerem Umfang gebildet. Aber dieser mittlere Umfang ist nicht geringer als der frühere Umfang der größten kapitalistischen Unternehmen in Deutschland. Einige, wie der Kalitrust, der Nitrotrust, der Chemietrust, sind noch im Werden, wie der Wasserkraftrust, der Phototrust, der Textiltrust sind im Werden begriffen. Diese mittleren Trusts werden sich letzten Endes den beiden Riesenkonzernen in offener oder verschleierter Form unterwerfen. Der Konkurrenzkampf um das Stickstoffmonopol und um die Kohlenversorgung ist schon im Gange und zeigt deutlich, daß die Entwicklung des Kapitalismus nicht einen einzigen Riesentrust führen wird, wie dies manche sozialdemokratische Wirtschaftler, die, vor lauter Staunen über den Bauche liegend, die letzten Jahres marxistischen Lehren vergessen, verkünden.

Kein allumfassender Welttrust

Auch die internationale Kartellierung hat während des Jahres 1926 entscheidende Fortschritte aufzuweisen vermocht. Nach Überwindung von Schwierigkeiten haben, ist der internationale Stahltrust unter der Vorherrschaft des deutschen und französischen Eisenkapitals gebildet worden. Englands Kohlenindustrie, das Zustandekommen dieses Trustes zu verhindern, vergeblich. An den internationalen Stahltrust haben sich tschechischen, österreichischen, deutschen Stahlwerke angeschlossen. Die Eingliederung des Stinnes-Konzerns in unter amerikanischer Herrschaft stehenden Kupfertrust Bildung eines europäischen Aluminium-Syndikats andere Zeichen der internationalen Konzentration des Kapitalismus. Aber auch diese internationale Vereinigung hat ihre Grenzen, ihre Widersprüche. Schon ist unsere „Pazifisten" und sozialdemokratischen Wirtschaftler von einzigen Welttrust, der den Frieden auf Erden auf kapitalistischer Grundlage herstellen würde. Dieser Welttrust ist unter kapitalistischen Besitz- und Produktionsverhältnissen eine Unmöglichkeit. Der Kampf um die Absatzmärkte, um die Aufteilung der Welt hat seit dem Weltkriege nicht aufgehört, nur neue Formen angenommen. Es ist hier nicht nötig und möglich, zu beweisen, warum im Zeitalter des Imperialismus ein solcher friedlicher Welttrust eine Unmöglichkeit ist. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß die Tatsachen selbst ihm widersprechen. Die internationalen Abkommen, die getroffen worden sind, umfassen immer nur einige kapitalistische Länder und nur bestimmte Industriezweige. Der chemische Welttrust will nicht zustandekommen und innerhalb des Stahltrusts, der ja auch nur ein mitteleuropäischer Trust ist, zeigen sich die ersten Ansätze von inneren Kämpfen.

Für das deutsche Kapital bedeutet aber die Eingliederung in internationale Gruppierungen nicht zu unterschätzende Vorteile. In diesen neuen Gebilden tritt das deutsche Kapital nicht mehr als bloßer Agent des Auslandskapitals hervor, wie dies anläßlich der ersten Amerikaanleihe in Deutschland der Fall war. Das deutsche Kapital ist ein ebenbürtiger Partner geworden. Ebenbürtig an Kraft und Geschicklichkeit, das Proletariat auszubeuten, die Ausbeutung zu organisieren.

Kapitalistische Rationalisierung

Neben der Konzentration war die Hauptlosung des Kapitals die Rationalisierung. Es ist der deutschen Unternehmerklasse gelungen, die kapitalistische Rationalisierung in einem Tempo durchzuführen, das in der Weltwirtschaft vielleicht allein dasteht. Die genauen Angaben über die Steigerung der Leistungsfähigkeit der Arbeiter, über Verringerung der Belegschaft besitzen wir im gesamtwirtschaftlichen Maßstabe nicht. Nur in dem Bergbau und in der Schwerindustrie stehen bestimmte, von Unternehmerseite veröffentlichte Zahlen zur Verfügung. Das reiche Material, das vor allem die Arbeiterkorrespondenten der kommunistischen Presse zusammengetragen haben, ist zu unsystematisch. Es könnte noch viel mehr ausgebaut werden. Man geht aber nicht zu weit, wenn man annimmt, daß die Mindestgrenze eine Steigerung der Leistung von 20 Prozent erreicht. Die Höchstgrenze ist ganz unbestimmt. Erreicht sie doch in der chemischen Industrie zuweilen 200 Prozent.

Die wirtschaftliche Folge der Rationalisierung war eine Herabdrückung des Lohnanteils an den Produktionskosten. Das Einkommen der Arbeiterklasse ist relativ stark gesunken. Dieser Prozeß ist noch nicht beendet. Es hängt alles davon ab, wieweit die Arbeiterklasse sich wehren wird dagegen, daß die kapitalistische Rationalisierung auf ihre Kosten durchgeführt wird. Die Tendenz des deutschen Kapitalismus geht darauf hin, die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten immer weiter herabzudrücken, die Produktion dabei auf der jetzigen Höhe zu halten bzw. weiter zu steigern.

Haben sie nicht schon genug Profite? So können die Frage nur ahnungslose Kleinbürger stellen. Das deutsche Kapital wird im Jahre 1927 versuchen, seine Profite schrankenlos weiter zu steigern, und dies erstens aus dem Grunde, weil es zum Wesen des Kapitalismus gehört, immer mehr Profite anzuhäufen, eine immer höhere Profitrate anzustreben. Aber auch aus einem anderen Grunde. All die Verluste, die der deutsche Kapitalismus durch einen verlorenen Weltkrieg und durch eine auch vom kapitalistischen Standpunkte aus verfehlte Inflations- und Deflationspolitik erlitten hat, sollen jetzt wettgemacht werden. Drittens: Deutschland hat noch keine Kolonien. Es fehlen die Kolonial-Extraprofite. Diese müssen auch in Deutschland herausgewirtschaftet werden.

Konjunktur

Die Produktion steigt. Der Ruhrbergbau hat vom Januar bis November 131,5 Millionen To. Steinkohlen gefördert, rund 10 Millionen To. mehr als im ganzen Jahre 1925. Die Roheisenerzeugung betrug im Monat November eine Million To. Die Rohstahlproduktion 1¼ Millionen To. Die Leistung der deutschen Walzwerke im November 1926 beträgt eine Million Tonnen gegen 700 000 Tonnen im November des Jahres 1925. Die Vorkriegsleistungen sind in der Schwerindustrie wesentlich überschritten, von der Chemie gar nicht zu reden. Auch in den anderen Industriezweigen herrscht in den letzten Monaten ausgesprochene Konjunktur. „Vor dem englischen Bergarbeiterstreik bestand eine ausgesprochen schwere Absatzkrise in der Kohlen- und Eisenindustrie. Aber die Wirkungen erstrecken sich weit ins Jahr 1927 hinaus. Die deutsche Kohlen- und schwerindustrielle Produktion ist für Monate ausverkauft und nach den Versicherungen der Großkapitalisten bis Ende 1927 mit Aufträgen versehen. Zweifellos wird ein scharfer internationaler Konkurrenzkampf wieder einsetzen, doch ist der Vorsprung, den das deutsche Kapital gewonnen hat, nicht leicht einzuholen.

Die Produktion steigt. Die Aktienkurse steigen. Auch die Preise steigen, denn die großen Konzerne verfügen über das Preismonopol und haben in den letzten Wochen die Preise für Eisen, für Gußprodukte, für Benzol und für Konsum-Artikel, wie für Bier, Düngemittel (Kali), nacheinander heraufgesetzt. Die Auspressung des Mehrwertes genügt nicht, man muß auch die etwas gestiegene Kaufkraft der Bevölkerung sofort ausnützen, um durch Preissteigerungen neue Gewinne zu erzielen.

Raubwirtschaft

Die nach wie vor darniederliegende deutsche Kaufkraft wird dadurch selbstverständlich nicht kuriert. Deshalb stellt die Politik des deutschen Kapitals im Jahre 1926 dem Wesen nach dieselbe Raubwirtschaft dar, die in anderen Formen in den letzten Jahren getrieben wurde. Raubwirtschaft, nämlich Raub an der größten Produktivkraft, an der Arbeitskraft, und Raubwirtschaft, nämlich Profite, die durch Verarmung der gesamten werktätigen Bevölkerung erpreßt werden. Das ist der Unterschied zwischen dem sogenannten „gesunden", „normalen" Kapitalismus und dem Kapitalismus heute, wo er sich in seiner Niedergangsperiode befindet. Wohl hat das deutsche Kapital ein Jahr der Stabilisierung hinter sich. Nur der Blinde kann dies bezweifeln. Es gibt aber nicht nur Blinde, es gibt auch Einäugige, die glauben, unter den Blinden Könige zu sein. Wir meinen jene, die nur die Stabilisierung sehen und nicht die morschen Grundlagen, die erschütterte Basis der Ausbeuterwirtschaft. Die Stabilisierung ist erfolgt nur unter den Bedingungen der verschärften Ausbeutung, der gesteigerten Ausplünderung der werktätigen Millionen auf der ganzen Linie.

Zerstört die Stabilisierung!

Die Stabilisierung des Kapitals ist kein Vorgang, der, etwa wie ein Naturereignis, ohne menschliches Einwirken vor sich geht. Die Arbeiterschaft hat kein Interesse an der Stabilisierung des Kapitalismus, der seine historische Rolle ausgespielt hat und den arbeitenden Massen nur steigendes Elend bringt. Sie zerstört diese Stabilisierung, indem sie um Arbeit und Brot, um höhere Löhne, um Achtstundentag, um menschenwürdige Arbeitsbedingungen kämpft. Diese Aktivität der deutschen Arbeiterschaft ist, trotzdem sie von der obersten Gewerkschaftsbureaukratie tausendfach gehemmt wird, im Laufe des letzten Jahres gewachsen. Ende 1925 gab es so gut wie keine Lohnkämpfe. Heute ist ganz Deutschland in Bewegung. Die Kräfte zur Zerstörung der Stabilisierung sind gewachsen. Der Weg führt durch Zerstörung der Stabilisierung zur Zerstörung und zum Sturz des kapitalistischen Systems selbst, zum Aufbau der sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Die Kurse der Mansfeld-Aktien steigen — aber das Elend der Mansfelder Arbeiter schreit zum Himmel

Die Aktien der Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben erreichten Dienstag einen Kurs von 145 Prozent, während sie noch am 10. Dezember erst 128 Prozent über Vorkriegshöhe standen.

Damit hat die seit Monaten andauernde Steigerung der Mansfeld-Aktien eine neue Beschleunigung erfahren. Der Grund der Aktiensteigerungen ist die Ansicht der Börsenhyänen, daß die Rentabilität der Mansfeld-Werke im ständigen Steigen begriffen ist.

Die Aktiensteigerung ist für die Mansfeld-Gewaltigen eine sehr angenehme Sache, denn ihre Briefjaschen sind mit Mansfeld-Aktien gefüllt und jeder Tag der Kurssprünge bedeutet für sie, daß sie um Hunderttausende und um Millionen reicher geworden sind. Eine weniger angenehme Seite, für die Ausbeuter im Mansfeld-Konzern ist die Tatsache, daß die Arbeiterschaft auch in der Lage ist, von den Aktiensteigerungen Notiz zu nehmen und daß die in ganz Deutschland beispiellosen Hungerlöhne des Mansfeld-Konzerns nicht mehr mit Vorspiegelungen über schlechten Geschäftsgang verteidigt werden können.

Die Mansfeld A.-G. erklärt, daß die Börsengerüchte von Kapitalerhöhungsplänen in absehbarer Zeit nicht in Frage kommen, da weder Geldbedarf bei der Gesellschaft besteht, noch irgend eine Transaktion eine Kapitalerhöhung notwendig macht.

Natürlich sind solche Erklärungen kein Beweis dafür, daß die Pläne einer Kapitalerhöhung tatsächlich nicht auf der Tagesordnung stehen. Aber wenn dies auch nicht der Fall ist, so ist die Mansfeld A.-G. gerade dank der ungeheuren Profite und der Elendslöhne der Arbeiter in der Lage, auch ohne Kapitalserhöhung ihre Betriebe auszubauen und Kapital in der Form von Produktionsmitteln anzuhäufen. Nur für den Schutz der größten Produktivkraft, der Arbeitskraft, ist kein Geld da.

Der erste Krach im internationalen Rohstahlkartell

Bisher war das Bestehen des Rohstahlkartells durch besonders günstige Faktoren gesichert. Der Ausfall der englischen Produktion und steigender Weltbedarf sicherten für alle Teilnehmer zunächst einen genügenden Absatz und so wurde die ursprünglich festgesetzte Gesamtproduktion von 25,2 Millionen Tonnen am 1. Oktober beim Abschluß des Brüsseler Paktes sofort auf 27,2 Millionen Tonnen erhöht, um dann nochmals am 4. November auf 29,2 Millionen gesteigert zu werden. Das Ende des Kohlenkampfes in England und die Wiederaufnahme der englischen Eisenproduktion machten eine Neufestsetzung des Gesamtkontingents erforderlich und die Pariser Verhandlungen, die die Produktionsquoten für das nächste Jahr festsetzen sollten, drehten sich in erster Linie um diesen Punkt. Da nach den Bestimmungen des Kartellvertrages eine Herabsetzung des Gesamtkontingents die einzelnen Teilnehmer in verschieden starkem Maße trifft, so bedeutet eine Herabsetzung der Produktion in gewissem Sinne auch eine Neufestsetzung der Quoten. Nach heftigen Auseinandersetzungen wurde ein Kompromiß geschlossen, nachdem die Gesamterzeugung um 1,5 Millionen Tonnen erhöht wird.

Diese bereits jetzt schon zutage tretenden Gegensätze innerhalb des internationalen Stahlkartells werden noch verschärft durch die Preispolitik der belgischen Werke. Der Kartellvertrag sieht keinerlei Preisbindungen vor. Daher bemühen sich die Belgier durch Unterbietung der von den deutschen und französischen Werten geforderten Preise ihren Anteil an der internationalen Stahlproduktion zu erhöhen. Es ist anzunehmen, daß diese Politik auf Veranlassung der Engländer erfolgt. Eine Fortsetzung dieser Linie muß entweder zu einer vollkommenen Neuverteilung der Quoten im Stahlkartell oder zu einer Sprengung des Kartells führen. Auch diese Angelegenheit wurde zur Sprache gebracht, ohne daß jedoch ein Ausweg für die Regelung gefunden worden wäre. So zeigt es sich, daß das wichtige internationale Stahlkartell, weit davon entfernt ist, den europäischen Markt zu „befriedigen", im Gegenteil, schon in seiner ersten Jugendzeit den Keim heftiger internationaler Wirtschaftskonflikte in sich trägt und die imperialistischen Gegensätze zwischen den Schwerindustrien noch verschärft.

Preiserhöhung der Eisengießereien

Der Verein deutscher Eisengießereien (Gießereiverband) gibt bekannt, daß infolge der Erhöhung der Roheisenpreise ab 1. Januar 1927 auch eine entsprechende Heraufsetzung der Verkaufspreise von seiten der Eisengießerei ab 1. Januar vorgenommen wird. Der Satz der Erhöhung wird für die einzelnen Absatzgebiete nachträglich veröffentlicht werden.

Diese Mitteilung hat für die Werktätigen zwei Seiten. Als Verbraucher werden die Arbeiter die Preissteigerungen bald bei den kleinsten Gegenständen des Haushalts zu spüren bekommen. Dadurch sinkt der Reallohn. Als Arbeiter in den Eisengießereien haben sie festzustellen, in welchem Maße die Preise erhöht werden. Dies umsomehr, als gerade die mitteldeutschen Eisengießereien nicht nur gegen jede Lohnerhöhung sich wehren, sondern den Arbeitern einreden wollen, daß sie nicht mehr Geschäfte machen können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261230-13/fragment/page=0005

Halle und Saalkreis

Die Polizei hat es nicht eilig

Als wir am Dienstag acht Anfragen an das hallische Polizeipräsidium richteten, die den Zweck hatten, den geheimnisvollen Selbstmord des Hollebener Gefangenen aufzuklären, glaubten wir, die Polizei würde im eigenen Interesse sofort auf den Fall eingehen und zumindest einige Fragen beantworten. Aber das ist bisher nicht geschehen. Wir können aus diesem Schweigen nur den Schluß ziehen, daß unsere Fragen dem Polizeipräsidium ziemlich peinlich gewesen sind, und daß ihre Beantwortung die von uns aufgestellten Behauptungen beweisen müßte.

Das Jahr 1926 endet für die hallische Polizei mit all dem Ruhm, den sie verdient hat. Noch immer hüllt man sich über das Verschwinden der Ida Bergmann in Schweigen. Man drückt dadurch die völlige Unfähigkeit einer Institution aus, die es sich energisch angelegen sein lassen müßte, hier einzugreifen und zumindest eine Spur der Vermißten aufzufinden. Aber eine Polizei, die sich in der Hauptsache mit Bürgerkriegsmanövern beschäftigen muß, hat ja zu solchen Dingen keine Zeit.

Wann also wird das Polizeipräsidium über den Selbstmord des Hollebener Gefangenen Antwort geben und wann wird es der Oeffentlichkeit mitteilen, wie es mit der Auffindung der Ida Bergmann steht?

Entlassungen beim Elektrizitätswerk Trotha

Wie wir erfahren, sind am 22. Dezember 10 Bauarbeiter entlassen worden, die für die Firma Büchel am Verwaltungsgebäude des Städtischen Elektrizitätswerkes Trotha arbeiteten. Als Grund für die Entlassung wurde angegeben, daß für die Fertigstellung des Gebäudes kein Geld mehr da sei. Es muß vom Magistrat daher schleunigste Nachbewilligung für die noch notwendigen Arbeiten gefordert werden. An dem Gebäude sind noch sämtliche Innenarbeiten vorzunehmen und auch die Fenster fehlen. Die zehn Arbeiter müssen selbstverständlich sofort wieder eingestellt werden.

Leistungen der Volksfürsorge

Die „Volksfürsorge" übersendet uns folgende Aufstellung ihrer Leistungen:

Die neu abgeschlossenen Versicherungen beliefen sich:

64 622 im Jahre 1924	
206 716 im Jahre 1925	
201 684 bis zum 31. Oktober 1926	
473 022 insgesamt vom Januar 1924 bis Ende Oktober 1926.	

Für die neu abgeschlossenen Versicherungen betrugen die Versicherungssummen:

1924:	25 718 704 Mk.
1925:	87 888 286 Mk.
1926:	90 192 400 Mk. bis Ende Oktober
zusammen:	204 199 390 Mk.

In Sterbefällen wurden ausgezahlt:

1924:	628 113 Mk.
1925:	486 720 Mk.
1926:	595 582 Mk. bis Ende Oktober
zusammen:	1 710 415 Mk.

Mündlicher angelegte Gelder:

1924:	3 568 000 Mk.
1925:	4 324 000 Mk.
1926:	7 636 000 Mk.
zusammen:	15 526 000 Mk.

Man wende sich um Auskunft an die Rechnungsstelle der Volksfürsorge in Leipzig, Zeitzer Straße 32.

Lohnsteuererstattungen. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Halle teilt mit: Bei den Anträgen auf Lohnsteuererstattung an das Finanzamt, die auf einen Verdienstausfall wegen Krankheit gestützt werden, können die für die Zwecke der Invalidenversicherung bei Wiedereintreten der Arbeitsfähigkeit von der Krankenkasse ausgestellten Krankheitsbescheinigungen vorgelegt werden. Sofern diese Bescheinigungen beim erfolgten Umtausch der Quittungskarte bereits abgegeben wurden, kann der Nachweis der Krankheitsdauer aus der erteilten Aufrechnungsbescheinigung für die Quittungskarte erfolgen. Das Finanzamt hat sich bereit erklärt, diese Unterlagen nicht einzubehalten. Besondere Bescheinigungen für die Zwecke der Lohnsteuererstattung werden deshalb von der Allgemeinen Ortskrankenkasse nicht erteilt.

Kein Abbau des Landgestütes Kreuz. Wie der preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten mitteilt, ist ein Abbau des Landgestütes Kreuz in Halle nicht beabsichtigt.

Um die Erhöhung der Krankenkassenbeiträge

Der „Deutschen Krankenkassen-Korrespondenz" vom 29. Dezember entnehmen wir:

Durch die Verordnung des Preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt vom 22. Dezember 1926, die von dem Preußischen Landtag in wiederholten Beschlüssen gefordert worden ist, erhöhen sich die bisherigen Arztgebühren für die reichsgesetzlichen Krankenkassen mit Wirkung vom 1. Januar 1927 an um jährlich 25 Prozent. Die wirtschaftlichen Verbände der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind hierzu nicht gehört worden. Die Krankenkassenspitzenverbände haben vergeblich gegen diese Erhöhung Einspruch erhoben, zumal sie nur mit 48tägiger Frist zu den Verhandlungen telegraphisch eingeladen waren. Durch die Verordnung werden die Arztkosten der Krankenkassen um jährlich 60 Millionen Reichsmark gesteigert. Beitragserhöhungen der Krankenkassen sind die unausbleibliche Folge. Die Krankenkassenspitzenverbände lehnen die Verantwortung für diese neue hohe Belastung der Wirtschaft ausdrücklich ab.

*

Dieser Protest der Krankenkassenspitzenverbände hat eine Anfrage der Deutschnationalen Volkspartei zum Ursprung, die im Preußischen Landtag eingereicht worden war und folgenden Inhalt hat:

Die Bestimmungen des Reichsausschusses für Aerzte und Krankenkassen über die Zulassung zur Kassenpraxis vom 14. Nov. 1924 beruhen auf dem früheren § 5 der Verordnung über Aerzte und Krankenkassen vom 30. Oktober 1923, jetzt § 368 e der RVO. Die Verordnung war erlassen auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 13. Oktober 1923 und sollte dem Zwecke dienen, die damals durch die Inflation bedingte wirtschaftliche Not der Krankenkassen zu mildern und den Zusammenbruch der Krankenversicherung zu vermeiden. Diese Notlage der Krankenkassen besteht heute nicht mehr, dagegen ist in der Aerzteschaft durch die Beschränkung der Arbeitsmöglichkeit eine Notlage entstanden, die am besten dadurch illustriert wird, daß eine nicht geringe Anzahl von Aerzten auf Wohlfahrtsfürsorge bzw. Erwerbslosenunterstützung angewiesen ist.

Zur Erhöhung eines leistungsfähigen und im Interesse der Volksgesundheit wissenschaftlich durchgebildeten Aerztestandes fragen wir deshalb an:

Sind dem Staatsministerium diese Notstände bekannt?

Ist es bereit, unmittelbar oder auf dem Wege über die Reichsregierung beim Reichsausschuß für Aerzte und Krankenkassen zu beantragen, die auf eine Erschwerung der Zulassung zur kassenärztlichen Tätigkeit abzielenden Bestimmungen aufzuheben?

Ist es ferner bereit, entsprechend den Anträgen der Deutschnationalen Volkspartei Drucks. Nr. 1030 und der Deutschen Volkspartei Drucks. Nr. 1030 endlich den 20prozentigen Nachlaß vom kassenärztlichen Honorar, der ebenfalls durch die veränderte wirtschaftliche Lage der Krankenkassen seine Berechtigung verloren hat, zu beseitigen?

Berlin, den 15. Dezember 1926.

Zu diesem skandalösen Antrag wird uns nun aus Fachkreisen geschrieben:

Der Antrag geht von der falschen Voraussetzung aus, daß eine Notlage der Krankenkassen heute nicht mehr besteht. Die Not der Krankenkassen findet aber ihren Ursprung in der Not der sozialen Schichten, welche den Versicherungskreis der Sozialversicherungsträger bilden. Es gehört die ganze Frechheit und Engstirnigkeit eines deutschnationalen „Volks"vertreters dazu, einen Zustand nicht als Notstand anzuerkennen, der zur Befreitung der notwendigsten Ausgaben einen Beitragsfuß von teilweise 7 Prozent und 8 Proz (vor dem Kriege 4,5 bis 5 Prozent) erfordert. Letzteres kommt sonders bei den Krankenkassen in Industriebezirken in Frage, die Not der Werktätigen am krassesten tagtäglich zum Ausdruck kommt. **Diese hohen Beitragssätze sind eine Folge des niedrigen Realwertes der Arbeitslöhne, von deren Beitragsteilen die hohen Profite aller Nutznießer der Gesundheitsnot des Volkes aufgebracht werden müssen.** Die Antragsverfasser erscheinen hier als Wortführer der „vaterländisch" gesinnten Aerzteschaft, welche die von ur **unbeschränkte Not des ärztlichen Nachwuchses** benutzt, um den eiserne Anteil an der Ausbeutung der armen und ärmsten Volksschichten zu erhöhen, denn es ist bisher stets der Fall gewesen, daß die Erfolge des Hartmann-Bundes zum größten Teil denjenigen Kreisen der Aerzteschaft zufamen, die an und für sich, häufig infolge größerer Geschäftstüchtigkeit, den größten Anteil an den ärztlichen Gewinnen aus dem kranken Volkskörper gehabt haben. Wenn dieser Teil der Aerzteschaft als der führende im Hartmann-Bund die rebellierenden Jungärzte dadurch zu beruhigen sucht, daß er ihnen — wenn auch erst nach langen Wartejahren — einen Anteil aus dem Erlös für dieses edle Menschenwerk in Aussicht stellt, so kann das nicht unseren Beifall finden.

Gerade die beantragenden Deutschnationalen haben bisher ihre zugeknöpfte Taschen gehabt, wenn es sich darum handelte, die Reallohn der werktätigen Volksschichten wirksam zu erhöhen. Können deshalb keinem Antrag zustimmen, der lediglich dazu dient, die Rebellion im bürgerlichen Lager zu besänftigen und der obendrein die Schwerverdiener unter den Kassenärzten noch besonders begünstigen will.

An und für sich könnte vom Standpunkte der Volksgesundheit aus eine Zulassungsbeschränkung sollen, da die von den Hochschulen entlassenen Aerzte ihre Wissenschaft verkümmern lassen müssen, wenn sie keine Beschäftigung finden. Die Aerzte tun aber nichts, um diese jungen Leute unterzubringen. Es steht fest, daß in **ländlichen Distrikten ein Aerztemangel herrscht,** weil die Erwerbsverhältnisse für die Aerzte in jenen Gegenden ungünstig sind (Armut der Landbevölkerung, weite Wege, unhygienische Verhältnisse). Deshalb drängt der Nachwuchs nach den Städten, am liebsten nach den Großstädten, wo aber das Ueberangebot groß ist und durch das Spezialistentum noch mehr seinen Einnahmen beschränkt wird. Beispielsweise besteht der Vorstand des Verbandes Hallescher Kassenärzte fast nur aus Spezialisten, welche bemüht sind, ihre besonderen Interessen gegenüber den Allgemein-Aerzten zu deren Ungunsten wahrzunehmen. Die Folge ist, daß innerhalb der Organisation starke Meinungsverschiedenheiten über den Honorarantrag, der aus den Kasten stammt, entstehen.

Die Erhöhung des Honorars um 25 Prozent — Streichung des Nachlasses von 20 Prozent — würde, politisch gesehen, der Deutschnationalen Volkspartei zugute kommen, die ohnehin aus dem ärztlichen Kampffonds Wahlnutzen erhalten hat. Die Erschwerung der Zulassung zur ärztlichen Tätigkeit beruht übrigens auf einer Vereinbarung vor dem Reichsausschuß für Aerzte und Krankenkassen.

Schulentlassungsfeier 1927

An alle proletarischen Eltern, deren Kinder 1927 aus der Schule entlassen werden!

Nach Verständigung derjenigen Organisationen, die früher getrennt gesondert die Schulentlassungsfeier durchführten, ist beschlossen, im Jahre 1927 eine gemeinsame Jugendweihe zu veranstalten. Dazu ist zunächst notwendig, daß alle Kinder, welche Ostern nicht konfirmiert werden, sich sofort in den bekanntgemachten Lokalen und Meldestellen einzeichnen lassen. Gleich nach Neujahr wird der Vorbereitungsunterricht (Lebenskunde) durch die 3 Fragekommenden Lehrkräfte in Angriff genommen. Die Lehrkräfte bieten die beste Gewähr dafür, daß unsere zur Entlassung kommenden Kinder der denjenigen Anschauungsunterricht als Stoffsarbeitun betrachten, der den Tendenzen der Arbeiterklasse entspricht.

Die einheitliche Durchführung des Unterrichts und die Jugendweihe muß natürlich auch in allen Orten des Bezirks zur Geltung kommen. Die notwendige Folge sein: Zersplitterung darf unter keinen Umständen stattfinden, wenn wir in Stadt und Land auf diesem Gebiete festen Fuß fassen wollen.

Darum Arbeitereltern, helft mit den Kampf zu führen gegen die kirchliche Muckertum und ihre Helfshelfer, meldet Eure Kinder sofort zum Vorbereitungsunterricht in den bekanntgemachten Listen an.

Einzeichnungen und Anmeldungen zum Vorbereitungsunterricht in Halle in allen Verkaufsstellen des Allgemeinen Konsumvereins, wie im Gewerkschaftshaus (Sekretariat), Bezirksbuchhandlung, Geschwisterstraße 14, Volksbuchhandlung, Harz 42/44, und im „Volkspark".

Weiter Anmeldestellen sind:

Lettin: Otto Janicke, Hallesche Straße.

Reideburg: Schrader, Delitzscher Straße 2.

Bis zum 10. Januar 1927 müssen die Einzeichnungen beendet sein, damit am 16. Januar mit dem Unterricht begonnen werden kann.

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung E. V.
Ortsgruppe Halle a. S.
(ehemalig Gemeinschaft proletarischer Freidenker und Verband der Freidenker für Feuerbestattung).

Das Schund- und Schmutzgesetz und die Krise im Schutzverband deutscher Schriftsteller

In der Epoche der Rationalisierung werden nicht nur Kohlenschätze und Kalischichte stillgelegt, sondern auch die Schächte des menschlichen Geistes sollen stillgelegt werden, damit niemand mehr Worte der Wahrheit und Kraft aus der unterirdischen Finsternis der Gegenwart ans Tageslicht hebt. In der Epoche der Kriegstrusts und Kapitalkonzentration wird nicht nur der Revolutionär und Sozialist verfolgt, nein, auch das freie Wort des bürgerlichen Intellektuellen, jede freie, unbekümmerte Lebensäußerung erscheint der Geldherrschaft bedrohlich. Sie schafft deshalb ein „Schutzgesetz", das selbst Schriftsteller wie Gerhart Hauptmann und Thomas Mann als beispielloses Knebelung des Geistes bezeichnen.

In der Epoche der bürgerlichen Demokratie tritt ein prominenter Demokrat auf, Herr Dr. Theodor Heuß, der erste Vorsitzende des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller (der Schriftstellergewerkschaft) und hält im Reichstag eine große Rede für das Knebelungsgesetz, spottet seiner selbst und weiß nicht wie. In einer unwirklichen Welt lebend, sich selbst an unwahren Idealen berauschend, verkauft er seine Standesgenossen, die Schriftsteller, liefert sie den Gewaltinstrumenten des Großkapitals aus und merkt nicht, wie er damit sein Ideal der bürgerlichen demokratischen Freiheit aufgibt und Wegbereiter des Faschismus wird.

Die Beratungen des Schutzgesetzes im Reichstag mit den Reden des Dr. Heuß waren Tage der schlimmsten Kulturschmach. Das deutsche Geistesleben Passen und Richtern überantwortet. Dies rüttelte selbst die Schriftstellergewerkschaft aus ihrem Schlaf. Die größte Ortsgruppe des Schutzverbandes, die Berliner Ortsgruppe, hatte sich gegen das Schutzgesetz erklärt, und der erste Vorsitzende des Verbandes plädierte im Reichstag für das Gesetz. Er selber fühlte die Unmöglichkeit dieser Situation und legte den Vorsitz nieder. In einer von etwa 70 Mitgliedern besuchten Mitgliederversammlung des Schutzverbandes am 9. Dezember forderte eine kommunistische Resolution, daß Heuß, der an dem vernichtenden Schlag gegen die Freiheit des künstlerischen Schaffens beteiligt war, wegen Schädigung der Interessen des Verbandes aus dem Verband ausgeschlossen werden sollte. In der sehr stürmischen Sitzung, in der einige Vorstandsmitglieder unermüdlich versuchten, durch Geschäftsordnungstricks und formale Nebensächlichkeiten den eindeutigen Willen der Versammlung zu unterdrücken und zu vergewaltigen, wurde der kommunistische Antrag einstimmig, nur gegen vier Vorstandsstimmen, angenommen. Ebenso einstimmig wurde ein Mißtrauensvotum gegen den Vorstand angenommen, weil der Vorstand die Interessen des Verbandes vernachlässigt und den Willen der Mitglieder nicht zum Ausdruck gebracht, sondern Sonderpartei mit Dr. Heuß gegen hatte. Unter dem Drucke dieses Mißtrauensvotums legte der Hauptvorstand einige Tage später sein Amt nieder, derselbe Vorstand, dem es im Frühjahr gelungen war, den linksgerichteten Berliner Vorstand zu stürzen. Wenn auch die Kommunisten in dieser Kampagne vorangingen, so waren es doch viele bürgerliche Schriftsteller, die in diesem Falle mit ihnen stimmten. Dieselben Schriftsteller waren es zum Teil, die im Frühjahr den linken Vorstand stürzen halfen und sich jetzt gegen den Vorstand wandten, dem sie damals ihr Vertrauen erklärt hatten. So wirkt der fortschrittende Rechtskurs aufklärend und revolutionierend auf die halbproletarischen und doch nicht klassenbewußten „Geistigen". Ihre zunehmende Verelendung, ihre zunehmende Rechtlosigkeit zeigt ihnen Zusammenhänge, die sie nicht sahen und nicht sehen wollten. Ein Gesetz wie das Schund- und Schmutzgesetz zeigt dem treuen bürgerlichen Schriftsteller mit der Helle eines Scheinwerfers den Weg zum Abgrund und treibt ihn einen Schritt weiter auf den Weg nach links, auf den Weg jenes Zusammenschlusses, der allein ihm helfen kann.

Berta Lask.

„Das neue Rußland", die bekannte Monatsschrift für Kultur und Wirtschaft, läßt soeben Doppelheft 11/12 des 3. Jahrgangs erscheinen. Aus dem Inhalt der wieder sehr reichhaltigen illustrierten Nummer heben wir hervor: Bilder aus dem Moskau von heute. — Kirche und Religion in der Sowjetunion von Dr. Anna Lindemann. — Die heimlosen Kinder in Sowjet-Rußland von Oberregierungsrat Hugo Jacobi. — Das neue Ehegesetz in Rußland von Winow. — Sexualreform im neuen Rußland von Dr. Magnus Hirschfeld. — Sexualverbrechen im russischen Strafgesetzbuch von Prof. Paschko-Oserski. — Klub der politischen Sträflinge von Egon Erwin Kisch. — Aufsätze über das Wirtschaftsjahr, über die Schule, den Universitätsbesuch, die Entwicklung der Arbeiterfakultäten sowie aus dem sozialen, künstlerischen und wissenschaftlichen Leben der Sowjetunion vervollständigen das 64 Seiten starke Doppelheft, das gegen Einsendung von 1 Mark von dem Herausgeber Erich Baron, Gesellschaft der Freunde des neuen Rußlands, Berlin-Pankow, Kavalierstraße 10, bezogen werden kann.

Beethovenfeiern in Sowjet-Rußland. Für die feierliche Begehung von Beethovens hundertstem Geburtstag werden in Sowjet-Rußland schon jetzt umfassende Vorbereitungen getroffen. Es wurde zur Schaffung eines „Staatlichen Komitees zur Veranstaltung von Beethovenfeiern in der gesamten Union" geschritten. In dem Moskauer Großen Theater wird die „Missa solemnis" und der zweite Akt aus „Fidelio" zur Aufführung gelangen. Ausgesehen dann in den Akademischen Opern der Großstädte Festaufführungen stattfinden und in der Leningrader Philharmonie ein Konzertzyklus von fünf Abenden durch Otto Klemperer dirigiert werden. Im musikalischen Sektor des Staatsvorlages bereitet eine sozialogische Untersuchung von Professor Brando „Beethoven und seine Zeit" vor. A. Dolina-Sabotnitzki trifft im Auftrage des gleichen Staates eine Auswahl aus den Liedern Beethovens in russischer und ukrainischer Sprache und Max Shishmar verfaßte ein neues Lied „Beethoven".

Theater und Konzerte

Der Arbeitsplan des Stadttheaters dringt bis Anfang Februar folgende Neuheiten: 1. Januar: „Die Walküre" von Richard Wagner. 8. Januar: „Der Kaufmann von Venedig" von Shakespeare. 10. Januar: 5. Sinfonie-Konzert (Schilling). 13. Januar: 14. Januar: „Evangelimann" von Willy Kienzl. 20. Januar: „Garten Eden" von Bernauer und Oesterreicher. 24. Januar: „Elektra" von Wagner. 1. Februar: „Carbonaria" von E. Kalman. 5. Februar: „Tom Sawyer" von Friedr. Schiller. — Außerdem finden zwei Ensemble-Gastspiele statt, am 27. Januar von Leopoldine Konstantin: „Die Tänzerin" von Lengyel und am 30. Januar vom Berliner Deutschen Theater mit „Die Gefangene" von Sacha (Helene Thimig und Ernst Deutsch in den Hauptrollen.)

Stadttheater. Heute, Donnerstag, abend 8 Uhr „Die lustigen Weiber". Freitag (Silvester) Operette „Adrienne" (Beginn 7½ Uhr). Sonnabend (Neujahr) nachmittag 3 Uhr „Rumpelstilzchen", abends 7 Uhr in neuer Einstudierung „Walküre". Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Bamb; Regie: Oberspielleiter Ing. W. Roesler. Es sind beschäftigt die Damen v. Basin (Fricka), Ruth (Brünnhilde), Kammersängerin Home-Kraft vom Staatstheater Dresden (Sieglinde), Dahlke-Kappes, Hount, Picard, Schmelzer, Schmelle, Schmitz, Stempel (Walküren) und die Herren Henze (Siegmund), Schüß (Hunding), Hermann (Wotan). Herr Henze und Frl. v. Basin singen die Partien zum erstenmal. Sonntag: Alfred Doepel. Sonntag nachmittag 3 Uhr: „Rumpelstilzchen", 7½ Uhr „Adrienne". Montag 8 Uhr „Die Zauberflöte".

Im Thalia-Theater geht am Sonnabend (Neujahr), abends 7½ Uhr, der Schwank „Der wahre Jakob", am Sonntag, abends 7½ Uhr, das Lustspiel „Kommen und Gehen".

Silvesterfeier im Riedemann Theater. Wie uns die Direktion mitteilt, ist in diesem Jahr anläßlich der Silvesterfeier eine Galavorstellung im festlich geschmückten Theaterraal mit ausstehendem Buffet, während welchem zwei Kapellen, darunter die neu engagierte Weminsker Band für gute Tanzmusik sorgen werden. Außer Pfingstfeiertagen rechtzeitig erscheinen.

Der neue Arbeitsplan der Volkshochschule ist erschienen und in den Buchhandlungen und Verkaufsstellen unentgeltlich zu haben. Der Kartenverkauf beginnt am Montag, dem 3. Januar. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Sprechstunden der Volkshochschule, Kaufhalle Volksschule, Dienstag, Mittwoch, Zimmer 17, auch in der Zeit von 5 bis 6 Uhr abends Karten ausgegeben werden. Der Kursus „Französisch" von Studienrat Dr. Rühlemann findet nicht Dienstag, sondern Mittwoch statt. Beginn 12. Januar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261230-13/fragment/page=0006

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am Städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle

Bezahlt wurden am Montag, dem 27. Dezember 1926

Gattung		a) für 50 kg Fleischgewicht I. höchster Preis RM.	II. niedrigst. Preis RM.	III. häufigst. Preis RM.	b) für 50 kg aus dem Ausland eingef. Gefrierfleisch I. höchster Preis RM.	II. niedrigst. Preis RM.	III. häufigst. Preis RM.
...en		95	55	90	56	53	54
...en		94	85	92			
...e		95	50	91			
...gerinder		95	90	90			
...ttkälber							
...ngkälber	einschl. Lunge und Leber	115	90	108			
...mm. Mastlämmer		90	85	90			
...fe		80	70	80			
...weine	einschl. Mittel- und Leichtlinge	96	92	95			
...nstliche Schweine							

Hallische Tageschronik

...ufbewahrung von Handgepäck bei der Reichsbahn. Auf den ...en Bahnhöfen wird Handgepäck vorübergehend (grundsätzlich ... bis 4 Wochen) aufbewahrt und dafür ein Hinterlegungsschein ...stellt. Gegen Rückgabe dieses Scheines und Zahlung der ...mäßigen Gebühr wird es zurückgegeben. Bei Verlust, Minde... Beschädigung oder verspäteter Auslieferung zahlt die Eisen... auf Antrag den nachgewiesenen Schaden, höchstens jedoch ... RM. für das Stück.

...pfangnahme des Reisegepäcks auf der Reichsbahn. Aufgegebe... Reisegepäck wird gegen Rückgabe des Gepäckscheines an der ...ausgabestelle alsbald nach Ankunft des Zuges ausgeliefert. ...d das länger als 24 Stunden nach der Ankunft lagert, ist ...geldpflichtig. Fehlt der Gepäckschein, so muß der Empfänger ... Berechtigung nachweisen und den Empfang schriftlich besche... Wird Nachwägung verlangt und dabei kein Mindergewicht festgestellt, so ist dafür die tarifmäßige Gebühr zu zahlen. Auf Fahrradkarte abgefertigte Fahrräder werden gegen Rückgabe der Karte am Gepäckwagen des Zuges ausgeliefert. Bei der Auslieferung des Gepäcks empfiehlt es sich, auf etwaige Schäden zu achten. Fehlendes Gepäck wird auf dem Gepäckschein amtlich vermerkt.

Schwer verletzt. Am 29. Dezember gegen 2 Uhr nachmittags löste sich vom Dache eines Grundstückes in der Großen Steinstraße ein Schiefer und fiel einem vorübergehenden Manne auf den Kopf. Dieser trug eine klaffende Wunde davon und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Durchgegangenes Pferd. Am 29. Dezember gegen 5 Uhr nachmittags scheute in Böllberg ein vor einen Wagen gespanntes Pferd und raste in der Richtung Halle durch den Böllberger Weg bis Ecke Glaucharer und Jakobstraße, wo es von selbst stehen blieb. Personen kamen dabei nicht zu Schaden. Der Wagen wurde stark beschädigt.

Beudtz

Von der Strohpresse erfaßt. Das Dienstmädchen Charlotte Gröber war an der Strohpresse beschäftigt. Sie muß mit ihrer Kleidung dem Getriebe zu nahe gekommen sein, denn plötzlich wurde sie von diesem erfaßt und um die Welle herumgeschleudert. Das Getriebe wurde sofort ausgeschaltet, das Mädchen hatte aber so schwere Verletzungen erlitten, daß es nach einer halben Stunde verschied.

Die Arbeiterbühnen an kleinen Orten

(Von einem Arbeiterkorrespondenten.)

Mit einem reichhaltigen Programm lud am 1. Weihnachtsfeiertag der Arbeiter-Turnverein Unterröblingen die Einwohner zu einem Unterhaltungsabend ein. Die darstellenden Personen boten ihr Bestes, um ihrer Sache gerecht zu werden. Trotzdem sah man am Schluß des Abends auf vielen Gesichtern Enttäuschung. Das ist ein Zeichen, daß auf die Zusammenstellung des Programms wenig Wert gelegt wurde. Theaterabende der Arbeiter sollen sich unterscheiden von denen des Bürgertums. Der satte Bürger geht ins Theater, um Abwechselung in seine Lebensgenüsse zu bringen und um sich die Langeweile zu vertreiben. So wenig wie wir Lebensgenüsse haben, gibt es bei uns Langeweile. Das Leben der Arbeiter ist ein Kampf. Damit wir den Kampf siegreich bestehen, haben auch die proletarischen Kultur- und Sportorganisationen den Zweck, die Arbeiter darauf vorzubereiten. Das ist Ehrenpflicht jedes einzelnen in diesen Organisationen. Arbeiterbühnen haben da nun einen besonderen Wert in dieser Aufklärungsarbeit. Es ist darum verkehrt von einem Verein, Stücke aufzuführen, die nicht der Zeit entsprechend sind. Was nützen da Stücke aus Großmutters Zeiten oder Räuberpistolen (wie das Goldjucherdrama). Es ist geschmacklos, dies einem fortschrittlichen Arbeiterpublikum zu bieten. Leute, die noch hinter dem Monde leben, finden es natürlich schön. Die Aufführung solcher Programme bedeutet vergeudete Kraft und verlorene Zeit. Auch das „Sittenstück", das gezeigt wurde, ist nicht das, was es sein sollte. Denn welche Eltern sperren ihre Kinder ein Jahr ein und jagen sie dann aus dem Hause? Das ist die Stufe der kleinbürgerlichen Moral. Groß ist die Auswahl in Dramen aus Arbeiterleben. Jeder, der schon solche Aufführungen sah, wird sie auch wirklich mit erlebt haben. Erlebtes prägt sich ein und bringt Lehren. Das soll der Zweck der proletarischen Bühne sein. Auch humoristische Vorträge, die den Klassencharakter des Proletariats tragen, brauchen nicht vergessen zu werden.

Ausstellung künstlerischer Keramik. Neue Wege zur Förderung der künstlerischen Schaffenden und der keramischen Industrie versucht die Deutsche Keramische Gesellschaft einzuschlagen. Sie lädt die in Frage kommenden deutschen Akademien, Kunstschulen usw. sowie die freien Künstler ein, sich an einer Ausstellung keramischer Meister- und Schülerarbeiten zu beteiligen, die im Herbst 1927 in Berlin stattfinden wird. Die Beurteilung der einlaufenden Arbeiten erfolgt durch den künstlerischen Ausschuß der Deutschen Keramischen Gesellschaft im Zusammenwirken mit bekannten Künstlern wie Professor Albiker, Dresden, Professor Riemeyer, München, und Professor Bruno Paul, Berlin. Die Ausstellung wird in den Räumen der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin stattfinden. — Alle nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der DKG., Berlin, Halensee, Ringbahnstraße 10.

Meyers Lexikon in 12 Bänden. Siebente, völlig neubearbeitete Auflage. Ueber 160 000 Artikel und Vermerkungen auf etwa 20 000 Spalten Text mit rund 5000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text; dazu etwa 610 besondere Bildertafeln (darunter 66 farbige) und 140 Kartenbeilagen, 40 Stadtpläne sowie 200 Text- und statistische Uebersichten. Band 1 (Engobe bis Germanitz) in Halbleder gebunden 30 Mk. (Preise des Bibliographischen Instituts in Leipzig). Der vierte Band reicht von Engobe bis Germanität. Er bietet eine Fülle von Wissenswertem. Reich bedacht werden mit Text und Bildern sind die Fortschritte der Technik. Der Rundfunkteilnehmer findet einen großen Artikel „Funkwesen", ausgestattet mit Schaltungsskizzen und allem, was sein Herz sonst noch begehrt. Ueber das Fernsehen und die berühmte Karolinsgelle kann man sich unterrichten. Liebevoll ist auch die Fliegerei behandelt worden; vier Tafeln „Flugzeuge" zeigen Apparate in allen Stufen der Geschichte des Flugwesens. Was aus beim flüchtigen Durchblättern noch auffällt: im Artikel „Entfaltung" ist bereits der mit Recht so beliebte Staubsaugapparat beschrieben. Aus dem Gebiet der Naturwissenschaften sieht der Artikel „Farben" die Aufmerksamkeit auf sich; Wilhelm Ostwalds Arbeiten sind gut und klar dargestellt. Die moderne Kunst spricht in den Artikeln „Expressionismus" und „Kubismus" zu uns. Und dann gibt es eine Menge Biographien von lebenden Künstlern und Schriftstellern, wir finden solche von Gaugin, Gulbransson, Leo Fall, Fritzwängler, Ensing, Eisinger, Eulenberg, Ewers, Federer, M. R. Fischer, Forbes-Mile usw. Eine Ueberraschung, und zwar eine recht angenehme, der Band ist 3 Mk. billiger als der vorige, er kostet, wie die ersten beiden, nur 30 Mk. und ist dabei noch einige Bogen stärker.

Richters Kaffee überall bevorzugt in der Familie bei Festlichkeiten in der Gaststätte

Kaffee-Rösterei **Paul Richter**

Halle a. d. S., Hauptgeschäft Steinweg Nr. 53 *5418

Zweigeschäft Steinweg Nr. 15 — — — Zweigeschäft Geiststraße Nr. 32

Ein nützliches Geschenk ist ein

Sparbuch

Der Besitz eines Sparbuches mahnt ständig und eindringlich, weiter zu sparen und dadurch für Schicksalsfälle des Lebens vorzusorgen

Haushälterisches Wirtschaften und beharrliches Sparen führen zum Wohlstand und stärken das Selbstbewußtsein

Deshalb denke jeder an das **Sparen** und sichere damit die Zukunft seiner Familie

Die Sparkasse der Stadt Halle

Rathausstraße 5

Nr. Brunnenstraße 3a und Landwehrstr. 25 (Riebeckplatz)

bietet für Reichsmarkeinlagen eine angemessene Verzinsung. Für kleinste Rücklagen werden Heimsparbüchsen kostenlos ausgegeben

☆

Amtliche Vermittlungsstelle für Versicherungsanträge bei der Lebensversicherungs-Anstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt

Entgegennahme von Versicherungsanträgen — Auskunftserteilung

Seetische

Grüne Heringe Pfund 30 ₰

Isländ. Kabeljau Pfund 30 ₰

Isländ. Schellfisch Pfund 30 ₰

Goldbarsch Pfund 35 ₰

Nordsee-Schellfisch Pfund 60 ₰

Nordsee-Kabeljau Pfund 75 ₰

Angel-Schellfisch Pfund 75 ₰

Goldbarsch-Filets Pfund 100 ₰

Rotzunge Pfund 120 ₰

Lachsforellen Pfund 1.60–1.70 ₰

Fluß-Lachs Pfund 180–240 ₰

Hecht-Zander Pfund 90 ₰

Karpfen 5472 Pfund 70 ₰

Eis-Karpfen Pfund 120 ₰

Lebende Aale

Lebende Karpfen

Lebende Hechte

Lebende Schleie

Karl **Pfeiffer**

Neumarktschaalle Geiststr. 33

Telephon 26 658

Sie kaufen am vorteilhaftesten **direkt von der Fabrik**

Ich gewähre auf meine Erzeugnisse

10% Barzahlungs-Rabatt

Mehr als 250 000 Abnehmer zählen zu meiner Kundschaft: 1. ein Beweis der Güte meiner Waren, 2. ein Zeichen der Leistungsfähigkeit meines Werkes

Ich biete bei bequemer Teilzahlung an:

Metallbettstellen	v. 15.50	an
Holzbettstellen	v. 21.50	an
Kinderbettstellen	v. 15.00	an
Kinderpersonenwagen	v. 10.50	an
Kinderbettmatratzen	v. 9.50	an
Chaiselongues	v. 32.00	an
Federbetten	v. 24.00	an
Kapok-Unterbetten	v. 11.00	an
Federdecken	v. 36.00	an

Küchen, alle Farben Linoleum

Komplette Schlafzimmer! Diwan

Kinder- und Puppenwagen in allen Preislagen

Fabriklager:

Halle a. S., Leipziger Str. 18

Seitengebäude — Kein Laden

Vertreter: **Bernh. Schormann**

Hohen Verdienst haben redegew. Herren bei **Vertrieb meines Artikels** auf **Teilzahlung** an Privat.

Kurt Oehler

B. Loewenstätten m. elektr. Betrieb jetzt Dessauer Straße 52a. 5423

(im Fabrik-Grundstück der Fa. Hermes)

Wünschen unserer wert. Kundschaft ein recht frohes und *gesundes Neujahr*

Franz Conrad u. Frau

Torstraße 28

Silvester-Scherzartikel

Papiermagen

usw. empfiehlt

Paul Lange

Kaufm. Geschäft, 65 Große Ulrichstraße

Leder

zu denkbar billigsten Preisen 208

Sommer & Kurtzhals

Ulrichstraße 40.

Eine Gerbereiprobe

Prima **fettes Fleisch u. alle Wurstsorten Fett u. Schmer**

Täglich von 4 Uhr an:

Heiße

Karl Keßler

Weißenfels 5424

Telephon 614 Marienstr. 21

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **den besten Erfolg**

Bekanntmachungen

Vorschlag zur Ernennung von vier Mitgliedern des städtischen Jugendamtes

Auf Grund der für den Bezirk des Jugendamtes der Stadt Delitzsch erlassenen Satzung bringen wir hiermit alle Vereinigungen, welche sich ganz oder vorwiegend der Förderung der Jugendwohlfahrt befassen oder bei Jugendbewegung dienen, hier in der Jugendwohlfahrt erfahrene Männer und Frauen schriftlich binnen 1 Monats namhaft zu machen. Die Vorgeschlagenen müssen die Wählbarkeit zum Amt der Stadt besitzen. Wir weisen darauf hin, daß bei Versäumung ... das Vorschlagsrecht der betreffenden Vereinigung verloren geht. *5411

Schluß den 22. Dezember 1926. Der Magistrat (Jugendamt).

Molkerei-Betriebs-Assistent Otto Mildbank ist hier seit 15. November 1926 ... beschäftigt angestellt. Magistrat Delitzsch.

Wird beabsichtigt, die Gemeinnützige Bergmannswohnungs-Genossenschaft Neu... in Mansfeld, GmbH., gemäß der Verordnung über Eintragung der ... und die Löschung von Gesellschaften und Genossenschaften vom 21. Mai 1920 (Reichsgesetzblatt Seite 235) in unserem Gesellschaftsregister von Amtswegen zu löschen. Hiergegen kann jeder, der an Fortführung der Löschung ein berechtigtes Interesse hat, bis zum 31. Januar 1927 ... etwaigen Widerspruch geltend machen. *5442

Mansfeld, den 28. Dezember 1926. Das Amtsgericht.

Träume

sind Schäume" sagt man so leichthin.

Und doch: spaßen Sie nicht damit: Sie glauben nicht daran?

Erst kürzlich wieder erzählte ein Bekannter dem anderen, daß er geträumt habe, zwei wundervolle weiße Schimmel seien auf ihn zugelaufen ... und denken Sie, gestern sind bei mir kräftige Zwillinge angekommen", so schließt er freudestrahlend.

„Ach, du lieber Gott", schreit da der andere, dem sich die Haare sträuben, „ich habe gestern von Ali Baba und den vierzig Räubern geträumt. Lassen Sie mich bloß gleich nach Hause gehen, damit ich sehe, was passiert".

Na, ganz so ängstlich braucht man ja nicht gleich zu sein, nicht wahr? Es träumt ja schließlich jeder mal „ohne Unterlage". Aber Vorsicht ist doch die Mutter der Porzellankiste.

Doch wir sind abgeschweift.

Das Fest im Hause des alten Dr. Rabi zu Ehren von unserem Münchener Kindl, dem Wahrzeichen der alten weltbekannten Zuban-Zigarettenfabrik, ist zu Ende.

Ein herrliches Fest ist für das Münchner Kindl bereitgestellt. Wie ein junger Gott schläft es darin nach all den Reisestrapazen.

Lebhafte Träume umspinnen es. Alle seine Wünsche, die ja vielseitig sind, hüpfen im Traum vor seinen Augen herum.

Gott, was muß das Kindl alles mit dem alten „Tabakdoktor" besprechen!

Für die billigen Sorten muß es ganz besonders gute und doch wohlfeile Tabake haben, damit auch der sparsame Raucher, der nicht allzu viel fürs Rauchen ausgeben will, für sein Geld nicht nur Preiswertes, sondern auch in seiner Art Hervorragendes erhält.

Beste Edeltabake von besonderer Würze und Eigenart braucht es für die mittleren Preislagen — — — auserlesene Edelgewächse — — — Dubecs — — — Tabake zur Abrundung — — — leichte — — — süße — — — Glanzstücke — — — Festzigaretten.

Die Traumbilder schwimmen bunt durcheinander.

Dr. Rabi wird alle Wünsche in Erfüllung gehen lassen, er wird alles schaffen. — —

Übermorgen hören Sie mehr!

Die Geschmacksrichtungen der Raucher sind wandelbar wie die Zeiten. Wir gehen mit! Die leichten, süffig süßen Mischungen unserer Zigaretten sind Glanzstücke der heutigen Zigaretten-Herstellungskunst.

Drum seien Sie nicht nur Lebenskünstler, sondern

werden Sie Künstler des Geschmacks!

Rauchen Sie die 4 Pfg.-Zigarette

Zuban Nr. 6!

Weinkellerei F. G. Menge Likör-Fabrik

Weißenfels

1344

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261230-13/fragment/page=0007

Zirkus-Schau Franz Voigt
Dürrenberg-Porbitz
Sonnabend, den 1. Januar (Neujahr) abends 8½ Uhr
Große Parade-Vorstellung
mit abwechslungsreichem Programm
Sonntag, den 2. Januar, 2 Vorstellungen
nachmittags 4 u. abends 8½ Uhr. Letzte große Vorstellungen
In beiden Abendvorstellungen **große Gratiso-Losung**
Jeder Inhaber einer Eintrittskarte hat Gelegenheit ein neues, wertvolles Herren- oder Damenfahrrad zu gewinnen. Die Fahrräder sind zu besichtigen im Schaufenster des Herrn Kaufmanns Stockmann in Porbitz
Außerdem großer **Entscheidungs-Ringkampf** zwischen den Herren Leupold und Böhmer
In beiden Vorstellungen der Wiener-Lach-Schlager:
Hallo, die große Revue
Großes Potpourri mit dem gesamten Personal!
Alles lacht Freudentränen 5427

Meinen Kunden, Freunden u. Bekannten wünsche ich ein
frohes u. gesundes Neujahr
Otto Berlich, Hohenmölsen
Fahrrad-, Nähmaschinen- u. Waffenhandlg.

Eisleben **Volkshaus** Eisleben
Sonnabend, den 1. Januar, abends 8 Uhr
Tanzvergnügen
Sonntag, den 2. Januar, abends 8 Uhr:
Meisterisch-Kunstradfahr. Enzesberger
genannt The Bostons, die radfahrend. Teufel
(Mitglied. d. Arb.-Radf.-Bund „Solidarität"
Zahlreichen Besuch der Radfahrer und der Arbeiterschaft von Eisleben und Umgegend sieht entgegen **Franz Hering, Wirt**
Eintritt 50 Pfennigen u. Arbeitslose geg. Ausweis 5 50

Spendet für die Rote Hilfe

Wünschen unserer werten Kundschaft ein
frohes u. gesundes Neujahr
Karl Hillert & Claus
Piesteritz
Kolonialwaren — Gemüse
Konserven 5448

Ende gut! Alles gut!

Zum Jahresschluß
20% Rabatt
auf sämtliche Winter-Ulster, Paletots und Mäntel

Franz Mettner GMBH
Halle a. S. Neumarktstraße 6

Teilzahlung! Barzahlungspreise!

Unser Inventur-Ausverkauf beginnt am 3. Januar

Bringe meine prima **Fleisch- und Wurstwaren** in empfehlende Erinnerung, und wünsche meiner werten Kundschaft ein 5432
frohes gesundes Neujahr!
Robert Stopp
Zeitz, Posaer Straße

Wir empfehlen: 5433
Frischen Schweinebrasch 1.15 ℳ
Schmer und fettes Rindfleisch 1.20 ℳ
Prima argentinisches **Ochsenfleisch**
zu bekannt billigsten Preisen
sämtliche Wurstwaren billigst
Mittwochs und Sonnabends Verkauf auf dem Wochenmarkt
Karl Wahl & Sohn
Zeitz, Wasservorstadt 12

Hausfrauen kaufen nur bei unseren Inserenten

Fahrräder
Opel, Brennabor
Nähmaschinen
Naumann, Adler, Titan usw.
Kinderwagen
Puppenwagen
Wringmaschinen
Waschmaschinen
empfiehlt auch auf Teilzahlung z. günst. Preis
Hugo Streblow
Helbra

Die beiden Romane:
Ein Arbeitermädel
und
Rosa Bergers Wandlung
von Otto Müller Glösa
sind in Buchform zum Preise von je 2 Mk. erhältlich in der
Bezirks-Zentralbuchhandlung
Halle, Lerchenfeldstr. 14, und deren Filialen

Prima **Fleisch- und Wurstwaren**
empfiehlt
Hugo Hoffmann
Roßschlächterei
Weißenfels
Frischgasse 1

Prima jung. fettes Mastrindfleisch und alles andere empfiehlt
Max Frommelt
Zeitz
Porzellanstr. 15

Größter Fischtag
im ganzen Jahre
reitag d. 3. Dez.
(silberne)
große Sendung lebender
Spiegel- u. Schleierkarpfen
erlesenschmeckende Fische
v. 2–6 Pfd. schwer
ferner große Sendung
blutfrischer Fische
empfiehlt 5430
Hugo Schadel
Zeitz, Rahnestraße

Achtung
Kein Preisumschlag
Empfehle diese Woche
Ia. fett. Mastfleisch
Roulade, Schmer
sowie alle Sorten Wurst
Garantiert mit **Schweinefleisch** gemischt
Die Nachf., G. Reis,
Zeitz, Scharfenstr.
Telephon 483

Kleine Anzeigen
haben um Klassenkampf
Große Wirkung!

Stadt-Theater
Halle
Donnerstag, 1. Dez.
Die lustigen Weiber von Windsor
Freitag, 2. Dez.
Adrienne

Walhalla
Tel. 2818.
Letzte: Eure Chance
Tägl. 8 Uhr abends
Die sensation. Erfolg
Gastspiel Jean Gilbert-Ensemble
Verschlager d. Saison
in der Johannisnacht
Operette in 3 Akten von Robert Gilbert
Musik von Jean Gilbert
Glänzende Besetzung
Silvester
Beginn 7 Uhr, 1. Jan. u. folg. Tage 8 Uhr
Preise von 60 ₰ bis 4.50 ℳ
Vorverkauf täglich ab 11 Uhr im Theater

Lederjoppen
Gummiabsätze
billig bei
Wilh. Kran
Neue Promenade 11

Schotten
Vorbestellungen
2 Stück 15 ℳ
Sauerkraut, Senf, Gewürzgurken usw.
J. groß. Butterfaß
Gr. Klausstraße 1 a. Markt

Halt!
Kleine Anzeigen
die Kam. Gesuche und Angebote, Vermietungen, Unterrichtsstellen, Stellengesuche, Vermietungsgesuche lesen vor dem Erfolg

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Tochter **Emilie** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank
Familie Albert Mähl

Schallplatten große Auswahl!

Leipziger Str. 66
Bekleidungshaus
Joh. Heun
Kleine Unkosten, daher billige Preise

Flugplatz-Kasino
(7 Minuten von der Endstation der Linie 1, Gertraudenstraßenbahn)
Mod. Saal und Gesellschaftskammer
Jeden Sonntag Ball
Spezialität: F. Kaffee, Windbeutel mit Schlagsahne
Max Weber

Fahrräder — Sprechapparate
10.– Mark Anzahlung 3.– Mark Wochenrate
Paul Lucke, Halle (S.)
Bäckerstraße 1 (Glaucha Straße)
Reparatur-Werkstatt

Drogerie u. Parfümerie
Carl Saatz
Halle (S.), Kannische Str. 6
Toilette Artikel, Bürsten, Besen, Seifen, Christbaumschmuck

Sie kaufen vorteilhaft
Mod. Strickbekleidung
Strümpfe, Wäsche
im Etagengeschäft
Erna Jamm, Hirtenstr. 7
Ein Besuch lohnt!

Für Beamte ohne Anzahlung
Im Waren-Kredit-Geschäft
B. Ehrenreich & Co.
Halle, Kannische Str. 15, Tel. 28263
kaufen Sie auf bequeme
Teilzahlung
Möbel, Bilder, Polsterwaren, Herren- und Damen-Konfektion, Wäscheartikel usw.

Gr. Brunnenstr. 69
Kauft
Eure
Kohlen und Kartoffeln
bei
Paul Fuchs
Gr. Brunnenstr. 69
Telephon 26987

Hauptbahnhofs-Wirtschaft Halle (S.)
Die Großgaststätte für jedermann!
Täglich
fertige, billige Mittagsgerichte
W. Bettenhausen

Größte Auswahl
billigste Preise
Herren- und Knabenkleidung
sämtliche Berufskleidung
Gustav Reinsch
Marktplatz 25
im Roten Turm

Johannes Thurm
Feinste Roßschlächterei
(Begr. 1863) Tel. 265 18
Glaucha Straße 79
Ia. Roßfleisch
und
alle Wurstwaren

Brehmer-Liköre
Nordhäuser, Weinbrand, Rum und Arrak, alle Sorten Weine
kauft man am besten bei
Brehmer Nachf., Halle
obere Leipziger Straße 43

Groß-Roßschlächterei Karl Böhlert
Halle an der Saale
Cleariusstr. 3, Reilstr. 50, Tel. 23935
Ammendorf, Hauptstr. 28, Tel. 29
empfiehlt:
Prima Fleisch- u. Wurstwaren
Warme Würstchen z. jed. Tageszeit

Zigarren, Zigaretten, Tabake
en gros en déta
Milius Henning
Pfännerhöhe 33
Fernruf 251 16 Fernruf 251 1

Sie kaufen gut und billig
Unterzeuge, Wollwaren, Strümpfe
usw. bei
Reinhold Wolff
Salzgrafenstr. 3 (am Hallmarkt)

Trinkt
dauerpasteurisierte
Milch
aus der
Molkerei Merbitz in Halle
Freiimfelder Str. 5 Tel. 23612

Paul Reichardt
Zigarren-Spezialgeschäft
Baderei 1, Ecke Herrenstraße

Sohlleder-Ausschnitt
empfiehlt billigst
A. Fabig
Hallorenstraße

Kleiderstoffe
Baumwollwaren
Fritz Mösenthin
Halle an der Saale
Burgstraße 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261230-13/fragment/page=0008

Aus den Betrieben

Die Arbeiterkorrespondentenbewegung im Bezirk Halle-Merseburg

Rückblick und Ausblick

Am Jahresschluß ist es angebracht, u. a. auch Rechenschaft abzugeben über die Verbindung des „Klassenkampf" mit den verschiedenen Schichten der Werktätigen in Stadt und Land, denn die kommunistische Zeitung ist ja ihr Organ, ist eines ihrer Agitationsmittel zur Gewinnung neuer Mitkämpfer und zur Befestigung der eigenen Reihen.

Der tiefere politische Einfluß, den die Kommunistische Partei im Jahre 1926 verzeichnen kann und der zwei Höhepunkte hatte: in der **Volksentscheidsbewegung** und auf dem **Kongreß der Werktätigen**, hat sich auch in einer Verbreiterung des Mitarbeiterstabes des „Klassenkampf" bemerkbar gemacht. Nicht nur Arbeiter, sondern auch Angestellte und Beamte, Gewerbetreibende und nicht zuletzt Kleinbauern haben zur Feder gegriffen und hin und wieder berichtet, was ihr Herz bedrückte oder was sie den noch abseits Stehenden sagen zu müssen glaubten. Vor allem auch hat sich der Kreis der Leser und Mitarbeiter unter der Landarbeiterschaft vergrößert.

Zum ersten Male und nicht nur als Einzelerscheinung meldeten sich im Betriebe stehende Genossen mit größeren politischen Artikeln, die als Leitartikel in einer bestimmten Kampagne gebracht werden. Die für eine kommunistische Tageszeitung notwendige Verbundenheit mit der Praxis hat weitere Fortschritte gemacht. Es haben auch mehr als in den vergangenen Jahren in Betriebs- und anderen Parteiversammlungen Debatten über die Zeitung stattgefunden und die Genossen ihre Meinungen und Wünsche zum Ausdruck gebracht. Als besonderes Plus wurde überall die Wirtschaftsbeilage begrüßt und dann später der Ausbau des Provinzteiles, der trotz größter technischer Schwierigkeiten dem ausgedehnten Verbreitungsgebiet des „Klassenkampf" entgegenkommen konnte. Im Betriebsteil des „Klassenkampf" zeigte sich ein erfreulicher Fortschritt der ganzen Bewegung insofern, als die etwa 100 hier mitarbeitenden Korrespondenten immer mehr dazu übergingen, über die Produktions- und Ausbeutungsverhältnisse, insbesondere über die Praxis der Rationalisierung zu schreiben und von den früher beliebten kleinen Abstand zu nehmen, die auf den einen Betrieb genau passen wie auf den anderen, also nichts Charakteristisches bringen, die sogar vom notwendigen Kampfeszusammenschluß gegen Kapitalisten und ihren Regierungsapparat ablenkten auf Kleinigkeiten Auseinandersetzungen untereinander. — Ganz abgewunden ist diese Einstellung noch nicht, hier muß die **Schulung und Selbstschulung** auch im kommenden Jahre noch manches nachholen.

Nicht nur in den Orten und Betrieben, die es betraf, sondern im ganzen Reich und bis hinüber zu unseren russischen Genossen großen Anklang gefunden haben die verschiedenen, teils nur von Betriebskorrespondenten, teils im Gespräch mit ihnen von der Redaktion zusammengestellten Seiten und besonderen Kampagnen der Mansfeld AG., Bayrischen Stickstoffwerke, von Leuna, Buna, Leiselitz, Kraftwerk Zschornewitz, dem Lauchhammerwerke u. a. m.

Es haben sich auch noch so manche Mängel gerade in der Arbeiterkorrespondenten-Bewegung gezeigt. So fehlen z. B. fast die Frauen als Mitarbeiterinnen. Weder Betriebsarbeiterinnen noch Hausfrauen benutzen ihrer Zahl und Notlage auch nur annähernd entsprechend den „Klassenkampf", um sich die Bedeutung zu verschaffen, die sie in Wirklichkeit haben. Die Braunkohlenkumpels, die doch mit zu den am schlimmsten schikanierten und ausgebeuteten Arbeiterschichten gehören, melden sich wenig zu Worte; nicht einmal die jetzt endlich angebahnte Bewegung gegen die viel zu lange Arbeitszeit haben sie — oder ihnen abgesehen — benutzt, um durch Schilderung ihrer Ausbeutung und Mobilisierung auch mit Hilfe der Arbeiterpresse die breite Oeffentlichkeit auf die Wichtigkeit dieser Bewegung und den hier bevorstehenden Kampf aufmerksam zu machen. Allem aber fehlt noch immer eine Mitarbeit in der Weise, daß Kollegen aus den Betrieben, daß die Erwerbslosen, daß die Gewerkschaftsmitglieder ein lebendiges Bild liefern von den **Auseinandersetzungen und Aussprachen mit Gegnern und Indifferenten**, wie sie ihre Betriebe teils in Verbindung bringen mit der dort politisch im jeweiligen Augenblick besonders im Vordergrund stehenden, seien es der englische Bergarbeiterkampf, Zollfragen, Sozialisierungsfragen, Fememord, Reichstagsauflösung, Lohn- und Arbeitskampfe oder anderes. Die Arbeiterkorrespondenten-Bewegung ist noch nicht genügend systematisiert, es fehlt noch an einer **bestimmten organisatorischen Grundlage** auch für diese Arbeit.

Es wurden bereits im vorigen Jahre gemacht, indem bezirksweise nach Unterbezirken und Arbeitsgebieten **Arbeiterkorrespondenten-Konferenzen** stattfanden. In diesem Jahre mußte aus technischen und organisatorischen Gründen davon Abstand genommen werden und nur in drei Unterbezirken fanden je eine solche Konferenz statt. Das ist ein Mangel, dem im neuen Jahre unbedingt abgeholfen werden muß. Die Zusammenfassung und Schulung der Arbeiterkorrespondenten, ein enger, auch mündlicher Kontakt zwischen Korrespondenten und Redaktion gehört zu den Aufgaben, die wichtig sind und mit allen anderen in Einklang gebracht werden müssen.

Gleich zu Anfang des neuen Jahres, im Januar und Februar, soll mit solchen Arbeitsgebiets-Konferenzen begonnen werden. Jede Ortsgruppe, jede Zelle muß sorgen, daß sie vertreten ist. Je mehr jetzt Lohn- und Arbeitszeitkämpfe ausgelöst werden, desto intensiver muß auch die Verbindung aller von diesen Kämpfen Erfaßten sein mit der revolutionären Arbeiterzeitung des Bezirks Halle-Merseburg, mit dem „Klassenkampf".

Wort an die Gesamtbelegschaft des mitteldeutschen Stahlwerkes A.-G., Gröditz i. Sa.

(Arbeiterkorrespondenz)

Ein Lauffeuer verbreitete sich vor einigen Tagen, daß in der Betriebsorganisation der DMV., zu der auch der Betrieb gehört, Unterschlagungen von Verbandsgeldern vorgekommen seien. Soweit wir im Bilde sind, handelt es sich um **tausend Mark**. Für die Kollegen, die unermüdlich tätig sind, um die Gewerkschaften wieder auf die Höhe zu bringen, ist dieses Vorkommnis einen ungeheuren Rückschlag.

Gröditzer Betrieb, wo seit einigen Wochen gute Konjunktur herrscht und dadurch viele Arbeiter und Arbeiterinnen in den Organisationsprozeß getreten sind, gibt es noch so manche, die keiner gewerkschaftlichen Organisation angehören und schwer zu gewinnen sind. Nun haben diese Kollegen einen neuen Vorwand — wohl nur Vorwand —, weshalb sie gegen die gewerkschaftliche Organisation reden und sogar unter den organisierten Arbeitern den Geist anderen wankelmütig machen, so daß diese ihre Bücher zurückgeben wegwerfen möchten. Den Unwillen kann man natürlich verstehen, aber die geschilderte Schlußfolgerung ist falsch. Man bedenke doch, welche Triumphe die Trustherren, darunter gerade die Stahlgewaltigen, feiern, wenn die Arbeiter nach einigen Ansätzen sich erneut zersplittern und weiter als willenlose Ausbeutungswerkzeuge sich gebrauchen lassen. Das kann kein Arbeiter wollen! Wenn ein ehemaliger Former sich an den sauer verdienten Groschen der Gewerkschaftsmitglieder bereichert hat, so dürfen wir uns noch lange nicht beirren lassen, sondern wir müssen in Zukunft mehr noch als bisher dafür sorgen, **daß an solche Posten Leute kommen, welche nicht mit den Groschen ihrer Kollegen spielen und von dem Willen beseelt sind, die Gewerkschaften zu einer wahren Kampforganisation zu schmieden.**

So richten wir nochmals an alle noch Unorganisierten und Wankelmütigen auch hier den Appell, keine falschen Schritte zu tun, sondern fester denn je sich zusammenzuschließen in den freien Gewerkschaften und in der roten Klassenfront. Eine gut organisierte und geschulte Masse bildet eine Macht, welche unzerstörbar ist. Jeder Kollege und die Kolleginnen müssen helfen, daß die Gewerkschaften das Vertrauen der Arbeiternassen genießen können.

In vier Tagen der zweite schwere Unglücksfall

Steinbruch Wildschütz, Kreis Torgau

Im Steinbruch der Firma Kirchhof & Wolf folgt ein Unglücksfall dem andern. Gerade haben wir über einen Unglücksfall am 23. Dezember berichtet, da ereignet sich am 27. Dezember ein neuer schwerer Unfall. Dem Zimmermann Albin Rößler aus Wildschütz entglitt beim Holzsägen das gefrorene Holz, er rutschte infolge der Glätte aus und fiel so unglücklich in die Kreissäge, die ohne jede Schutzvorrichtung ist, daß ihm die Finger von der Hand gerissen wurden. Der Bedauernswerte wurde mit dem Krankenauto nach dem Krankenhause Torgau übergeführt.

Wir fragen hier von neuem bei der Unfallberufsgenossenschaft in Halle an: **Wo bleibt die Kontrolle?** Wann ist zum letztenmal kontrolliert worden? Hunderte und Tausende werden für Festlichkeiten ausgegeben, Festessen gegeben, Fahnen für den „Wehrwolf" spendiert und dergleichen mehr. Da ist Geld in Hülle und Fülle vorhanden, aber für Schutzvorrichtungen und Einhaltung der Gesetzesbestimmungen ist die Firma blind!

Kollegen, die Ihr noch abseits des Verbandes steht, Ihr, die Ihr heute noch dem „Wehrwolf" angehört! Seht Ihr nicht, daß wir als Arbeiter unbedingt eine Einheitsfront schaffen müssen! Laßt uns unsere Front aufbauen, indem wir als Erstes gemeinsam die Schutzvorrichtungen uns erzwingen. Glaubt nicht, daß der Unternehmer oder ein Unglück vor Euch halt machen, weil Ihr im „Wehrwolf" seid. Seht Euren verunglückten Kameraden Rößler!

Unfälle in der Torgauer Glashütte

(Arbeiterkorrespondenz)

Zu einer Bruchbude ersten Ranges scheint sich die in den letzten zwei Jahren erbaute und Anfang Dezember in Betrieb genommene Glasfabrik zu entwickeln. Sie ist der Herd vieler Unglücksfälle; sind doch **im Laufe dieses Jahres mehrere schwere Unfälle** zu verzeichnen. So steigerte sich in den letzten 24 Stunden des „Weihnachtsfestes", an dem der Betrieb in vollem Umfange aufrechterhalten wurde, die Zahl noch um drei Unglücksfälle.

Einem Vorarbeiter wurde durch ein schweres Stück Glas die Schlagader eines Fußes durchschlagen. Ein Arbeiter erlitt erhebliche Schnittwunden am Arm, hervorgerufen durch Abrutschen einer Glasscheibe von der Schulter, und ein dritter stürzte von einer Leiter und trug zwei Rippenbrüche davon. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Für die Belegschaft erwächst die Aufgabe, die Arbeiterschutzbestimmungen genau zu beachten, sich freigewerkschaftlich zu organisieren und dann geschlossen gegen die drohenden Gefahren den Kampf aufzunehmen.

Wie man Entlassene auch noch um die Unterstützung prellt

(Landarbeiterkorrespondenz)

Auf dem **Rittergut Passendorf** herrscht der Verwalter Becker. Dieser kam vor kurzem dazu, wie Getreide aufgeladen und infolge des schlechten Weges etwas zu schmal geschichtet wurde. Sofort schickte er den dort beschäftigten Arbeiter, der schon 2½ Jahre auf dem Gut tätig ist, vom Acker, und dieser holte sich in dem Glauben, daß er entlassen sei, im Kontor seine Papiere. Er meldete sich arbeitslos und ging nach 4 Wochen zum Amtsvorsteher, um die ihm zustehende Erwerbslosenunterstützung abzuholen. Dort aber erfuhr er, daß er — keine Unterstützung bekommen würde. Becker hätte erklärt, daß der Arbeiter, wenn er sich gemeldet hätte, ohne weiteres wieder eingestellt worden wäre, und er hätte eine solche Notiz auch auf den Entlassungsschein geschrieben.

Nicht genug, daß dieser Verwalter nichts dabei findet, daß die Landarbeiter mit 7 bis 9 Mark die Woche nach Hause gehen und davon Frau und Kinder erhalten sollen, er sorgt auch noch dafür, daß sie die geringe Erwerbslosenunterstützung nicht erhalten. Der Arbeiter wird sich mit diesem Bescheid natürlich nicht zufrieden geben, denn nach § 3 der Erwerbslosenfürsorge steht ihm die Unterstützung ganz selbstverständlich zu.

Verkinstlichtes aus dem Leuna-Zuchthaus

Bei den bauenden Firmen

In der „modernen" Leuna-Hölle sind haarsträubende Zustände eingerissen. In den Arbeiterbädern steht ein Kollege auf dem andern. Am schlimmsten ist es bei den Baubetrieben bestellt. Bei Hetzer & Jersch am Bau 170 sind **in einer Baubude von drei Badratmeter über 70 Mann untergebracht.** Bei Schichtwechsel wühlen die Kollegen in und um die Bude herum, die ganze Laube wird förmlich in die Höhe gehoben. Die rasende Hetzjagd nach Stiefeln, Pantoffeln und Handwerkszeug geht jeden Tag von neuem los. Trotz der vielen Werkselektriker ist kein Licht in der Bude. Mit Streichholzbeleuchtung werden die Klamotten zusammengesucht. Ueberall steht geschrieben „Rauchen verboten", wegen der Gasgefahr. Bauführer Lucke sorgt wahrscheinlich deshalb für kein Licht, weil er denkt, sein Name genügt schon.

Antreiber gibts genug, aber keine „umsichtigen" Vorgesetzten. Sogar Schröder Hermann hat vergessen, daß er noch nicht vor allzu langer Zeit mit am Kalfaß stand, heute natürlich — —.

Kollegen, sorgt für Abhilfe! Hinein in die Gewerkschaften! Wählt Baudelegierte! Her mit proletarischer Klassenpolitik!

Zur Frage der Löhne in der Sowjetunion

Eine neue Methode zur Verteidigung der reformistischen Gewerkschaftspolitik

In der letzten Zeit setzt in den Betrieben ein Vorstoß der Reformisten gegen die Sowjetunion ein, der speziell die Lohnpolitik der Sowjetregierung zum Ausgangspunkt nimmt. Man operiert mit Statistiken des Internalen Arbeitsamtes, **auf Grund deren die Löhne der russischen Arbeiter als etwa 60 Prozent der Löhne der englischen Arbeiter errechnet werden.** In den statistischen Zusammenstellungen des Internationalen Arbeitsamtes fehlt mit Recht ein direkter Vergleich der Lohndaten der USSR. mit denjenigen der kapitalistischen Länder, denn bekanntlich werden — **kraft der sozialen Struktur des proletarischen Staates** — die Löhne der Werktätigen nicht allein durch die als „Arbeitslohn" ausbezahlte Summe bemessen, **sondern finden ihren Ausdruck in der Gesamtheit der sozialwirtschaftlichen Vergünstigungen und Vorrechte seitens des Staates, der Kommune und der Betriebsverwaltung (Wohnungsmiete, Gas, Elektrizität usw.), die der Arbeiter in der Sowjetunion genießt.**

Das alte zaristische Rußland zahlte den unqualifizierten Arbeiterkategorien sehr schlechte Löhne. Die Sowjetmacht, die bestrebt war, in erster Linie diesen Arbeiterkategorien aufzuhelfen, stieß in ihren Bestrebungen an die Schranken der wirtschaftlichen Zerrüttung und der finanziellen Armut. Jedoch sehen wir, daß seit Einführung der Nep ein beständiges Wachstum der Löhne vor sich geht.

Nehmen wir als Ausgangspunkt der Lohnpolitik das Jahr 1922, so findet die Steigerung der Reallöhne ihren Ausdruck in folgender Tabelle:

		in %	in %
1922/23	1. Quartal:	100	100
	2. Quartal:	122	122
	3. Quartal:	121,5	122
	4. Quartal:	125	121,5
1923/24	1. Quartal:	100	142,8
	2. Quartal:	105,3	150,5
	3. Quartal:	105,5	150,8
	4. Quartal:	118,3	169
1924/25	1. Quartal:	100	177
	2. Quartal:	96,3	170,3
	3. Quartal:	99,7	176
	4. Quartal:	123,7	219
1925/26	1. Quartal:	100	216,2
	2. Quartal:	92,5	200
	3. Quartal:	94	203

Diese Tabelle zeigt das Steigen der Löhne sowohl innerhalb der einzelnen Jahre 1922/23, 1925/26, wie auch die Lohnkurve innerhalb der einzelnen Wirtschaftsjahre. **So sehen wir z. B., daß im Jahre der wirtschaftlichen Schwierigkeiten 1925/26 der durchschnittliche Reallohn im 2. und 3. Quartal um ein geringes zwar gesunken, aber im Vergleich mit den Löhnen von Anfang 1922/23 um das doppelte gestiegen ist. Das Charakteristische dieser Lohntabelle ist die beständige unaufhaltsame Tendenz des Anstieges.** In der oben genannten Periode ist der durchschnittliche Arbeitslohn um das Doppelte gestiegen und hat (als Reallohn an sich) 91 Prozent des Vorkriegsniveaus erreicht. **Zieht man aber das Budget mit in Betracht, so beträgt hier der durchschnittliche Reallohn 97 Prozent des Vorkriegsniveaus.**

Die nackten Zahlen allein sprechen aber sehr wenig für die tatsächliche Lage der Arbeiterklasse. **Das erreichte Niveau der materiellen Lebenshaltung der Arbeiterschaft kann nur beurteilt werden, wenn man die anderen Aufwendungen des Staates außer den Löhnen hinzuzählt.**

Im zaristischen Rußland gab es überhaupt keine Arbeitslosen- und Invalidenversicherung. **Im Sowjetstaat wird den Arbeitsinvaliden einhalb bis ein Drittel seines Lohnes gesichert.** Die miserablen Wohnverhältnisse des russischen Arbeiters waren sprichwörtlich. **In den letzten zwei Jahren gab der Sowjetstaat über 300 Millionen Rubel für Arbeiterwohnungen aus.** In den kommenden Jahren soll diese Summe noch [illegible]tend erhöht werden. Die Staatsindustrie verausgabt durch[illegible] 1 Prozent ihrer Ausgaben für die kulturellen Bedürfnis[illegible] Werktätigen. Rechnet man alle Vergünstigungen und Vor[illegible]nnen, die der Arbeiter außer seinem Lohn bekommt,

so müssen nicht weniger als 21 Prozent zu seinem Grundlohn hinzugerechnet werden,

so daß in Wirklichkeit die materielle Lage der Arbeiterklasse jetzt bereits das Vorkriegsniveau bei weitem überstiegen hat. **Von der strikten Durchführung des 8- bzw. 7-Stundentages, den Errungenschaften der sozialen Fürsorge usw., alles Momente, die für die Beurteilung der materiellen Lage der Arbeiterschaft von ausschlaggebender Bedeutung sind, ganz zu schweigen.**

Die Reformisten, die allerhand Zahlen ins Feld führen, um die deutsche Arbeiterschaft vor dem Bolschewismus gruselig zu machen, erzählen u. a. das Märchen, daß die russischen Löhne nicht nur sehr niedrig seien, sondern überhaupt nicht oder mit großen Verspätungen ausgezahlt werden. Die Herren, die sich dieser Argumente bedienen, haben sich etwas im Kalender vergriffen. Tatsache ist, **daß nach der Periode der Zerrüttung und des Kriegskommunismus in den Jahren der Inflation, als die Notenpresse den Bedürfnissen nicht nachkommen konnte, die Staatsbetriebe vielfach mit der Auszahlung der Löhne im Rückstand waren.** Es mag vorkommen, daß im „Trub" oder einem anderen Arbeiterorgan der Sowjetunion in großer Aufmachung die vorkommenden Mißstände in einem Betrieb gegeißelt werden, wo infolge bureaukratischer Verschleppung oder dergleichen die Löhne nicht pünktlich ausgezahlt werden. Aber die Tatsache, daß solche Fälle (durch die Institution der Arbeiterkorrespondenten usw.) an die große Glocke der Oeffentlichkeit gebracht werden, zeigt, wie vereinzelt sie sind und wie der proletarische Staat gegen sie ankämpft.

Die Sowjetregierung und die Kommunistische Partei der Sowjetunion hat nie aufgehört zu betonen, daß man sich mit den erreichten Resultaten der Lohnpolitik nicht begnügen dürfe. **Mit dem sozialistischen Aufbau der Wirtschaft der Sowjetunion werden auch die Löhne beständig steigen — gerade umgekehrt als zum Beispiel bei uns in Deutschland, wo der Kapitalismus sich erholt, aber die Lohne der Arbeiterklasse sinken.** Um diese letztere Tatsache zu verschleiern, gebrauchen die reformistischen Gewerkschaftsführer die Hetze gegen die Lohnpolitik der Sowjetunion. Die Amsterdamer, die ja sonst so viel Verständnis haben für „die Not in der Wirtschaft" und die „wirtschaftlichen Notwendigkeiten" in den **kapitalistischen Staaten (Ermächtigungsgesetz, Arbeitszeitverlängerung), verschweigen bewußt die Schwierigkeiten des sozialistischen Wirtschaftsaufbaues der Sowjetwirtschaft, sobald es darum geht, zu „beweisen", wie „schlecht" es den armen russischen Arbeitern und wie „gut" es den rationalisierten deutschen Proleten geht.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261230-13/fragment/page=0009

Aus der Provinz

Landbund-Parolen

Zum Rückgang des Milchverbrauches

Der Milchverbrauch in Deutschland ist gegenüber der Vorkriegszeit um die Hälfte zurückgegangen! Aus dieser einfachen Tatsache spricht mit aller Deutlichkeit die furchtbare Verelendung der deutschen Arbeiterklasse. Ohne diesen Erscheinungen nachzugehen und zu prüfen, was sie für Ursachen haben, macht die bürgerliche Presse, besonders in unserer Provinz, jetzt wieder einmal eine Werbekampagne für den Milchverbrauch, hinter der offensichtlich der Landbund steckt.

Welche Bedeutung hat die Milch für unsere Ernährung, besonders für die Ernährung unserer Kinder? Sie enthält einfach alle Nährwerte, die zur Entwicklung eines Menschenkindes notwendig sind, einmal in vollkommenster und dann auch in billigster Form. Die Nährreinheiten von einem Liter Milch entsprechen denen von einem Pfund Rindfleisch oder denen von acht Eiern. Das sind Wahrheiten, die man eigentlich nicht erst zu betonen braucht. Die kennt jede Proletariermutter, und wenn diese der Landbund aus Profitinteresse jetzt in die Welt schreit, so wird er damit nicht zu einer Steigerung des Milchverbrauchs beitragen.

Darauf kommt es diesen Leuten auch gar nicht an! Sie haben den Artikel Milch zu verkaufen und nutzen eben alle Reklame-Argumente für ihren Artikel aus — — bis auf eines.

Das ist ein „kommunistisch versuchtes" Argument, das ist die Forderung auf Herabsetzung der Milchpreise und Erhöhung der Löhne. Was nützen alle guten Eigenschaften der Milch, was nützt die Kenntnis derselben der Arbeiterklasse, wenn unsere Frauen doch nicht die drei Groschen täglich für das Liter Milch ausgeben können? Jede Proletariermutter hat schon oft ausgerechnet: Ein Liter Milch für deine Kinder pro Tag, das macht in der Woche mehr als 2 Mark aus. Und sie hat voll Bitternis immer wieder den Plan, Milch zu kaufen, aufgeben müssen.

Ihr Herren vom Landbund, wenn es Euch wirklich um die Volksgesundheit zu tun ist, dann setzt Eure Preise herab und kämpft mit uns für höhere Löhne. Aber das wollt und tut Ihr nicht. Wir wären töricht, würden wir auf Eure Hilfe warten. Wir werden die Klassenfront organisieren und im Sinne der Konferenz der Werktätigen die Kämpfe aufnehmen.

Merseburg-Querfurt

Markranstädt. Selbstmord aus Furcht vor einer Operation. Eine Familie in der Halberstädter Straße fand vormittags ihren 29jährigen Sohn in der Wohnung durch Gas vergiftet auf. Der Grund des Selbstmordes soll Angst vor einer Magenoperation gewesen sein.

Freyburg. Ein Opfer der Rationalisierung und des Antiteufelsystems wurde der Bergarbeiter Ernst Huth aus Grube Leonhardt, Neumark. Beim Transport der Kohle staute sich dieselbe. Er wollte nachhelfen. Die Kohle kam ins Rutschen und verschüttete ihn. Wohl 20 Minuten hat es gedauert, bis man ihn fand. Der Erstickungstod hatte inzwischen sein Leben beendet. Unter starker Beteiligung des RFB. Freyburg und Naumburg fand am ersten Weihnachtsfeiertag die Beerdigung statt. Genosse Becker, Freyburg, hielt die Ansprache. Er geißelte das Antiteufelsystem, dessen Opfer der Kamerad Huth wurde und erinnerte dabei an die 96 Bergarbeiter, die vor Jahresfrist auf „Minister Stein" (Ruhrgebiet) verschüttet wurden. Alles sind Opfer des Moloch Kapital. Hiergegen gilt es Front zu machen. Genosse Becker brachte zum Ausdruck, daß wohl Kamerad Huth innerlich zu uns stand, aber leider äußerlich noch nicht den Mut aufbrachte, sich von Kirche und Religion zu trennen. Ein Rot Front schoß über das Grab hinaus! Als der Pastor seine Rede beendet hatte, verließen die Grubenkapelle und einige Bergknappen den Friedhof. Dies ist ein beschämendes Zeichen für die Kumpels im Gesteital, ein Zeichen der Unterwürfigkeit. Wir rufen Euch zu: Macht Euch frei! Reiht Euch ein in die Klassenfront, in die rote Front!

Naumburg. Ein voller Erfolg. Wie zu erwarten war, der Zirkus Krone gastierte, was er versprochen. Riesige Leistungen bei gut durchgeführtem Zirkus und bekannten Namen. Besonders bei Direktor Krone kann man auf den 1. und 2. Januar ausgebucht. An beiden Tagen findet eine Vorführung eines Varieté- und Tanzvorhes statt. Jeder Besucher hat durch seine Einlaßkarte die Möglichkeit, sämtliche Gewinner eines Lotteriebes zu werden. Hier in Mittelbreitenbach wird es Franz Beier nicht passieren, durch persönlichen Verkauf seiner Weihnachtsgänse lahmgelegt zu werden, wie kürzerlich in Naumburg, wo er nichtsahnend der organisierten Arbeiterschaft seinen Zirkusbau zu einer Volksversammlung zur Verfügung stellte. Wir können den Besuch nur empfehlen.

Querfurt. Die hiesige Ortsgruppe des RFB. veranstaltet ein Neujahrsbeginn Konzert und Ball im „Schützenhaus". Anfang abends 8 Uhr. Zu dieser Veranstaltung wird die Arbeiterschaft von Querfurt-Thalheim herzlich eingeladen.

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Naumburg. Selbstmord. Von dem Personenzuge Artern—Naumburg ließ sich die Frau des Kaufmanns Senf aus Freyburg a. U. überfahren. Sie war sofort tot. Familienangelegenheiten sollen den Grund zur Tat bilden.

Naumburg. In der Dreschmaschine verunglückt. In Poßenhain geriet der 20jährige Landwirtssohn Erich Bach beim Auswechseln des Treibriemens mit seinen Kleidern in die Dreschmaschine und wurde mehrmals herumgeschleudert. Er trug schwere innnere Verletzungen davon und wurde besinnungslos und in bedenklichem Zustande in eine Naumburger Klinik geschafft.

Teuchern. Beihilfen für Erwerbslose. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung die Gewährung einer Beihilfe an nerbelratete Erwerbslose in Höhe von 20 Mk. und 10 Mk. für Unverheiratete. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

Zeitz. Unglücksfall. Von einem Auto überfahren wurde am Montagabend ein fünf- bis sechsjähriger Knabe. Der Unglücksfall ereignete sich vor Oettlers Brauerei. Der Fahrer des Autos veranlaßte die sofortige Ueberführung des Kindes zum Arzt.

Zeitz. Tot im Bett aufgefunden wurde am zweiten Feiertag ein Reisender, der im Hotel „Sächsischer Hof" übernachtet hatte. Da er frühmorgens um 10 Uhr das Zimmer noch nicht verlassen hatte, wurde es mittels Nachschlüssels geöffnet. Ob ein natürlicher Tod, Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Zeitz. Unsere Leser im Zeitz-Weißenfelser Kreise wissen mit darauf hin, daß der Abonnementspreis für den „Klassenkampf" stets im voraus an unsere Trägerinnen zu entrichten ist. Pünktliche Bezahlung sichert eine ebensolche Zustellung. Erleichtert die Einkassierung wie Abrechnung an den Verlag.

Zeitz. Verlängerung der Polizeistunde. Für die Nacht vom 31. Dezember 1926 zum 1. Januar 1927 wird die Polizeistunde bis 3 Uhr morgens verlängert.

Das Steuerunrecht für die Kleinbauern ist geblieben

In der dem Kongreß der Werktätigen von den Bauerndelegierten vorgelegten Entschließung wird zur Steuerfrage folgendes erklärt:

„Auch die von der Reichsregierung im August des Jahres angeordneten Steuermilderungen haben keine wesentliche Erleichterung unserer Lage gebracht. Die alte Ungleichheit in der Festsetzung der Ertragswerte und der Einschätzung der nichtbuchführenden Landwirte ist geblieben. Insolge der Willkür der bureaukratischen Finanzämter ist die Steuerbelastung fast in jedem Finanzbezirk verschieden."

Nach den Behauptungen der Landbund- und christlichen Bauernvereinsführer ist die alte Ungleichmäßigkeit der Steuereinschätzung durch das Bodenbewertungsgesetz vom Sommer 1925 längst beseitigt. Sie leugnen kategorisch, daß bei der Erhebung der Einkommensteuer eine Bevorzugung der buchführenden Großandwirte stattfindet. Und in Bauernversammlungen bringen es die Landbündler sogar fertig, zu behaupten, daß sie für eine vollkommen gleichmäßige Ertragswertschätzung bei Groß- und Kleinbetrieb eintreten.

Genau das Gegenteil ist wahr. Das folgende Tatsachenmaterial wird das beweisen. Eine gewiß nicht kommunistische Zeitung, der „Laufiter Bauernbund", veröffentlicht in seinem Dezember-Heft eine Aufstellung, die der Sächsische Landbund als Richtlinie für die Bewertungskommissionen veröffentlicht hat. Hierbei werden einfach die früheren Ertragsklassen zu den neuen Ertragswertklassen, wie sie das Bodenbewertungsgesetz vorsieht, umgerechnet. Die kleinen Verbesserungen, die das Bodenbewertungsgesetz brachte, werden dadurch mit Hilfe des Landbundes aus der Welt geschafft.

Das Umrechnungsverfahren des Landbundes sieht folgendermaßen aus:

I.	Ertragsklasse (berichtigt.	Wohrbeitragswert)	=	ohne	Ertragswertklasse	1—7
II.	„	„	„	„	„	8—11
III.	„	„	„	„	„	12—13
IV.	„	„	„	„	„	14—17
Va.	„	„	„	„	„	18—19
Vb.	„	„	„	„	„	21—21

Wir sehen also: Die alten schon seit vielen Jahren von der werktätigen Bauernschaft einmütig bekämpften Beitragsklassen nach dem sogenannten berichtigten Wohrbeitragswert werden vom Landbund einfach etwas mehr geteilt. In der Praxis zwingen die Herren vom Finanzamt auf Grund dieser Landbundvorschläge die kleinen Bauern, den ungünstigen Steuersatz anzunehmen.

Herr Domsch, einer der sächsischen Landbundgrößen schreibt hierzu wörtlich: daß der Klein- und Mittelbauer billiger produzieren könne als der Großbetrieb, weil er das „hohe Lohnkonto" erspare. Zum Teufel, kostet denn dem Bauern die eigene Arbeitskraft und die Arbeitskraft von Frau und Kindern denn gar nichts? Muß der Bauer nicht Wohnung, Kleidung, Speise, Heizung und alle übrigen Bedürfnisse für seine Familienangehörigen ebenso in die Rechnung stellen wie der Rittergutsbesitzer das Lohnkonto seiner Arbeiter? Ja gewiß! Der werktätige Bauer braucht seinen Familienangehörigen nicht zu jedem Zahltag Barlohn zu bezahlen, aber auch er muß seinen erwachsenen Söhnen und Töchtern bares Geld für ihre Bedürfnisse in die Hand geben und nach einigen Jahren kommt dann die große Generalauszahlung in der Form von Aussteuer und Erbmasse. Wir haben nicht ein, und kein schaffender Bauer wird das einsehen können, warum in einem sozialistischen Staate die bäuerliche Familie extra bestraft werden soll, daß jedes ihrer Angehörigen von früh bis spät 365 Tage im Jahre arbeitet, während die „Gnädige Frau" des Herrn Gutsbesitzer und das „Gnädige Fräulein" müßig gehen, kostspielige Vergnügungen besuchen und sich in den Modebädern von den Folgen eines allzu genußreichen Lebenswandels „erholen".

Herr Domsch verlangt ausdrücklich daß die „Ersparnisse", die der Betriebsinhaber infolge eigener Mitarbeit und der seiner, nicht als Angestellte entlohnten, Familienangehörigen, an Löhnen macht, zum Reinertrag hinzuzurechnen sind und er setzt den Wert dieser besonderen „Ersparnisse" mit folgenden Summen ein:

bei Klasse 1 bis 11 „erspart" der bäuerliche Familienbetrieb 120 Mark;
bei Klasse 12 bis 17 bis zu 90 Mark;
bei Klasse 18 bis 20 bis zu 60 Mark pro Hektar.

Demnach müßte ein kleinbäuerlicher Betrieb von 8 Hektar in der Klasse 11 960 Mark mehr bezahlen als ein buchführender Rittergutsbesitzer der ausschließlich Lohnarbeiter beschäftigt.

In der Praxis ist also der Landbund heute genau so wie ehedem für die Sonderbesteuerung der bäuerlichen Familienbetriebe.

Aber auch aus anderen Teilen Deutschlands kommen Berichte über die grenzenlose Ungerechtigkeit, mit der die Rittergutsbesitzer von der Einkommensteuer verschont und die bäuerlichen Betriebe entsprechend schärfer herangezogen werden. Und zwar drücken sich die Herren Rittergutsbesitzer dadurch von der Einkommensteuer, daß sie das Recht in Anspruch nehmen, die ihnen gewährten Rentenbankkredite und andere Darlehen in Abzug zu bringen. Da der kleine Bauer von diesen Krediten trotz aller Not so gut wie nichts gesehen hat, so muß er entsprechend mehr Steuerbares Einkommen haben. Ob die Herren in Schlössern wohnen, Luxusauto fahren die schönsten Reitpferde halten oder sonstigen Aufwand treiben, scheint die Finanzämter nicht zu kümmern. Der Gesetzesparagraph, wonach in einem solchen Falle eine Steuerfestsetzung nach dem Aufwande zulässig ist, scheint den Finanzbehörden unbekannt zu sein.

Vor uns liegt eine lange Liste bekannter Namen des norddeutschen Adels. Von 12 Rittergutsbesitzern in einem einzigen pommerschen Kreise zahlt nur ein einziger Einkommensteuer. Alle übrigen, auch solche, die noch im letzten Jahre einige Hunderi Mark zahlen mußten, sind dieses Jahr vollkommen steuerfrei. Diese Rittergüter umfassen sämtlich von 400 Hektar aufwärts. Das größte zählt 1467 Hektar. Ein Herr von der Oder hat sich die Kleinigkeit von 78 000 Mark Schulden erleistet.

Daneben steht uns eine Liste von bäuerlichen Betrieben zur Verfügung, auf der wir auch nicht einen einzigen steuerfreien Betrieb finden. Ein kleiner Landwirt mit 12 Hektar zahlt 41 Mark, ein anderer mit 28 Hektar 94 Mark, ein dritter mit 50 Hektar 300, 400 Mark, ein anderer mit 90 Hektar 463 Mark.

Aehnliche Zahlen veröffentlichte am 11. Dezember die „Landpost" in Magdeburg. Danach zahlen in einem norddeutschen Landkreis 26 Landwirte, die zusammen 23 356 Hektar bewirtschaften, alle miteinander nur 8359 Mark Einkommensteuer oder auf den Hektar umgerechnet 2,82. 43 mittlere und kleinere Besitzer aber einer Gemeinde in dem gleichen Gebiete, die insgesamt 798 Hektar bewirtschaften, zahlen 4723 Mark Einkommensteuer, oder auf den Hektar umgerechnet 5,92 Mark. Der kleinere Besitzer also zahlt durchschnittlich doppelt soviel Einkommensteuer als der Großbesitzer. Ein einziger Gutsbesitzer in dieser Gegend hat die „Dummheit" begangen, sein Einkommen genau und ehrlich dem Finanzamt anzugeben. Er hat nicht die Landbundunterlage für die Steuereinschätzung benutzt und zahlt zur „Strafe" dafür 13,89 Mark pro Hektar.

Daß die Herren Gutsbesitzer für andere Zwecke, die ihnen lieber sind als das Steuerzahlen, Geld genug haben, zeigt ein Bericht der Parchimer Kreisblattes über die Generalversammlung der Kriegerkameradschaft Parchim. Es wurde dort mitgeteilt, daß der Mindestbeitrag für die freien Berufe und Besitzer bis zu 25 Morgen 4 Mark betragen soll. Für Besitzer von 26 bis 40 Morgen 5 Mark und für Besitzer von 41 bis 400 Morgen 13 Mark je Morgen. Wie bisher wird den Eigentümern von 400 Morgen an bei Zahlung des vollen Betrages bis zum 1. Januar 1927 10 Prozent Ermäßigung gewährt. Diese Beiträge seien herabgesetzte Beiträge. Wie hoch müssen sie vorher gewesen sein? Wenn man weiß, daß die Landbundführer dazu dienen, um die politischen Geschäfte der Reichsparteien zu besorgen, so versteht man, warum die Landbundführer das Geld mehr für den Staat übrig hat, und die Finanzämter der Republik scheinen mit ihnen im Bunde zu sein.

Gegen diese Steuerungerechtigkeit und Steuerhinterziehung helfen keine Proteste und Klagen. Die werktätige Bauernschaft muß daraus lernen, daß die Rittergutsbesitzer nicht ihre Fürsprecher können. Die werktätigen Bauern müssen sich zusammenschließen innerhalb der Landbünde wie außerhalb und gemeinsam den Kampf um ihre Lebensinteressen aufnehmen.

Noch ein Schildbürgerstreich im Bockwitzer Konsumverein

Die Herren Dorn und Lesche vom Bockwitzer Konsumverein sind doch zu liebenswürdig. Wir hatten nämlich im „Klassenkampf" einen Artikel mit der Ueberschrift **„Schildbürgerstreiche im Bockwitzer Konsumverein"** veröffentlicht, an dessen Schluß empfohlen wurde, denselben auszuschneiden und allen Genossenschaftlern in die Hand zu drücken. Wie es scheint, haben doch nicht alle Genossenschafter den Artikel gelesen, und dieser Umstand wird dem Herrn Dorn zu Ohren gekommen sein und ihn veranlaßt haben, denselben im „Volksblatt" nebst allen Kopfblättern zum Abdruck zu bringen.

Und richtig! Wir waren erfreut, als wir diesen Artikel unter der Firma „Erklärung" im „Volksblatt" wiederfanden, und zwar im Anzeigenteil der gestrigen Nummer. Allerdings . . . wird dann in der „Erklärung" der Artikel als von „Lügen und Verleumdungen strotzend" bezeichnet und eine Gegenerklärung losgelassen. Diese sandte uns mit den Unterschriften einiger Genossen Herr Dorn vor einiger Zeit. Da die Genossen ihre Unterschriften zurückgezogen, hatten wir keine Ursache, die „Berichtigung" zu veröffentlichen. Und als uns Herr Dorn dann nochmals um Veröffentlichung ersuchte, hatten wir auch damit keine Eile. Nun hat Herr Dorn voreilig im „Volksblatt" das Wort ergriffen und, wie wir schon sahen, sich damit einen neuen Schildbürgerstreich erlaubt. Aber abwarten, die Sache wird noch schöner.

Was berichtigt Herr Dorn?

Wir bitten alle Genossenschaftler, die Berichtigung Punkt für Punkt mit unserem Artikel zu vergleichen, dann werden alle feststellen müssen, daß Herr Dorn wohl die Dinge feststellte, aber meist solche, die entweder garnicht von uns erwähnt worden sind oder die wirklich sehr nebensächlicher Natur sind.

Wo ist die Richtigstellung der von uns behaupteten Tatsache, daß in Bockwitz kein Brot verkauft wird? Und daß der Bruder des Herrn Dorn in Bockwitz eine private Bäckerei unterhält? Warum ist bei über 600 000 Mark Jahresumsatz der Bau einer eigenen Bäckerei „auf Jahre hinaus" unmöglich?

Wo ist behauptet worden, daß in allen sieben Verteilungsstellen Brot geliefert wird? Wo steht das, Herr Dorn? Sie wollen, bitte, keine unwahren Behauptungen aufstellen!

Und nun zu dem Antrag unseres Genossen Gr. in der Generalversammlung, **der Konsumverein solle den englischen Bergarbeitern 200 Mark überweisen.** Dieser Antrag soll nicht ordnungsmäßig eingereicht worden sein! Es wurde nicht berichtigt, daß er sechs Tage vor der Generalversammlung eingereicht worden ist; also stimmt das. Was hätte aber ein proletarisch empfindender Geschäftsführer dann mit einem solchen Antrage gemacht, falls er der Meinung war, er sei immer noch nicht ordnungsmäßig eingelaufen? Er hätte dafür gesorgt, daß die fehlenden Momente in diesen sechs Tagen noch ausgeführt worden wären. Und das stand ohne weiteres in Dorns Macht. Zumindest hätte er dem Genossen Gr. sofort mitteilen müssen, es fehlt dies und das an dem Antrag. Statt dessen ließ Dorn den Antrag liegen und benutzte dessen angebliche Mangelhaftigkeit, **um hinter ihr sein arbeiterfeindliches Gebaren zu verstecken.**

Und wenn dann in der „Berichtigung" dem hallischen Konsumverein vorgeworfen wird, er hätte nichts für die englischen Bergarbeiter getan, so ist das übrehaupt eine infame Lüge. Wer die Veröffentlichungen der IAH. über die Sammlungen für die englischen Bergarbeiter verfolgt, wird feststellen müssen, daß er immer mit an der Spitze marschiert ist. Was hat dagegen Bockwitz getan?

Für die englischen Bergarbeiter haben die Dorn und Lesche nichts übrig, aber für ihre Erklärung im „Volksblatt" haben sie Geld genug. Diese Erklärung kostet zirka 180 Mark, was jeder Leser selbst errechnen kann. Wer soll dieses Geld bezahlen? Die Mitglieder vielleicht?

Lehnt das geschlossen ab und verlangt, daß die Schildbürger ihren Streich selber bezahlen!

Mansfeld-Sangerhausen

Weihnachtsfeier der IAH. im Kreise Sangerhausen

Am Montag, dem 27. Dezember, fand im „Herrenkrug" in Sangerhausen die proletarische Weihnachtsfeier statt. Der Kreistag hatte 500 Mark der IAH. bewilligt. Auf diesem Grunde bauten die Freunde der IAH. die Weihnachtsaktion auf. Es wurden 229 Familien bedacht, davon in Sangerhausen 89, Bösenrode 4, Blankenheim 21, Bornstedt 6, Oberröblingen 19, Rossla 43, Voigtstedt 1, Sittendorf 2, Keldra 32, Riestedt 21. Familien. Jedes Paket enthielt eine Stolle, ein halbes Pfund Kuchen, ein Pfund Hülsenfrüchte, teils Kakao, Zigarren, Zigaretten oder anderes. Fast jedes Paket enthielt Wäsche, wie Männer-, Frauen- oder Kinderhemden, Frauenkleider, Männeranzüge, Oberhemden, Bettwäsche, Unterzeuge, Mützen, Hüte, Schuhe, Strümpfe. Zwei Zentner Kartoffeln, zwei Zentner Kohlrüben, Kohl, Mohrrüben und Kohlen konnten verteilt werden. Vieles von diesen Sachen wurde in der IAH.-Nähstube hergestellt oder ausgebessert, gewaschen und gebügelt. Unermüdlich haben unsere Frauen gearbeitet, um den Weihnachtstisch zu decken für die, welche durch die heutigen Zustände in Not geraten sind. Nicht nur die 229 sind in Not geraten, sondern noch viele Hunderte von Familien sind vorhanden, die wir noch nicht erfassen konnten. Das gilt es im kommenden Jahre zu bedenken. Darum müssen in allen Orten des Kreises Sangerhausen Gruppen der IAH. gegründet werden.

Zur Feier sei noch berichtet: Die Ansprache hielt die Genossin Wiesner-Halle vom Landesausschuß der Internationalen Arbeiterhilfe. Kinder trugen Rezitationen vor und auch ein Theaterstück wurde aufgeführt. Alles wurde gut vorgetragen. Dann gab es Kaffee und Kuchen. Das war der höchste Punkt für die Kinder. Da leuchteten die Augen der Kleinen, die bisher mit eingefallenen Wangen und matten Augen dasaßen. Inzwischen wurde Spielfachs verteilt und der Jubel war groß. Der Männer- und Frauenchor trug mehrere Lieder formvollendet vor.

Es sei nicht verschwiegen, daß bei der Rede der Genossin Wiesner zwei Damen der SPD. ihre Zungen nicht im Zaum halten konnten. Entrüstet kam die früher so radikale Frau Franke und meinte zum Genossen Franke, das wäre doch keine Versammlung, sondern eine Weihnachtsfeier. Genosse Franke sagte ihr: Kritisieren Sie bei der Arbeiterwohlfahrt, dort sind Ihre Worte besser angebracht. — Wir mußten uns ohne jede Mittel behelfen. Welche Kräfte im geheimen dazu beigetragen haben, daß uns der Dirigent im Stich gelassen hat, wissen wir noch nicht. Dann wurden die Pakete ausgeteilt und die Feier war beendet. Der Landrat hat ebenfalls der Feier beigewohnt und der Genossin gegenüber versichert, daß der Kreis, wenn es nach ihm geht, im nächsten Jahre nicht nur 500 Mark (die immerhin — aus seiner Ansicht — nur einen Bruchteil der gesamten Gelder ausmachen), sondern viel mehr geben würde.

Die Feier zeigt, was proletarische Solidarität vermag. Sie allein genügt aber nicht. Sie kann nur die Gefährtin jenes großen Gesellen sein, der uns zur Freiheit führen wird — und das ist der Kampf, der rücksichtslose Klassenkampf. Die Lehre aus allen Veranstaltungen muß sein:

Hinein in die rote Front! Vorwärts zum Kampf!

Eisleben. RFB.-Weihnachten. Im überfüllten „Hohenzollern"-Saal veranstaltete der Rote Frontkämpfer-Bund Ortsgruppe Eisleben, am Sonntagabend 8 Uhr seine Weihnachtsfeier. Der Andrang war so stark, daß viele wieder umkehren mußten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261230-13/fragment/page=0010

...ter der Leitung des Kameraden Otto Schöne wurden aufgeführt die Theaterstücke „Und wieder ist ein Mensch gekreuzigt" und „Arbeitslos am Weihnachtsabend". Die Anwesenden folgten mit großer Aufmerksamkeit den Aufführungen. Kamerad Merzinski erläuterte in einer Ansprache den Unterschied zwischen bürgerlicher und proletarischer Weihnacht. Die Schalmeienkapelle der Ortsgruppe sorgte in den Pausen für die Unterhaltungsmusik.

Oberröblingen. Errichtung eines neuen Amtsgerichtes. Auf Beschluß des Amtsausschusses wurde für den Amtsbezirk Stedten (Ober- und Unterröblingen, Stedten, Eisdorf, Alberstedt) das Ziegelsche Grundstück (früher Jawano-Werke) der Schraplauer Straße für 16 500 Mark erworben. In diesem Gebäude sollen die Amtsräume, Wohnungen für die Angestellten, auf für Obdachlose und — Haftzellen untergebracht werden.

Unterrißdorf. Auch eine Weihnachtsfreude. Der Landwirt Fr. Benling hatte am 2. Weihnachtstage eine besondere Sicherung". Abends, nach dem Abfüttern seiner beiden Pferde, ...che ihm sein tägliches Brot mit Kartoffeln helfen, mußte er ...s davon abschlachten. Einige Stunden danach brannte ihm ...Strohdiemen ab, der seinen Bedarf enthielt. Der Schaden, der ...durch das Stroh entstanden ist, ist durch Versicherung gedeckt.

Blankenheim. Hoher Besuch. Vor Weihnachten machte ...der Landjäger Tell verschiedenen Kameraden des RFB. einen ...uch. Es handelte sich um eine Sammlung der IAH. zwecks ...erhilfung der Notleidenden zu Weihnachten. Unseren ...eraden sollte nämlich nachgewiesen werden, sie hätten ohne ...ehmigung des Regierungspräsidenten gesammelt, worauf man ...im Kreise Sangerhausen ein ganz besonderes Augenmerk legt. ...wurde von ihnen nach dem Landesausschuß Halle-Merseburg ...ielt. Hoffentlich wird er dort bald erscheinen. Aber trotz ...res Wachtmeisters haben unsere Kameraden sehr guten Erfolg ...bei dem Sammeln. (Die gesammelten Gegenstände werden ...bekanntgegeben.) Jeder aufrichtig denkende Arbeiter hat kein ...stein gegeben — so gut es eben ging. Sogar unser Herr ...ter Schwarzkopf hat eine ganze Mark gegeben — bei seinem ...utsgehalt von 500—1000 Mark, immerhin eine Leistung. Auch ...Geschäftsleute haben ihren Teil gegeben. Nur der Gastwirt ...Kreuzberg und der Gemüsehändler Otto Heibig hatten die notleidenden Arbeiter nichts übrig. Arbeiter, merkt Euch ...Diese Herren können wahrscheinlich auch ohne Euch leben. ...da unser Herr Landjäger einmal bei den Kameraden war, ...ie er gleich mal nach — Schund- und Schmutzliteratur. Er ...natürlich unverrichteter Sache weiterstehen. Wir benehmen ...Herrn Landjäger nicht um seine Rolle. Es ist Geschmackssache, ...den Ausbeutertrast bei Arbeitern herumzuschnüffeln. Wenn ...Herr Tell wohl dabei fühlt, wird ihn die Arbeiterschaft unter ...upe nehmen müssen . . . .

...chen. KPD.-Versammlung. Sitzestreibend 8 Uhr Unterhaltungsabend der Ortsgruppe des RFB. Esteben im „Hohenzollern". Wir fordern die ...r Arbeiterschaft hiermit auf, sich daran zu beteiligen.

Bitterfeld-Wittenberg

...tterfeld. Einbruch in einen Juwelierladen. Nachts ...zwei Uhr wurde hier ein Juwelierladen ausgeraubt. Eben, ...der Täter den Laden verließ, bemerkte ihn ein Polizeibeamter. Eine wilde Jagd durch die Straßen des Städtchens begann, bei der der Einbrecher schließlich seinen Raub wegwarf. Er ...Juwelen und Uhren im Werte von 8000 Mark erbeutet. Der ...cher selbst, auf den verschiedene Schüsse abgegeben wurden, ...entkam.

...tterfeld, Freidenker. Alle Eltern, auch die der umliegenden Ortschaften, die ihre Kinder, die kommende Ostern die Schule ...ssen, an dem Unterricht sowie an der Jugendweihe teilnehmen ...wollen werden ersucht, sich Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im ...taurant „Bürgergarten", Bitterfeld, mit den Kindern zu einer ...prache einzufinden. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Sozialdemokratische Einheitsfront mit dem Kappverbrecher Schiele

„SPD.-Grunert kommandiert: „Rechts ran"

Sämtliche Vorsitzende der politischen Parteien erhielten einen Brief vom Oberbürgermeister Dietrich in welchem angefragt wurde ob sie gewillt seien, an einer Protestaktion gegen das Landauer Urteil teilzunehmen. Die KPD ließ den Schreiben unbeantwortet. Unsere Stellung zu dieser Sache ist genügend bekannt. Wir erinnern an Max Hoelz und die brutale Klassenjustiz im allgemeinen, wogegen zu protestieren die Herrschaften, einschließlich der SPD., uns allein überlassen, ja alles „in Ordnung" finden.

Am Dienstag erschien nun ein Aufruf zur Protestversammlung im hiesigen „Tageblatt"; als Redner war der „Ober" bestimmt. Jedenfalls stellte er sich vor als bestbezahlter Beamter Naumburgs, denn die „Stadtväter" erhöhten ihm sein Gehalt auf ungefähr 20 000 Mk. Da dies kein Pappenstiel ist, muß er auch für die Oeffentlichkeit etwas tun, außerdem seinen Dank abstatten. Der Aufruf ist unterzeichnet: Bonitz, Demokrat, Grunert, Sozialdemokrat, Lohmeyer, Volksparteiler, seines Zeichens Untersuchungsrichter beim Kapp-Putsch 1920 und der Hörsing-Aktion gegen Mitteldeutschland 1921, Schiele, deutschnationaler, amnestierter Kapp-Verbrecher und Urlaub, Völkischer. Wirklich eine feine Gesellschaft, die an die Einheitsfront von 1914 erinnert. Prachtvoll ist es, den ehrsamen Handwerksmeister und Sozialdemokraten Grunert neben Schiele sitzen zu sehen.

Ihre Unterhaltung war folgende. S sagte zu G.: Es war von Ihnen nicht schön, als Sie am 6. September 1920 bei einer öffentlichen Kundgebung auf dem Artillerieplatz unter Punkt 4 „Bestrafung der Kapp-Verbrecher" verlangten. Grunert erwiderte: Ich mußte doch so tun, sonst waren uns die Arbeiter aus der SPD. weggelaufen. Außerdem muß man sich radikal zeigen, innerlich, Herr Schiele wollen wir noch zusammen in die Große Koalition. Ich will doch Landrat werden, die einige Hobelei ist mir zuwider. Sehen Sie meinen Parteigenossen Teichmann an, der hat es auch so gemacht und hat es erreicht: er ist ein Protektionskind des „Ober".

Der rote Robert, der Alt-Junglehrer Bucheim, machte die Honneurs. Eugen Wallbaum begrüßte den „Ober" besonders und empfahl sich wieder als Gasgeldeinnehmer. Der „Ober" sagte zu mit dem Bemerken: „Wenn es Ihnen gelingt, in kürzester Zeit die ††† Kommunisten zu vertilgen, sollen Sie wieder eine Stelle haben. Sie müssen sich aber dann gründlich die Finger waschen."

Bei einem Teile der SPD.-Arbeiter erregte diese Einheitsfront, ein heftiges Kopfschütteln. Wir Kommunisten sagen diesen Arbeitern, mit dem Kopfschütteln ist es nicht abgetan, sagt derartige Führerclique zum Teufel und reiht Euch ein in die Einheitsfront der Werktätigen.

Golpa. Unfall. Der bei der hiesigen Grube beschäftigte Lokomotivführer Albin Schröter aus Zschornewitz kam am vergangenen Freitag dem Stromabnehmer auf seiner Maschine zu nahe und verbrannte sich beide Hände. Der Bedauernswerte mußte sofort dem Knappschaftsarzt zugeführt werden.

Gleisen: Böse Folgen einer Spielerei. Am Montag ereignete sich ein Unglücksfall dadurch, daß der Dienstknecht des Gutsbesitzers Kaiser ein Tesching in die Hand nahm, das dem K. gehörte und damit auf die 16jährige Tochter des K. aus Spaß zielte. Mit den Worten: „Soll ich Dich mal schießen" drückte er los und dabei flog unvermutet der Tochter eine Kugel an den Kopf. Der herbeigerufene Arzt ordnete sofort die Ueberführung in die Klinik nach Halle an, wo sie an den Folgen gestorben ist. Das Tesching war wirklich noch geladen gewesen, was der junge Mann nicht geahnt hatte. Wer es unentladen hingestellt hat, ob der Gutsbesitzer K. oder eine andere Person, konnten wir bis jetzt nicht erfahren. Jedenfalls werden wir auf diese Angelegenheit zurückkommen.

Cunnewitz-Gleisen. Allerlei aus der Gemeinde. Wie weit es unser reaktionärer Gemeindevorsteher Franke für nötig hält, die Beschlüsse der Mehrheit der Gemeindevertretung zur Durchführung zu bringen, sollen folgende Fälle beweisen: Es ist schon vor einem Jahre beschlossen worden, von der Straße, die nach Freiroda und dann weiter nach Leipzig führt, wenigstens den Fußweg für Radfahrer, und natürlich auch der Fußgänger wegen, mit einigen Fuhren Schlacken und Sand so in Ordnung zu bringen, daß er pflasterbar ist. Dieser Beschluß läßt heute noch auf seine Durchführung warten. Es ist unbedingt notwendig, daß dort Abhilfe geschaffen wird, denn es spottet jeder Beschreibung, wie der Weg aussieht. Fast kein Fahrzeug, geschweige denn ein Radfahrer ist in dieser Jahreszeit in der Lage, den Weg zu benutzen. Man muß bedenken, daß hunderte von Arbeitern gezwungen sind, den Weg nach ihrer Arbeitsstätte mit dem Fahrrad zu benutzen. Das alles kümmert aber den Reaktionär nicht. Ihm bringt man die Arbeit (als Stellmacher) ja ins Haus. Im Dorfe selbst sieht es nicht viel anders aus. Hier hat er die Straße vielleicht acht Tage vor dem Frost abtragen lassen, aber den Schlamm hat man nicht weggeschafft, er liegt heute noch da und ist zu großen Haufen zusammengefroren, und ausgerechnet auf dem Stückchen Weg, das für Radfahrer noch zu befahren ist. Weiter beschloß die Gemeindevertretung, das vor Jahren als Wohnung notdürftig eingerichtete Spritzenhaus, worin nur Zementfußboden und eine ungenutzte Decke ist und kein Ofen in Ordnung war, aus gesundheitlichen Rücksichten in Ordnung zu bringen. Dieser Beschluß ist bis heute sabotiert. Auch für die ärmsten der Armen hat er kein Verständnis. Da ist vor Weihnachten eine Frau, deren Mann durch die Folgen des Krieges einer Armenanstalt zugeführt worden ist, niedergekommen. Es ist festgestellt, daß für das neugeborene Kind nicht das kleinste Stück Wäsche vorhanden war, so daß das Kind nur in alte Lumpen gepackt werden konnte. Wenn die Frau angeblich „etwas fahrlässig" ist, mußte das Gemeindeoberhaupt dafür sorgen, daß so etwas nicht passieren konnte. Uebrigens stellen wir fest, dieser Fischthenhauptling genießt nicht das Vertrauen der Mehrheit der Gemeindevertretung. Er ist gegen den Willen der Arbeitervertreter vom Landrat Guske in Merseburg eingesetzt und deshalb: Hinweg mit dem reaktionären Gemeindevorsteher Franke und seinen Stützen!

Torgau-Liebenwerda-Schweinitz

Merzdorf. Auf falschem Wege. Am vergangenen Donnerstag veranstaltete der hiesige Junglandbund einen Theaterabend. Deklamationen, alte Weihnachtsgesänge und ein Theaterstück, welches ganz in den „Rahmen" der Veranstaltung paßte, war alles. Natürlich hinterher Tanz, und dieser auch ziemlich lange. Nun betrachten wir uns einmal die Gestalten, die als Mitglieder in diesem Bund zu finden sind. Nicht nur erwachsene Kinder von Landwirten im Alter von 16—22 Jahren, welchen man es auf Grund der Einstellung ihrer Eltern nicht verübeln kann, sondern auch Industrieproleten, die zu Hause nebenbei eine Ziege, Kuh, Pferd oder Kühe haben, sind im Junglandbund. Sehr Ihr denn nicht, daß Euch nur Großagrarier an den Zügeln haben? Heraus aus solchen Organisationen! Hinein in die rote Klassenfront, in die KPD. und den RFB.! Der Industrie- und Landprolet gehört zusammen und unter die Führung der Kommunistischen Partei, die allein unsere Interessen wahrnimmt.

Merzdorf-Seifertsmühl. Die Kirche. Unsere beiden Orte hängen direkt zusammen, haben aber selbständige Verwaltungen und gehören beide dem Kirchspiel Frauenhain an. Bekanntlich gibt es Kirchennotstände, und so auch hier. Weil nun der Weg von hier bis Frauenhain zu Fuß ¾ Stunde ausmacht, und die Herren Vertreter der Kirche es für notwendig hielten, für etwaige Kirchenfeiungen „etwas" herauszubeulen, wurde in einer der letzten Sitzungen von dem Vorstandsmitglied O. H. aus Seifertsmühl der Antrag gestellt, man möge die Kirchenvorstände für den Zeitaufwand bei Sitzungen entschädigen. Was hierauf geschah, mögen sich die Kirchensteuerzahler gut merken. Es wurde jedem Vorstandsmitglied eine jährliche Entschädigung von 12 Mark gewährt. Wenn es gilt, etwas herauszuschlagen, hört die Christenliebe auf. Die Steuerzahler mögen etwas mehr bezahlen! Hier fällt das nicht so auf, weil die große Mehrzahl der Einwohner die Kirche noch für eine Notwendigkeit hält. Tatsächlich nutzt die kapitalistische Gesellschaft die Kirche nur zum Zweck der Verdummung der Menschheit aus, damit die indifferenten Massen den richtigen Weg zu einer besseren Zukunft nicht erkennen sollen. Darum, heraus aus der Kirche, hinein in die rote Klassenfront! Nur durch einen festen Zusammenschluß und den Klassenkampf werden wir das erreichen, was wir brauchen, aber niemals mit Hilfe oder durch die Kirche.

Kanalbaukonferenz in Bernburg. Kürzlich fand hier eine Kanalbaukonferenz statt. Man besprach die Bildung eines Zweckverbandes zwischen den Städten Staßfurt und Leopoldshall. Ferner wurden Fragen der Linienführung des Stichkanals von Bernburg und der Hafenanlage in Leopoldshall erörtert. Nach der Konferenz fand eine Besichtigung des Geländes statt, an der weitere Kanalsachverständige und auch Vertreter der Industrie von Staßfurt und Leopoldshall teilnahmen. Der Kanal soll nach den Besprechungen oberhalb der Wippermündung in der Richtung auf Ballenstedt zu seinen Anfang nehmen und hinter Kölbigk rechts nach Rathmannsdorf führen, um dann östlich Rathmannsdorf nach Leopoldshall weiterzugehen. Der Hafen kommt südlich Schacht Friedrichshall auf Leopoldshaller Gelände zu liegen.

Schnee, Glatteis und Hausbesitzer. Bei Schneefall und Glatteis wird von den Hausbesitzern ein ganz besonderes Maß von Sorgfalt verlangt. Die Gerichtspraxis läßt in Schadenersatzprozessen im allgemeinen zu seiner Entlastung nicht den Beweis genügen, daß regelmäßig gekehrt und gestreut worden ist, sondern daß tatsächlich zur Zeit des Unfalles eines Passanten die Straße im völlig verkehrssicheren Zustande gewesen ist.

Aus der Partei

Das Mitglied der KPD., Ortsgruppe Halle, Karl Freund, hat sich schwere Verfehlungen gegenüber proletarischen Rentenempfängern zuschulden kommen lassen. Dies Verhalten ist unvereinbar mit der Zugehörigkeit zur KPD. Nach sofortiger Funktionsenthebung ist Karl Freund aus der KPD. ausgeschlossen.

Das Mitglied der KPD., Ortsgruppe Eisleben, Daniel Maurer, hat sich, wie bei Liquidierung des Verbandes der ausgeschlossenen Bauarbeiter sich herausstellte, an den Geldern dieser Organisation persönlich bereichert. Die Unterschlagung ist von ihm schriftlich anerkannt. Die Frist, die zur Zurückzahlung der Beträge für Maurer gestellt war, ist verstrichen. Maurer hat ehrlos gehandelt und keinen Pfennig zurückgezahlt. Der auf Grund der Vorgänge von der KPD. vollzogene Ausschluß wird hiermit veröffentlicht.

Halle, den 30. Dezember 1926.

Bezirksleitung der KPD. Halle-Merseburg.

Arbeiter-Sport

Wacker, Cöthen, doch in Halle

Amtliche Bekanntmachung

...Kreis-Meisterschaftsspiel zwischen dem 3. Bezirk (Wacker, ...) und unserem 6. Bezirk (Fortuna, Dölau) findet am 9. Januar ...auf dem Stadion statt. Für den Sonntag besteht in Halle ...verbot.

Arno Pezold, Obmann.

...ichten in unserer Montag-Ausgabe bei Wunsch aus, daß das Kreis...chtsspiel der beiden bisher ungeschlagenen Bezirksmeister Wacker-Cöthen ...rtuna-Dölau in solle Kattlahne wäge. Wie bereits das Spiel bestimmt ...nnar auf dem Stadion statt. Das Spiel wird einen Kampfcharakter ...Wacker-Cöthen sowohl alle Spiele gewinnen mit einem Torverhältnis von ...Fortuna-Dölau gelang es, drei Spiele mit 8 : 6 Torverhältnis für sich zu ...Nachdem Dölau das Vorspielspiel gegen Wacker-Kreuzberg mit 6 : 3 ...hatte, wurde die Mannschaft umgestellt. So mußte denn Wacker-Halowmeister ...und Bezirksmeister Burg jogar mit 4 : 9 die Ueberlegenheit der Dölauer ...lassen. Deshalb wird das Spiel des interessantesten in Halle ...Hier liegt, ist fraglich. Beide Mannschaften werden ihr Bestes hergeben, ...Seiten ist der Sieg gegönnt. Dieser wird dann unseren Kreis in den ...Kreisverbandsspielen vertreten. Gewinnt Cöthen, dann heißt es ...ein die Kreismeisterschaft zu Ende. Gewinnt es Dölau, dann werden ...Spiele gegen Wacker-Braunschweig und Britannia-Bischersleben eine neue ...für Dölau sein. Wir erwarten von unserem Bezirksmeister, auch er ein ...ottes Spiel vorführt. Deshalb am 9. Januar: Auf, auf, zum ...!

...ballsparte. Heute, Donnerstag, 8/6 Uhr nachmittags, bei Vorstandssitzung. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

...rts-Arbeitersportkartell für den Regierungsbezirk Merseburg

...kehrend beruft zu Sonntag, den 16. Januar 1927, vormittags 10 Uhr, nach ...Restaurant „Volkspark", Burgstr. 27, die Generalversammlung mit folgender ...Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Vortrag des Genossen Bildung. 3. Kassenbericht des Vorstandes. 4. Wahl des Vorstandes. 5. Geschäftliches. ...Vereine werden gebeten, in ihren Sitzungen dazu Stellung zu nehmen und ...Vertreter zu bestimmen. ...zur Generalversammlung müssen bis 20. Januar an den Vorstunden ...werden. ...Kartell ist verpflichtet, mindestens einen Delegierten zu entsenden. Auch ...eingelade haben als Gäste Zutritt. Die Delegierten müssen mit einem ...Ausweise von dem Vorstunden des Ortskartells unterschrieben sein sein. ...Ferner ersuche ich die Vorstunden der Ortskartelle, die von mir ...Fragebogen ausgefüllt sofort an mich zurückzusenden.

Der Vorstand. J. A.: M. Bandermann.

...Arbeitersportkartell. Verbindlich. Der Spielberichterstattung für Sonntag, ...Januar (Neujahr) und Sonntag, 2. Januar findet am 2. Januar 1927 ...8 Uhr im „Volkspark", Telephon 29 625, statt. Alle Resultate und ...müssen in der angegebenen Zeit der Zentrale übermittelt werden. Nicht-

...ter! Gebt acht auf die Werksportvereine der Unternehmer. Kampf diesen gelben Sumpfpflanzen!

...ucht nach Paragraph 67,1 der neuen Satzungen Betrachtung nach sich. ...Geld nicht lauschlin, helfet Euren Lieblos-Berichterstatter an, ...ist zu erlüllen, und dann mag er seinem Verpflichten nachgehen. Sozialen Sportvereine unsere Bewegung vorwärts bleiben, und dazu gehört in erster ...die gute und pünktliche Sportberichterstattung. Helft alle mit, dann wird ...nicht ausbleiben. J. A.: Franz Pabst.

...fußball (2. Kreis, 6. Bezirk). Achtung, Schiedsrichter! ...Januar abgeschlossenen Spiele Teichs 2. und Jugend gegen ...1. 2. 3. und Jugend in Teichs finden nicht statt. Dieses den zu den ...ersten Schiedsrichtern zur Kenntnis. W. Rümpler, Obmann.

... Das Spiel Gechen 1. — Ditfelle 2. kann wegen der Platzsperre nicht ...Dies der Mannschaft und dem Schiedsrichter zur Kenntnis.

... Der Arbeiterturnverein „Vorwärts" veranstaltete am 2. Weihnachtstag eine proletarisch gehaltene Weihnachtsfeier. Der ganze Abend wurde ...den Kindern des Vereins ausgeführt, was um so anerkennenswerter ist, ...Kindern der Geist und des proletarischen Empfinden durch die vorgetragenen ...Theaterstücke zu gewecht wird. Die Kinder waren auch mit Leib und ...Seele. Aber auch auf sportlichem Gebiet blieb bei den Kleinen nichts zu ...übrig. Auch hier zeigten sie ein regges Interesse. Den Kindern wurde ...Freudenfest, die den Saal bis auf den letzten Platz belebt hatten, ein ...Schluß gesetzt. Auf Grund dieser Veranstaltung und der schon vorausgegangenen Veranstaltungen, die bisher sehr gut gelungen sind, hoffen wir mündlich auch diejenigen Arbeiter, die noch in bürgerlichen Sportvereinen sind, sich dem Arbeitersport anzuschließen und dem bürgerlichen Sumpf den Rücken kehren. Die Lehrung muß heißen. Alles hinein in den Arbeitersportverein!

Weißenfels. Arbeiter-Sport- und Kultur-Kartell. Montag, 3. Januar 1927, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Arbeitersportversammlung. Alle Delegierten haben bei Wichtigkeit halber zu erscheinen. Tagesordnung: Berichte des Vorstandes, Anträge, Veranstaltungen, Wahl, Verschiedenes. Bekanntmachung: Freitag, 14. Januar 1927, findet im „Volkshaus" ein Lichtbilder-vortrag des Mitgliedes der Rußland-Delegation bei Freiberger, Genossin Dr. Lindemann-Gotha, statt. Wir weisen jetzt schon die gesamte Arbeitersschaft darauf hin und bitten, diese Veranstaltung zu besuchen.

5. Kreis. 4. Bezirk.

Gehe hierdurch bekannt, daß der Sportwart für Turnen am Sonntag, dem 6. März 1927, vormittags 9 Uhr, in Merseburg (Sportplatz Weißenfels) stattfindet. Tagesordnung: 1. Berichte. 2. Kreisturnen und Sportfest. 3. Veranstaltungen für 1927. 4. Anträge. 5. Wahlen. 6. Geschäftliches. Es entsenden auf 25 Mitglieder 1 Delegierten, welcher mit Mitgliedsbuch sowie schriftlichen Mandat versehen sein muß. Anträge, die mit zur Verhandlungen kommen sollen, müssen bis spätestens 20. Februar in meinen Händen sein. Ich bedarf alle Vereine auf, an dieser Tagung Teilgerste zu entsenden und ihen jetzt darüber in den Versammlungen zu verhandeln. Gleichzeitig richte ich an die Vereinsleiter die Bitte, die Fragebogen, welche jetzt vom Bund ausgegeben werden, sofort auszufüllen und an die angegebene Adresse abzusenden. Artur Hilbert, Vorsitzender, Zeitz, Naumburger Straße 47a.

4. Bezirk. Technischer Ausschuß der Turnerspiele. 4. Bezirk.

Sonntag, den 2. Januar, 1 Uhr, technische Sitzung vormittags 8 Uhr in Weißenfels a. S. im „Gewerkschaftshaus", Marienkirche. Zu erscheinen haben alle technischen Funktionäre des Bezirksturnausschusses der Turnerspiele, Gruppenturnwarte und Herbei auch geladen. Tagesordnung: 1. Bezirksportwartversammlung am 9. Januar 1927. 2. Veranstaltungen 1927. 3. Wahlen. Jeder Funktionär ist verpflichtet, zu erscheinen. Schriftliche Berichte über die verflossenen Veranstaltungen 1926 sind hierbei abzugeben. Der Bezirksturnwart.

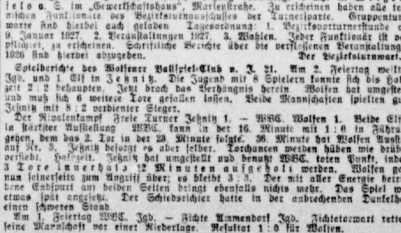
Spielberichte des Wolfener Ballspiel-Club a. A. 21. Am 2. Feiertag weilten Jgd. und 1. Elf in Zörbig. Die Jugend mit 8 Spielern konnte sich bis 6 Minuten 2 : 2 behaupten, jetzt brach das Verhängnis herein. Wolfen hat umgestellt und muß 6 weitere Tore gefallen lassen. Beide Mannschaften spielten gut, ohne Fehler. Ergebnis 2 : 8 Tore.

Der Rinnelsampf Frie Torner Jahnig 1. — WBCG. Wolfen 1. Beide Elfen in starkster Aufstellung. WBCG. kann in der 16. Minute mit 1 : 0 in Führung gehen, dem das 2. Tor in der 23. Minute folgt. 36. Minute hat Wolfen Anschluß auf 2 : 2. Jahnig belegt es aber selber. Torchancen werden hüben und drüben verfehlt. Halbzeit. Jahnig hat umgestellt und benutzt WBCG. toten Punkt, indem 3 Tore innerhalb 12 Minuten aufgeholt werden. Wolfen geht nun leichtestens Spiel. Jahnig 1. Elf: 5 : 3 Tore. Der mit aller Energie betriebene Endspurt an beiden Seiten bringt ebenfalls nichts mehr. Das Spiel war etwas spät angesetzt. Der Schiedsrichter hatte in der anbiedernden Dunkelheit schwere Stunden.

Am 1. Feiertag WBCG. Jgd. — Fichte Ammendorf Jgd. Fichtetorwart rettete seine Mannschaft vor Niederlage. Resultat 1 : 0 für Wolfen.

Sonnabend, den 8. Januar 1927, 4½ Uhr, findet im „Gesellschaftshaus" zu Wittetsfelde eine Beziehungsspielauschsitzung statt. Kotrede des Obmann. Paul Ebermann, Wolfen, Strengstr. 4. Sämtlichen Vereinen wird empfohlen, für das Jahr 1927 Gesellschaftsspiele nur mit Pässen auszustatten.

Spielergebnisse des Sportvereins Sandersdorf 1921. Die 1. Elf weilte am ersten Feiertag mit neun Mann (davon zwei Mann Ersatz) in Leipzig-Schönau und mußte seit seines Bestehens die größte Niederlage von 12 : 6 mit nach Hause nehmen. Die 1. Jugend war mit zwei Mann in Bernburg. Ergebnis 10 : 0 für Bernburg. Am zweiten Feiertag war Holzweißig 1. und 1. Jugend in Sandersdorf. 1. Elf 5 : 5 für Holzweißig. 1. Jugend 8 : 2 für Sandersdorf.



Bestelle sofort den Proletariersport!

Verantwortlich: Max Lademann, Halle a. d. S., für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: A. H.: W. Bornack Halle Lerchenfeldstr. 14

Sparsame Hausfrauen verwenden Ritters Kaffee-Haushaltmischung

Dieselben sind stets frisch und ausgiebig 267

1 Pfd. mit 20 Proz. Bohnenkaffee 90 ₰ 1 Pfd. mit 40 Proz. Bohnenkaffee 1,40

Otto Noak, Inh. Georg Ritter, Gr. Steinstr. 76

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261230-13/fragment/page=0011

B. Führer durch die Geschäftswelt der Provinz für Arbeiter und Angestellte im Bezirk Halle-Merseburg

Ammendorf

Gustav Godehardt
Hüte / Mützen
Herrenartikel / Berufskleidung
33 54

Schuhwaren
in größter Auswahl, zu billigsten Preisen
Wilhelm Wünscher, Schuhmacher
33732

Arbeiter, kauft bei Probsthayn
dort kauft man **billig und gut**
33732

Rind- u. Schweineschlächterei
ff. Wurst- u. Fleischwaren
Franz Vogel
Regensburger Str. 27
33750

Kurt Hecklau
Beesener Str. 29
ff. Fleisch- und Wurstwaren
33757

Otto Rau
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Stand auf dem Wochenmarkte
in Halle a. S.
75

Julius Engel
Beesener Straße
ff. Fleisch- u. Wurstwaren

A. Steinbach, Haus- u. Küchengeräte
33758

Alfred Herrmann
Uhren, Gold- u. Silberwaren
33747

Bäckerei Konditorei
Adolf Krause

Zentral-Molkerei
Milch, Butter
Käse
33749

Bäckerei
tägl. frisches Landbrot u. Weißgebäck
Paul Hen e
Beesener Str. 35
33751

Emil Krause
Friedestr. 2
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
33748

Adolf Knappe
Regensburger Str. 72
Kolonialwaren und Spirituosen
33754

Zigarren — Zigaretten — Tabake
Albert Rothe, Regensburger Str. 32
33753

Rind- u. Schweineschlächterei Wilh. Bartermann
Hallesche Str. 74 :: **Prima Wurstwaren**
33755

Merseburg

Nach 20 Jahren bekommt Du
5000 für 3 Mk. oder 1750 für 1 Mk.
wöchentliche Sparteinlage, **darum spare auch Du bei der**
Kreissparkasse Merseburg
33722

Werbt für den **Klassenkampf**

Albert Köhler Installationsgeschäft Gotthardstr. 33
Beleuchtungskörper aller Art, elektr. Bügeleisen, Heizplatten sowie sämtl. Ersatzmaterialien, Emaille-, Aluminium-, Blech- u. Lackierwaren, verz. Roll- u. Stabjalousien
33723

Bäckerei William Juckoff, Neumarkt 1
33738

Hüte — Mützen
Herrenartikel
:: Pelzwaren ::
Karl Wittenbecher
— Neumarktstor 1 —
33741

Gustav Schiller
Vorwerk bei Merseburg
Kolonialwaren u. Gemüsebau
33731

Gebr. Scheibe
Schmale Straße 25
Telephon 235
Möbel jeder Art
33728

Kolonialwaren
Zigarren, Zigaretten
Tabake
M. Schelle
Windberg 6
371

Bäckerei Ernst Preußer, Neumarkt 47
33730

Zeitzer

Restaurant „Lindenhof" Besitzer Paul Sachse
Verkehrslokal der Arbeiterschaft
Saal für Versammlungen u. Veranstaltungen
33704

Rind- und Schweineschlächterei
Willy Heinig, Breite Str. 16
ff. Fleisch- und Wurstwaren
33703

Georg Zacharias Markt 15
Kolonialwaren, Konserven, Rauch-, Fischwaren
:: Kakao, Tee, Gemüse, Kartoffelschandlung ::
33705

Curt Vogel Hallesche Str. 25
Beste Bezugsquelle für **Schuhwaren**
Reparaturen schnell und preiswert
33701

Schuhwarenhaus
Friedrich Beyer, Hallesche Str. 18
— Alleinverkauf der Mercede-Schuhe —
Große Auswahl — Billige Preise
33702

Naumburg

Herm. Turm, Kleine Wenzelgasse 5, Telephon 580
Ia. Fleisch- u. Wurstwaren, Schlachtpferde werden jederzeit gekauft
33724

Schuhhaus Hermsdorf
Billigste Bezugsquelle
Reparaturwerkstatt
Engelgasse 17 — Engelgasse 17
33746

Nähmaschinen :: Fahrräder
Sprechapparate
Reparaturwerkstatt
Hugo Sieber Große Sa zstr. 32
33745

Edomo Sprechmaschinen-Werk
Breuckmann & Zum, Salzstr. 7
Eigene Fabrikation von Musikapparaten
Riesenlager in Schallplatten
— Bequeme Teilzahlung —
33759

Goldener Hahn, Roonplatz 1
Verkehrslokal
der organisierten Arbeiterschaft
33761

Luise Albrecht
Gr. Wenzelstraße 3
Manufaktur-, Kurz- u. Wollwaren
37

Weingarten-Drogerie
Rudolf Heyne
Weingartenstr. 28
37 4

Max Gossenberg, Herrenstr. 1
Herren- u. Knaben-Garderobe
33760

G. Wesemann Uhren, Topfmarkt 5
33762

Trinkt nur Hennenbiere

Bitterfeld

Paul Birkner, Nordstr. 1, Tel. 2659
Holz- und Spielwaren
Handwagen
Reparaturen und Ersatzräder
33669

Wäscherei Edelweiß
A. Hagemann
Annahmestellen: Hallesche Str. 9
:: Fabrik: Wolfener Str. 4 ::
33668

Roßschlächterei Gustav Büchel
täglich frische Fleisch- u. Wurstwaren
33692

Günstiges
Weihnachts-Angebot
Puppenwagen — Kinderschlitten — Schaukelpferde — Dampfmaschinen — Modelle
Motore u. Dynamos — Stabilbaukasten
Elektrische Kronen-Wringer-Radio-Teile
Irene-Fahrrad-Industrie **Max Schneider**
Hallesche Str. 27 — Tel. 2381
33674

Otto Lieder, Roßschlächterei
prima Fleisch- und alle Sorten Wurstwaren, sowie tägl. Warme
33690

Spart bei der
Konsum- u. Spar-Genossenschaft Bitterfeld

Otto Schönfeld
Wiesenstr. 7
Prima Fleisch- u. Wurstwaren
33689

Brot- und Feinbäckerei
Hans Wedemann
Röhrenstr. 31
33690

G. Stessens
Weinbergstr. 5
jede Woche zweimal frische Wurst
33691

Kauft nur **Lippinghäuser-** Margarine
Fabriklager: Bitterfeld, Bismarckstr. 17
33698

Marie Neumann
Dessauer Str. 49
Kolonialwaren
ff. hausschlacht. Wurstwaren
33678

Jeden Mittwoch
Schlachtefest
ff. Wurstwaren
in bekannter Güte
G. Stäubert
Dessauer Str. 30
33671

Kurt Steche, Wittenberg
Zühnstraße 13
Dampfbäckerei und Konditorei
33

Reinhold Kresse
Bergstraße 1
Fleisch- und Wurstwaren
33

Merseburg

Bernhard Reiche, Merseburg
Erstklassiges Spezialgeschäft für
Seiden-, Kleider- u. Herrenstoffe, Gardinen
Wäsche, Leinen- u. Baumwollwaren, Bettfedern
33 26

Wollwaren Herren u. Damenwäsche Strümpfe aller Art **Linda Peters** Unterallenburg
33742

Konsum- und Spargenossenschaft für Merseburg und Umgegend
Zentrallager :: Fleischerei
Bäckerei
22 Verteilungsstellen
33718

Kredithaus
W. Jag Inh. **Adolf Apelt**
Herren- u. Damen-Konfektion
Wäsche usw.
Weißenfelser Str. 11
3719

Lichtspielpalast Sonne
Erstes Theater am Platze
Zur Aufführung gelangen die
neuesten Groß-Filme
Union-Theater
Theater der Sensations- und modernen Spielfilme
Programmwechsel Dienstags u. Freitags
33727

Schuhwaren kaufen Sie preiswert und gut im
Schuhhaus Moritz Gebhardt, Roßmarkt 5
33721

Lebensmittel, Rauchwaren, Spirituosen
O. Fraxdorf Neumarkt 6 Fernruf 1048
33 38

Möbeltransport, Lagerung, Fuhrwerken
Gute Kohlen in jedem Quantum
frei Keller, sofort lieferbar
Paul Naumann, Hirtenstraße 11
33725

Rudolf Hesse
Sand 3
Kolonial- und Wurstwaren
33720

Bäckerei
Oskar Bobardt
Amtshauptmann 1
33 8

Carl Baum
Gr. Ritterstraße 14
Solinger Stahlwaren
Reinschleiferei für Messer u. Scheren
3723

Robert Müller
Neumarkt 23
33729

Zigarren
Zigaretten
Tabake
Otto Kirchner
Neumarktstor 2
33740

Metallbetten
Kinder- u. Puppenwag.
bezieht ohne
Küchengeräte und Eisenwaren
Emil Pure...
Neumarkt 14
33737

Teuchern

Otto Hinniger Rind- u. Schweineschlächterei
Schützenstr. 4
33770

Bernhard Ackermann
Brot u. Weißwaren
33766

Franz Fischer Zigarren Zigaretten
33 1

Schuhhaus Eduard Zeische
Zeitzer Straße 9
33767

Nähmaschinen
Fahrräder :: Reparaturen
Bequeme Teilzahlung
Felix Junghans
7

Kurt Frohn Bahnstr. 17
:: ff. Fleisch- und Wurstwaren ::
33777

Arbeiter!
Besucht den „Grünen Baum"
33776

Th. Haubenreisser
Bahnstr. 11
Damen- u. Herren-Friseur-Salon
7 9

Paul Richter
Bäckerei
Materialwaren
Zeitzer Str. 23
33768

Reinhold Klee Schützenstr. 18
:: Bäckerei und Materialwaren ::
3726

Adler-Drogerie
Otto Zimmermann
:: Oberstr. 5 ::
33773

Richard Schiefe
Bahnstr. 9
Delikatessen und Lebensmittel
3727

L. Just, Oberstr. 6
Billigste Bezugsquelle
in Manufaktur-, Wolle-, Kurz- u. Wollwaren
3

Otto Köhler Oberstr. 1
Polster- und Lederwaren
sowie sämtliche Möbel
3 7 2

Hohenmölsen

Arbeiter! Besucht das
Lichtspielhaus am Schützenplatz
3 80

M. Pennsdorf, Zeitzer Straße 7
Lebensmittel, ff. hausschlachtene Wurst
3810

Karl Ritzer
Galanterie, Weiß-, Woll- und Spielwaren
3806

Oswald Brösdorf
billigste Bezugsquelle für
Arbeiter-Berufskleidung

Etablissement „Preußischer Hof"
Angenehmer Aufenthalt
Gute Bewirtschaftung ::
Jeden Freitag Kino
3792

Wilhelm Beyer
Klempnerei u. Haushaltungswaren
33793

Hermann Böttger, Hohenmölsen
Arbeiter-Bekleidungshaus
38

Hausschlachtene Fleisch- u. Wurstwaren **Paul Röhrborn & Co.** Ij. Aufschnitt und Wurst
301

Hohenmölsen

Albert Simon
empfiehlt
Polstermöbel u. Lederwaren
33803

A. Lehmann
Lederwaren, Haus- u. Küchengeräte
Glas und Porzellan
33784

Schuhhaus F. Michaelis Sonnabends geschlossen
3 26

Paul Glöckner
Hüte, Mützen und **Herren-Artikel**
33808

Liköre, Spirituosen und Kolonialwaren
billigst bei
G. Boost & K. Albrecht, Bergner Straße 12
3 80

Rupsch Restaurant
Angenehmer Aufenthalt
3 24

Max Müller
Herren- u. Damen-Friseur
3 79

Kleine Markthalle Inh.: Paul Schöllner
Billigste Bezugsquelle f. Lebensmittel
3 26

Bei
Walter Groß
kaufen Sie
Kognak, Zigarren
u. sämtl. Lebensmittel
am billigsten
33798

Kaufhaus Hirschberg
Billigste Bezugsquelle
für
Schnittwaren und Konfektion
3 8

Konditorei Billhardt
täglich frisches Gebäck und Kuchen
33786

Emil Loth
Installation
Beleuchtung
Motore Fahrräder
3 84

Tischlermeister Otto Kemnitz & Söhne
Möbel aller Art Hohenmölsen Billige Preise
:: Angenehme Zahlungsbedingungen ::
3 01

Albert Franz
Lindenstr. 25
Schweineschlächterei
33809

Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung
Paul Donner, Badergasse 14
Reparaturwerkstatt — Schleiferei
3 96

Gebrüder Günther
Rind- und Schweineschlächterei
ff. Fleisch- und Wurstwaren
33 8

Otto Fuhrmann
Eisenwaren
Haushaltungswaren
3 02

Karl Lorenz
ff. Fleisch- und Wurstwaren
3794

Albin Krosse
Billigste Bezugsquelle
für
Lebensmittel
337 5

Restaurant zur frischen Quelle
Verkehrslokal der organ. Arbeiter
Lützener Str. 32 :: Reinhold Lubert
3379

Max Schnurr
Uhren
Goldwaren
und Optik
Reparaturwerkstatt
33 2

Zigarren — Zigaretten — Tabake
empfiehlt billigst
Gablers Zigarrenhaus
7 1

Theod. Kahnt, Zeitzer b. Hohenmölsen
:: Lebensmittel, Legitl. Wein- u. Kunstwein ::
33797

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261230-13/fragment/page=0012